

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
I. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 50621.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 25 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 35 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ort: Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 R.-Pfg., 6-zeil. Reklamen R.-M. 1.— auswärts: Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelleise oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Frühere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rassauss.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 740.

Nr. 136.

Freitag, 13. Juni 1930.

78. Jahrgang.

## Der Kampf um das Deckungsprogramm.

Das Ende der innenpolitischen Pfingstpause. — Neue Schwierigkeiten beim Notopfer. Geht Dr. Moldenhauer?

### Das Kabinett berät wieder.

28. Berlin, 13. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die innenpolitische Pfingstpause hat ihr Ende erreicht. Reichskanzler Dr. Brüning fährt von seinem kurzen Erholungsurlaub heute nach Berlin zurück und noch am Nachmittag wird das Kabinett wieder zu einer Sitzung zusammenzutreten, an der auch der Reichsbankpräsident Dr. Luthner teilnehmen wird. Hier wird nun nicht nur, wie schon früher angekündigt wurde, das Ausgabenlenkungsgebot behandelt werden, das ja ohnehin erst im Herbst vom Reichstag erledigt werden soll, vielmehr

wird sich das Kabinett nochmals mit dem Notopfer befassen müssen.

Die Vorlage über das Notopfer konnte bisher dem Reichstag noch nicht zugeleitet werden, während die Vorlage über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung gestern dort eingegangen ist. Bei dem Notopfer sind nämlich insofern Schwierigkeiten aufgetaucht, als die Länder sich auf den Standpunkt stellten, daß das Notopfer einen Zuschlag zur Einkommensteuer darstelle. Da nun aber die Länder auf 75 Prozent des Aufkommens der Einkommensteuer Anspruch haben, beanspruchen sie auch einen entsprechenden Teil des Notopfers, womit diese Aktion für das Reich zum größten Teil illusorisch werden würde.

Das Reich will den Länderansprüchen offenbar dadurch begegnen, daß man das Notopfer als eine selbständige Abgabe erklärt,

auf die die Länder keinen Anspruch haben. Im übrigen verläuft jetzt mit Bestimmtheit, daß die 4-prozentige Notopferabgabe nicht etwa, wie bisher gesagt, und auch vom Reichsarbeitsminister seinerzeit mitgeteilt wurde, vom steuerbaren Einkommenbetrag, sondern vom reinen Bruttoeinkommen erhoben werden soll, das heißt also, daß alle diejenigen, die überhaupt von dieser Abgabe erfaßt werden, ohne Berücksichtigung des steuerfreien Existenzminimums, der Familienabzüge oder sonstigen Einschränkungen, diese 4 Prozent von ihrer Gesamteinnahme abzuführen haben. Die Bedenken gegen das Notopfer dürften durch diese Mitteilung nicht eben geringer werden. Tatsächlich macht sich ja jetzt schon

in allen Lagern ein außerst heftiger Widerstand gegen die unsoziale Sonderbesteuerung bestimmter Schichten durch das Notopfer bemerkbar

und es ist vorerst ganz unklar, wie die Regierung für diese Vorlage im Parlament eine Mehrheit finden will. Allgemein rechnete man denn auch bisher damit, daß das Notopfer sehr wesentlich umgestaltet werden würde. Dem scheint sich aber Dr. Moldenhauer entgegenstellen zu wollen. Wenigstens berichtet die „Berliner Börsen-Zeitung“ heute, Dr. Moldenhauer lege besonderen Wert darauf, daß der Grundgedanke des Notopfers, nämlich seine Ausdehnung auf Beamte und Festbesoldete der Privatwirtschaft, nicht verwischt und nicht verändert werde. Ja, es wird hinzugefügt,

### Dr. Moldenhauer stehe oder falle mit dieser Vorlage.

wobei dann allerdings die letzte Möglichkeit mehr Wahrscheinlichkeit für sich hätte. Es ist nicht ohne weiteres festzustellen, ob diese Darstellung richtig ist, oder ob es sich hier nur um einen Versuchsballon handelt. Möglich ist auch, daß sich Dr. Moldenhauer einer Umbildung des Notopfers in einen allgemeinen Zuschlag zur Einkommensteuer widersetzt, weil damit, wie schon ausgeführt wurde, die Länder mit Recht 75 Prozent des Aufkommens für sich in Anspruch nehmen könnten. Keinesfalls aber wird das Kabinett an der Tatsache vorübergehen können, daß das Notopfer in seiner jetzigen Form ganz einheitlich abgelehnt wird.

Bermutlich dürfte sich das Kabinett auch noch mit einem Auslandskredit beschäftigen, der für produktive öffentliche Arbeiten bestimmt ist

und durch den zum Teil die schon vom Kabinett angekündigten Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft finanziert werden sollen. So weit bisher bekannt geworden ist, stehen die Verhandlungen über einen solchen Auslandskredit unmittelbar vor dem Abschluß. Diese Auslandsgelder würden ausschließlich dazu dienen, öffentliche Stellen in die Lage zu versetzen, Aufträge, wie Bauten usw., an die Wirtschaft zu erteilen. Wie notwendig in dieser Hinsicht die Maßnahmen sind, hat gerade erst gestern wieder die Veröffentlichung der Arbeitslosenziffer gezeigt.

### Amerikanische Kredite für Deutschland?

Gründung einer Finanzierungs-Gesellschaft geplant.

Berlin, 12. Juni. Wie erinnerlich, sind vor einiger Zeit in Verbindung mit den Deckungsvorlagen der Regierung in der Presse Andeutungen über große Anleihen gemacht worden, an denen auch das Ausland beteiligt sein soll. Die „Vossische Zeitung“ glaubt in der Lage zu sein, über Verhandlungen, die angeblich bereits seit Monaten über die Aufnahme von Auslandskrediten geführt werden, einige konkrete Angaben zu machen. Danach handelt es sich zunächst um einen Kredit von 80-100 Millionen M., den die amerikanische Unternehmung der Londoner Schroeder-Gruppe, die 3. Henry Schroeder-Banking-Corporation in New York, langfristige zur Verfügung stellen will. Dieser Kredit ist aber dem genannten Blatt zufolge nur ein Teil eines weit umfangreicheren Projekts. Es soll die Gründung einer eigenen Finanzierungs-Gesellschaft geplant sein, deren Aufgabe darin bestehen würde, in den nächsten drei Jahren Anleihen für produktive Bauwerke, für Meliorationen für die Errichtung von Taljahren und ähnliche Anlagen aufzunehmen. Die Anleihen sollen in erster Linie in Amerika platziert werden. Die neue Finanzierungs-Gesellschaft wird, wie das Blatt weiter mitteilt, mit einem Aktienkapital von 150 Millionen M. ausgestattet werden und ferner mit 150 Millionen offener und 10 Millionen stiller Reserven arbeiten.

Als finanzielle Grundlagen sollen die Forderungen des Reichs an die öffentlichen Körperschaften dienen. Die Forderungen betragen im ganzen etwa 400 Millionen M. und sollen vom Reich an die Reichskredit-Gesellschaft übertragen werden, die sie als Treuhänder zu verwalten hätte. Die Verwaltung der neuen Finanzierungs-Gesellschaft soll in die Hände der vom Reich mitkontrollierten Deutschen Bau- und Bodenbank gelegt werden.

### Die 5 1/2 prozentige Reichsanleihe von 1930. Befriedigendes Zeichnungsergebnis.

Berlin, 13. Juni (Eig. Drahtbericht.) Auf Grund einer Umfrage bei den maßgebenden Zeichnungstellen auf die 36 Millionen Reichsmark der internationalen 5 1/2-prozentigen Anleihe des Deutschen Reichs von 1930 kann nach den bis jetzt vorliegenden Zeichnungsergebnissen zumindest mit einer vollen Unterbringung des aufgelegten Betrages gerechnet werden. Ein endgültiger Überblick ist bei den mehr als 500 Zeichnungstellen nicht vor Samstagmittag zu erwarten.

### Der amerikanische Teil überzeichnet.

New York, 12. Juni. Nach Mitteilung des Emissionssortiments ist der amerikanische Anteil der 5 1/2-prozentigen Anleihe überzeichnet worden, jedoch die Listen bereits mittags geschlossen werden konnten. An der Börse wechselten bereits in den ersten beiden Stunden Obligationen im Gesamtbetrag von 500 000 Dollar den Besitzer. Die Börsennotierungen schwankten zwischen 90% und 91 1/2 Prozent.

## Staatsmoral und Steuerpolitik.

Spart 10 Prozent am Etat!

Von Dr. K. L. J., Mitglied des Reichstags.

Auf zweierlei Art kann die Staatsmoral durch die Gesetzgebung auf das schwerste gefährdet werden. Die erste Art ist die, daß durch Gesetz etwas angeordnet wird, was selbst die, die guten Willens sind, in wesentlichen Punkten nicht befolgen können. Das Schulbeispiel hierfür war die Kriegswirtschaftsgesetzgebung. Es wird im deutschen Volke niemanden geben, der nicht in irgend einer Beziehung gegen die Gesetze verstoßen hätte, und am Ende des Weges stand weitreichende wirtschaftliche Amoral. Die zweite Art der Gefährdung der Staatsmoral durch die Gesetzgebung ist die, daß durch Gesetz etwas angeordnet wird, was politisch, wirtschaftlich, sozial oder kulturell ein Unrecht ist. Ein Schulbeispiel für den zweiten Fall droht die jetzige Steuererhöhung zu werden. Die Steuererhöhung soll jetzt die Ebbe der Reichskassen im wesentlichen durch ein Notopfer der Festbesoldeten, das schämig „Reichshilfe“ genannt wird, und durch eine Ledigen-Steuer beheben. Hierzu zunächst ein persönliches Wort. Der Reichsfinanzminister jagte am 2. Mai im Reichstag folgendes: „Die Deckung des Haushalts 1930 ist in einer Weise erreicht, die, soweit überhaupt eine Voraussicht über die kommende Entwicklung möglich ist, zum ersten Male seit 1925 das Auftreten eines Fehltrages verhindert und damit das Fundament für die Steuerlenkung im Jahre 1931 schafft. Nicht nur lassenmäßig, auch haushaltsmäßig hat die Annahme des Deckungsprogramms die Grundlage für die Steuerlenkungen im Jahre 1931 geschaffen.“ Vier Wochen später sieht er sich vor einem neuen Defizit von 700 Millionen Mark; das ist peinlich, belastet aber persönlich den Herrn Minister nicht; denn wir leben tatsächlich in einer Zeit vollkommen unübersehbarer Entwicklung. Fatal ist aber schon die andere Tatsache, daß der Reichsfinanzminister wiederholt unter starker Betonung erklärt hat, daß er ein Notopfer der Beamten ablehne, das er aber jetzt vertritt. Der Wechsel des Namens in „Reichshilfe“ tut dabei nichts zur Sache, und die Herannahende der Festangestellten in die jetzt mit Ausnahme der Bedachten macht den Fall nur noch schlimmer.

Es ist psychologisch gesehen eine merkwürdige Tendenz, Hunderttausenden, denen es schlecht geht, dadurch helfen zu wollen, daß man weitere Hunderttausende verärgert und der Unruhe und Sorge aussetzt. Nun schafft man die Fiktion, daß diejenigen, die eine „gesicherte Existenz“ haben, in Zeiten der Not denen helfen müssen, die keine gesicherte Existenz haben. Hier liegt das zweite schwere Bedenken vor. Ob wohl der Kapitalist, der sein Geld in das Ausland gebracht und dem steuerlichen Zugriff in Deutschland entzogen hat, nicht eine gesicherte Existenz hat als der Beamte, dessen Gehalt sich vor allem in den höheren Stellen auf nur 75 Prozent der Vorkriegszeit bewegt? Die ganzen steuerlichen Vorschläge sind von der Furcht vor weiterer Kapitalflucht, die jetzt schon 3 Milliarden beträgt, und von der Rücksichtnahme auf sie beherrscht. Und hierin liegt eine schwere Amoral. Jede Steuer, die eine besondere Klasse trifft, obwohl ihr Ertrag durch eine allgemeine Steuer erreicht werden kann, ist sozial, wirtschaftlich und ethisch unmoralisch. Die jetzige „Reichshilfe“ trägt diesen Charakter an sich, denn es ist durchaus möglich, denselben finanziellen Erfolg zu erzielen mit einer alle leistungsfähigen Bevölkerungsschichten gleichmäßig treffenden Einkommensteuer-Erhöhung, die sich dann in viel mäßigeren Grenzen halten könnte, als die Belastung der Festbesoldeten.

Ein weiteres kommt gegenüber den Beamten in Betracht. Das Beamtenverhältnis ist gegenseitiges Treuverhältnis. Wenn der Staat von den Beamten erwartet, daß sie ihm die Treue wahren, so darf er keine Politik treiben, die in rechtlicher und materieller Beziehung den Stand der Beamten fortgesetzter Unruhe und Unsicherheit aussetzt. Befolungsperzentage, Beamtenabbau, Pensionskürzung, Gehaltsverkürzungen können nicht zu staatspolitischer Dauererscheinung gemacht werden.

Aber eine Ledigen-Steuer läßt sich unter normalen Verhältnissen durchaus sprechen. Aber heute können doch Hunderttausende einfach deswegen keinen Hausstand gründen, weil die wirtschaftlich bedrängten Verhältnisse sie daran hindern. An dieser Noterscheinung zerfällt die moralische Berechtigung einer allgemeinen Ledigen-Steuer im gegenwärtigen Augenblick.

Notmaßnahmen sind moralisch nur dann berechtigt, wenn durch andere Maßnahmen Abhilfe nicht denkbar ist, sonst verlieren sie ihre sittliche Berechtigung. Hier liegt ein weiterer großer Fehler des jetzigen Vorgehens. Es soll der gegenwärtigen Regierung nicht allein die Verantwortung dafür zugeschoben werden, daß die Ver-

### Die Reichsfinanzen im Rechnungsjahr 1929/30.

1283,7 Millionen Defizit.

Berlin, 12. Juni. Im Rechnungsjahr 1929/30 beläuft sich das Defizit im Haushalt des Deutschen Reiches nach nunmehrigen endgültigen Feststellungen auf 1283,7 Millionen Mark gegen 1058,9 Millionen Mark im Rechnungsjahr 1928/29.

Der Stand der auf Reichsmark lautenden Schuld einschließlich der Dawes-Anleihe des Deutschen Reiches wird am 31. März 1930 auf 8452,6 Millionen Mark gegen 8416,8 Millionen Mark am 31. Dezember 1929, der der schwebenden Schuld am 31. März 1930 auf 1938,4 Millionen Mark gegen 1735,9 Millionen Mark am 28. Februar 1930 angegeben.

### Keine besondere Befreiungsmarke.

Ausdruck, 30. Juni 1930.

28. Berlin, 13. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wie schon berichtet wurde, wird die Reichspost von einer besonderen Befreiungsmarke Abstand nehmen. Es werden lediglich die jetzt gültigen Marken mit den Präsidentenbildern zu 8 und 15 Pf. mit dem Ausbruch „30. Juni 1930“ versehen werden und so eine Zeitlang als Erinnerungsmarke für die Befreiungsteiler zur Ausgabe gelangen.

einfachung der Struktur der Verwaltung im Reich, Ländern und Gemeinden praktisch nicht vorwärts kommt, daß wir nach wie vor einen unnötigen Ballast von Parlamenten, Ministern usw. mit uns herumschleppen. Das jedoch muß ihr zum Vorwurf gemacht werden, daß sie überhaupt nicht versucht, von der Ausgabe Seite her das Problem der Finanzsanierung anzufassen. Der Abbau des Reichskunstwart, der Reichszentrale für Heimdienst sind unsystematisches Herausgreifen von Kleinigkeiten; die Verringerung der Zahl der Reichstagsabgeordneten — an sich durchaus erwägenswert — ist ein dilettantisches Herumgehen um das Kernproblem einer Wahlreform. Schuldhaft aber handelt die Reichsregierung damit, daß sie nicht selbst durch Streichung von Ausgaben in dem Reichshaushaltsplan das Defizit beseitigt, das jetzt durch eine ungerechte Belastung einzelner Volksschichten beseitigt werden soll. Diese Beseitigung wäre mühelos zu erreichen, wenn man sie nur will. Jedes Ressort hätte es in der Hand, nach eigenem Ermessen von seinen Haushaltsplanmäßigen Ansätzen 10 Prozent in einem Notjahre einzusparen, ohne daß dabei irgendwelche lebenswichtigen Aufgaben gefährdet würden. Wenn man Beispiele dafür braucht, so soll man nach Frankreich sehen, wo Poincaré im Jahre 1926 mit starker Hand so vorgeing, oder man soll nach Amerika sehen, wo das Bestreben nach Einsparung im öffentlichen Haushalt fast sportsmäßigen Charakter annahm.

Wenn gegen den Regierungsplan jetzt von den Betroffenen Sturm gelaufen wird, vor allem von den Festbesoldeten, so ist das durchaus schon von der materiellen Seite her verständlich. Durchschlagend aber sind die Bedenken, die vom Standpunkt der Staatsmoral und vom Standpunkt der ethischen Erfordernisse im Rechtsstaat zu erheben sind.

### Zusammentritt des Landtags.

Keine Krise zu befürchten.

Berlin, 12. Juni. Auch der Preussische Landtag wird am Montag, den 16. Juni, seine erste Sitzung nach der Pfingstpause abhalten. Vor Pfingsten war der Landtag als beschlußunfähig aufgelassen, weil die Oppositionsparteien sich nicht an der Abstimmung über den Etat beteiligten. Die Wiederholung dieser Abstimmung ist jedoch nicht für die nächsten Tage in Aussicht genommen, vielmehr wird sich der Landtag schon am Dienstag, den 17. Juni, wieder versammeln, nachdem er das Finanzausgleichsgesetz, den Schulkostenausgleich und die Schulgelderhöhung in erster Lesung beraten und den Ausschüssen überwiesen hat. Erst am 24. Juni wird sich der Landtag wieder versammeln, um bis zum Ende des Monats die schon erwähnten Vorlagen zu verabschieden. Für die erneuten Abstimmungen über den Etat und die als Deckungsvorlage dazu gehörende Erhöhung der Grundvermögenssteuer, die durch Notverordnung inzwischen bereits in Kraft gesetzt worden ist, ist vorläufig der 25. Juni in Aussicht genommen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man bestimmt damit, daß die Mitglieder der Regierungsparteien am 25. Juni vollständig erscheinen, so daß sie allein ohne die Oppositionsparteien den Landtag beschlußfähig machen und den Etat verabschieden können. Infolgedessen befürchtet gegenwärtig auch niemand eine parlamentarische Krise oder eine Auflösung des Preussischen Landtags.

### Die deutsch-russische Schlichtungskommission.

Wirtschaftsfragen.

Berlin, 12. Juni. Bekanntlich sind seit einiger Zeit zwischen der deutschen Regierung und der Sowjetregierung diplomatische Verhandlungen über den Stand und die Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen geführt worden. Es handelt sich einmal um Fragen allgemeiner politischer Art und ferner um eine Reihe konkreter Fragen, die sich aus den Wirtschaftsverträgen ergeben haben. Diese Besprechungen sind, wie wir von zuständiger Seite erfahren, jetzt in einem gewissen Abschluß gekommen. Die konkreten Fragen wirtschaftlicher Art werden, wie das in den Verträgen vorgelesen ist, von der Schlichtungskommission erledigt werden. Die Schlichtungskommission ist auf Grund des Vertrags vom Januar 1929 eingesetzt worden, sie wird am 16. Juni in Warschau zusammentreten. Ob über die Fragen allgemeiner politischer Art eine gemeinsame Mitteilung veröffentlicht wird, steht noch fest. Der Schlichtungskommission gehören auf deutscher Seite der Reichsminister a. D. v. Kaumer und der Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt v. Rolffe an. Dazu treten noch einige Sachverständige.

### Der Abbau der Eisenpreise durchgeführt.

Die Beschlüsse der Verkaufsv Verbände.

Düsseldorf, 12. Juni. Gemäß der dem Reichsarbeitsminister gegebenen Zusicherung, in Abänderung der Arbeitgebererklärung zum Deutscher Eisenwerksverband die Verdienste anstatt bis zu 10 Proz. nur bis zu 7 1/2 Proz. zu vermindern, jedoch die Preise über das Ausmaß der tatsächlich gesparten Beträge hinaus zu ermäßigen, haben die Verkaufsv Verbände der Deutschen Kohlenbergbauvereine in der heutigen Sitzung einen Preisabbaubeschluß gefaßt, der sich auf alle neuen Käufe rückwirkend ab 1. Juni d. J. bezieht. Die Preise werden wie folgt abgebaut: Für Formeisen (Grachtbass Oberhausen) von 138 auf 134 M., für Formeisen (Grachtbass Reutlingen) von 132 auf 128 M., für Stabeisen (Grachtbass Oberhausen) von 141 auf 137 M., für Stabeisen (Grachtbass Reutlingen) von 135 auf 131 M., für Grobbleche von 158 auf 153 M., für Mittelbleche von 165 auf 160 M., für Unversaleisen von 146 auf 142 M., für Bandbleche für die nördlichen Absatzgebiete von 164 auf 159 M., für Bandbleche für Süddeutschland von 160 auf 155 M., für Walddraht von 172 auf 167 M., für Grubenblechen von 162 auf 158 M. Die Halbbaugpreise sind um 3,50 M. ermäßigt worden. Überdies wurde beschlossen, den Aufpreis für Siemens-Martin Stahl um 2 M. zu senken. Der Feinblech- und der Röhrenverband schlossen sich grundsätzlich der Preisreduzierungsaktion an. Sie werden in den nächsten Tagen entsprechende Beschlüsse fassen.

### Weitere Abnahme der Arbeitslosen ziffer in Italien.

Rom, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Zahl der Arbeitslosen in Italien ist im Mai weiter um 7077 auf 365 159 zurückgegangen.

# Frankreich nimmt den Schiedsgerichtspakt an.

Dreistündige Debatte in der Kammer. — Eine Rede Briands.

567 gegen 13 Stimmen.

Paris, 12. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Die Kammer hat heute abend nach dreistündiger Debatte das Gesetz über den allgemeinen Genfer Schiedsgerichtspakt mit 567 gegen 13 Stimmen angenommen.

Das Ereignis der Debatte war eine Rede Briands, in welcher sich der Außenminister eingehend über die Probleme der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit aus sprach. Trotz der Ratifizierung dieses Gesetzes durch alle Völker und selbst wenn einmal der Ständige Internationale Schiedsgerichtshof funktioniere und alle Völker sich bereit erklärt hätten, alle ihre Streitigkeiten vor diesem Gericht zu regeln, dürfte man die Eventualität eines Krieges nicht aus den Augen verlieren.

Immerhin sei der allgemeine Schiedsgerichtspakt ein erster Schritt und ein bedeutender Akt zur Festigung des Friedens. Alle Völker seien eingeladen, ihre Streitigkeiten vor diesem Hof zu regeln. Das heiße jedoch nicht, daß Frankreich ein Recht habe, auf seine Sicherheitsmaßnahmen zu verzichten.

Briand erinnerte dann an die vielen Fälle, welche der Völkerbundrat bereits geregelt habe. Darunter hätten sich sehr delikate Probleme befunden, wie der deutsch-polnische Streit in Oberschlesien und der litauisch-polnische Konflikt, wo zwischen beiden Völkern bereits der Krieg begonnen habe. Aber sein Projekt der europäischen Staatenföderation erklärte Briand, man habe darüber gespottet, wie man über den Völkerbund gespottet habe, der heute zu großer Autorität gelangt sei. Er sehe keine Anstrengungen in der Hoffnung fort, eines Tages würde ganz Frankreich hinter seinem Außenminister auf diesem Wege marschieren.

Vor Briand hatten sich Redner verschiedener Parteien für die Annahme der Gesetzesvorlage ausgesprochen, darunter auch der ehemalige Ministerpräsident Herriot, der jedoch einiges kritisierte. Der Pakt sei nicht wirksam genug, um den Frieden wirklich zu sichern. Frankreich habe sein dreifaches Programm der Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung nicht aufgegeben, und es könne so lange nicht an Abrüstung denken, als es seiner Sicherheit nicht gewiß sei. Mit dieser Anspielung auf die Abrüstung trat Herriot einem Parteigenossen entgegen, der kurz vorher die Ansicht äußerte, Frankreich könne jetzt mit der Abrüstung beginnen.

### Der Schweidnitzer Nationalsozialisten-Prozess.

Hitler als Zeuge.

Schweidnitz, 12. Juni. Der Schweidnitzer Nationalsozialistenprozess hatte heute seinen großen Tag. Als erster Zeuge wurde Adolf Hitler aufgerufen, nach ihm Hauptmann a. D. Pfeiffer, der Reichsführer der SA-Gruppe. Zur Begrüßung hatte sich vor dem Gerichtsgebäude eine hundertköpfige Menge eingefunden. Im Gerichtssaal selbst wurde Hitler von den Angeklagten durch ein strammes Erheben von den Plätzen begrüßt. Hitler erhob vor dem Vorsitzenden die Hand zum feierlichen Gruß, worauf ihn Landgerichtsdirektor v. Loeken ersuchte, den Gerichtshof nicht mit dem Parteigruß zu begrüßen.

Die Aussagen Hitlers waren im wesentlichen dieselben wie Dezember vorigen Jahres. Wieder betonte er die völlige Legalität der nationalsozialistischen Organisation. Die Idee des Gewaltstreiches werde den Nationalsozialisten nur von den Gegnern aufgetrieben, um sie zu bekämpfen.

Der Vertreter des Nebenklägers stellte an Hitler einige Fragen und hielt ihm gegen seine Behauptung völliger Legalität die Feststellungen des Reichswehrministeriums entgegen, der das Ausschneiden sämtlicher Angehöriger der nationalsozialistischen Verbände aus der Reichswehr damit begründet hat, daß die Nationalsozialisten mit Gewalt den Umsturz des republikanischen Staats herbeiführen wollten. Hitler machte sich die Angelegenheit leicht, indem er sagte, die Feststellungen des Reichswehrministers seien unbewiesene Behauptungen. Es kam in diesem Zusammenhang, da sich der Verteidiger der Nationalsozialisten in die Debatte drängte und den Vorsitzenden dauernd unterbrach, zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen beiden. Der Vorsitzende rief dem Verteidiger schließlich mit erhobener Stimme zu: „Hören Sie etwa darauf, daß Angehörige für die Rechtsanwaltschaft nicht mehr zulässig sind?“

Nach Hitler wurde Hauptmann Pfeiffer über die S.A. Befehle vernommen und vor allem darüber befragt, ob den S.A.-Leuten der Besuch geheimerer Versammlungen in Uniform nahegelegt oder verboten sei. Pfeiffer gab darüber sehr dehnbare Auskunft und erklärte, daß, wenn Nationalsozialisten den Versuch machten, die irregulären Marxisten aufzuklären, sie auch die Pflicht haben, den Disziplinsrednern mitzubellen, die Notwehr auszuüben.

Schließlich wurde auf Bitten der Verteidigung in Anwesenheit von Hitler und Pfeiffer der Sachverständige Kriminalkommissar Dr. Stumm über die Frage vernommen, ob es möglich sei, daß Nationalsozialisten ihre Mäßen verdeckt beim Besuch öffentlicher Versammlungen mit sich führten. Dr. Stumm bestritt das auf Grund seiner Erfahrungen und der ihm von sämtlichen Polizeistellen Preußens vorliegenden Berichte. Er stellte fest, daß der Schweidnitzer Fall, in dem Nationalsozialisten auf ein Kommando die Mäßen plötzlich aus den Taschen sogen, durchaus ein Sonderfall sei. Der Verteidiger und Hitler griffen daraufhin den Sachverständigen heftig an und es kam zu schweren Zusammenstößen. Nach Schluß der Vernehmung verließ Hitler unter Bedeckung einer großen S.A.-Mannschaft in voller Uniform die Stadt.

### Verhaftung eines italienischen Offiziers in Nizza.

Paris, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Nizza soll dort vor vier Tagen der italienische faschistische Offizier Fortunato Bolle verhaftet worden sein, der in Südost-Frankreich häufig Reisen unternahm. Man soll bei ihm Pläne und Skizzen über die französischen Militärorganisationen in der Dauphiné gefunden haben.

### Völkerbund und Abrüstung.

Der neue Leiter der Abrüstungsabteilung.

Genf, 12. Juni. Der Nachfolger des zum norwegischen Gesandten in Paris ernannten Leiters der Abrüstungsabteilung im Völkerbundssekretariat, Colban, wurde vom Berufungsausschuß des Sekretariats, dem sämtliche Generalsekretäre angehören, heute bestimmt. Die Wahl ist auf das griechische Mitglied der politischen Abteilung des Sekretariats, J. H. Agnides, gefallen, der im Alter von 41 Jahren seit und von 1921 bis 1923 als Beamter der Abrüstungsabteilung und von 1919 bis 1920 der Minderheitenabteilung des Sekretariats angehörte. Agnides steht in sehr engen Beziehungen zu dem griechischen Gesandten in Paris, Politis, der in der französischen Sicherheitspolitik eine maßgebende Rolle spielt.

### Stimson über die Flottenabrüstung.

Gegen die Heftkampagne der Gegner.

Washington, 12. Juni. Staatssekretär Stimson erwähnte in einer Rundfunkrede die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten, die Opposition und die Propaganda gegen den Flottenpakt einzustellen und die Regierung sowie die vorkriegsfreundlichen Senatoren darin zu unterstützen, daß der Vertrag noch in diesem Sommer ratifiziert werde. Eine Verzögerung bis zum Herbst gebe lediglich den Militaristen die erwünschte Gelegenheit, solange ihre Heftkampagne zu betreiben, bis wieder Rißbräuen zwischen den Völkern entstehe und der in mühsamer Arbeit aufgebaute Flottenpakt, selbst wenn er schließlich ratifiziert werde, seine Wirksamkeit und damit seinen Zweck einbüße.

In scharfen Worten wandte sich Stimson gegen die Admirale, die nur in einer möglichst starken Flotte eine Sicherheit für den Weltfrieden sähen und beklagte die Amerika dazu, daß seine Verfassung die Entscheidung über diese Fragen der Regierung und dem Kongreß vorbehalte, nicht aber den beruismäßigen Kriegern, die durch ihre militaristische Erziehung einseitig und „halb blind“ geworden seien und nicht sehen könnten, daß man durch das Krüften des Krieg nicht vermeide, sondern provozieren.

Amerika benötige nicht mehr eine so große Flotte wie im Weltkrieg. Als der Militarismus des deutschen Kaiserreichs durch eine friedliche Republik ersetzt worden sei, habe sich eine neue Lage ergeben, in der große Flotten nicht nur unnötig und kostspielig, sondern auch gefährlich seien, weil sie zu Mißbrauch Anlaß geben würden. Der Londoner Pakt sei ein großer Schritt vorwärts auf dem Pfad der Entwicklung der Abrüstungsfrage, die nicht auf einmal, sondern nur durch ständigen Mühen um ihre Verwirklichung allmählich ihr Ziel erreichen könne.

### Der Stahlhelm gegen die Nationalsozialisten.

Keine Mitgliedschaft in beiden Verbänden.

Berlin, 12. Juni. Der Bundesvorstand des Stahlhelms faßte folgenden Beschluß: Die NSDAP hat am 23. Mai offiziell auf eine Anfrage des Stahlhelms erklärt, daß ein eingetragenes Mitglied ihrer Partei nicht gleichzeitig Mitglied eines Wehrbundes, also auch nicht des Stahlhelms, sein könne. Die Stahlhelmführung bedauert diese Entscheidung im vaterländischen Interesse, zumal sie bisher grundsätzlich den Standpunkt vertreten hat, daß die Kameraden eingetragene Mitglieder bei allen nationalen Parteien sein können. Die Stahlhelmführung sieht sich nunmehr zu nachstehendem Befehl veranlaßt: „Eingebend seiner der Stahlhelmführung gelobten Treue hat jeder Stahlhelmkamerad, der eingetragenes Mitglied der NSDAP ist, diese Mitgliedschaft aufzugeben. Dieser Befehl tritt sofort in Kraft.“

### Der Vatikan antwortet England.

Rom, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die von England in einer amtlichen Veröffentlichung gegebenen Darstellungen über die Verhältnisse auf Malta werden in der nächsten Woche vom heiligen Stuhl durch eine Veröffentlichung erwidert werden, die den Standpunkt des Vatikans und der Geistlichkeit ausführlich darlegt.

### Die Kabinettsbildung in Rumänien.

Breslau gibt den Auftrag zurück.

Bukarest, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In den späten Abendstunden erschien General Breslau beim König und teilte ihm mit, daß sein Versuch, eine Konzentrationsregierung zu bilden, gescheitert sei und daß er sein Mandat zurückgebe.

In politischen Kreisen glaubt man, daß der König heute vormittag Maniu die Kabinettsbildung antworten werde. Sollte Maniu mit dem Hinweis auf seine Übermüdung die Übernahme der Regierungssbildung ablehnen, dann dürfte eine Regierung unter dem Vorbehalt eines der Vizepräsidenten der nationalgarantistischen Partei, Bajda Bojrod oder Minonescu, zu erwarten sein.

### Die neue Königin von Rumänien.

Bukarest, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Durch einen Erlass König Carols hat seine geschiedene Gemahlin, Prinzessin Helena, das Recht erhalten, den Titel „Majestät“ zu führen, was einer Proklamation zur Königin gleichkommen dürfte.

### Liquidation des Kommunismus in Dänemark.

Massenübertritt zu den Sozialdemokraten.

Kopenhagen, 12. Juni. „Sozialdemokraten“ veröffentlicht heute eine von 14 ehemaligen führenden Kommunisten Dänemarks unterschriebene Erklärung, in der die Unterzeichneten feststellen, daß sie es nicht länger für möglich halten, im Rahmen der kommunistischen Partei zum Nutzen der gesamten Arbeiterbewegung zu arbeiten. Sie hätten daher beschlossen, in die Sozialdemokratische Partei einzutreten. Das Blatt erklärt dazu in einem Leitartikel: „Wir glauben, ohne Übertreibung, diesen Übertritt zur Sozialdemokratie die endgültige Liquidation des Kommunismus in Dänemark nennen zu dürfen.“

Wiesbadener Nachrichten.

Todesfall. Im Alter von 81 Jahren verstarb hier Geheimrat Rechnungsrat Carl Haage. Der Verstorbene, der aus Berlin stammte, lebte hier seit mehr als zwanzig Jahren im Ruhestande.

Professur Oskar Brändners Einäscherung. Donnerstagsvormittag 11 Uhr verammete sich in der Kapelle des Südfriedhofs vor dem mit sinnvoller Blütenpracht bedeckten Sarge von Oskar Brändner, des verbliebenen Künstlers, eine auserlesene Trauergemeinde, um in wehmütvoller dankbarer Erinnerung der feierlichen Einäscherung beizuwohnen. Es war eine stilvolle Feier, die zugleich eine letzte harmonische Huldigung vor seinem reichen künstlerischen Geiste darstellte. Organist Knöner begann mit einem Orgelpräludium, dem Poppers Requiem, gespielt von den drei Cellisten des Staatstheaterorchesters Sauer, Böhm und Daub, begleitet auf dem Harmonium von Organist Wendler, folgte die feinsinnige Trauer- und Erinnerungsrede hiesiger Schriftführer im Anschluss an L. Chron. 16, 9: „Singer und Spieler dem Herrn, durch den alles ein Wunder ist“. Er führte etwa folgendes aus: Wir trauern um den Toten als einen Menschen, der uns und Tausenden seiner Mitmenschen in seinem Wirken und Schaffen reinste Offenbarungen der Kunst gegeben hat. Wir dürfen erkennen, daß diese Offenbarungen als lösende Nachschöpfungen der himmlischen Gotteswunder hängen auf den Herrn und Schöpfer selbst, auf eine seiner größten Offenbarungen in der Musik, waren. Von der Persönlichkeit und dem Schaffen Oskar Brändners ging immer etwas Hochharmonisches aus, verklärend und verklärend aus dem Spiel, ein Verhöhtsein, ein Singen und Spielen auf allem Herrlichen, eines Erschellens keines Schaffens, kein Schicksal. Seine Persönlichkeit, sein Werk und sein Schicksal war merkwürdig einstimmig gestimmt auf lauter Glück und Freude. Was Menschenherzen singen und lagern konnten, gab ihm ein Gott als Priester der Kunst. Glückhaft war sein Leben und glücklich sein Ende, ohne Kampf und ohne Abschiedsquäl. Die Spuren von seiner Lebensarbeit werden nicht untergehen in dem Tonwerk, das er uns hinterläßt, in dem Ruhm seines Namens, den er in unserer Stadt und weit über sie hinaus sich erworben hat. Nach Gebet und Vaterunser sang Herr Streib (früher am Staatstheater) aus Mendelssohns „Paulus“ die Arie „Sei getreu bis in den Tod“, von Organist Wendler begleitet. Es schloffen sich die Nachrufe mit Kranzüberlegungen an. Kurzdirektor Hofrat Dr. Rauch sprach für den Oberbürgermeister und die Stadt Wiesbaden und dankte dem Bürger Wiesbadens, dem Künstler, der durch seine Kunst auch der Stadt Wiesbaden hohe Ehre erwarb. Rechtsanwalt Dillmann rief namens des Wiesbadener Orchestervereins von 1903 dem langjährigen Leiter des Vereins und Ehrenmitglied tiefempfundene Worte nach für die ausdauernde, umfängliche Dirigentenarbeit, die der unvergeßliche Künstler mit ganz besonderem Geschick dem Verein widmete. Es sprach weiter für die Staatskapelle Wiesbaden Kammermusiker Josef Weimer, für den deutschen Musikerverband Herr Wies, für das städtische Kurorchestr Herr Brändner, der Vorsitzende des Mainzer Orchestervereins, den der Verstorbene ebenfalls dirigierte, für den Wiesbadener Männergesangsverein Bürodirektor Rieß, ein Vertreter des Kiedesheimer Männergesangsvereins und des dortigen Gesangsvereins Tacita. Am Schluß bildeten die Logenbrüder des Toten und Abgebende weiterer Gemeinschaften mit verbundenen Händen eine feierliche, in Freundschaft einschließende Kette um den Sarg. Rektor Kaune, der Meister vom Stuhl der Loge „Plato“, warf dem teuren Toten gemäß dem freimaurerischen Ritus eine rote, gelbe und weiße Rose auf den Sarg als sinnbildliche Zeichen für Liebe, Dankbarkeit und Treue, die Oskar Brändner im Brüderkreise besonders ausgezeichneten. Nach dem Segen des Geistlichen spielte Selmar Viktor, der Kollege Brändners, Schuberts Geigen Solo „Ave Maria“ als Ausklang, bis sich unter garten Tönen eines Postludiums der Sarg langsam zur Einäscherung in die Tiefe senkte, von letzten Blumensträußen der Angehörigen und Freunde reich bedekt.

Auf dem Südfriedhof ging am vergangenen Montag die formelle Übergabe des von der Besatzung beschlagnahmten Friedhofsteiles an die Stadtverwaltung vor sich. Von Seiten der Stadtverwaltung war Stadtrat Holl erschienen, von der Besatzung ein französischer Offizier und drei Zivilisten. Der Übergabe ging eine

gemeinsame Besichtigung der in Frage kommenden Friedhofsteile voraus. Die Franzosen haben vor längerer Zeit schon ihre Soldatentoten exhumiert und auf einen Zentralfriedhof in Frankreich überführt. Auf dem zu ihrer Verbringung stehenden Gelände befinden sich nur noch zwei Gräber, das eines Kindes und das einer Frau. Der englische Friedhofsteil dagegen ist nahezu vollständig belegt. Letzterer wird daher unverändert bleiben, während auf dem andern Teil Urnengräber geplant sind, welche aller Voraussicht nach die Umlagerung der beiden französischen Gräber zur Folge haben werden.

Wiesbadener Gäste. Lord und Lady Callhope, Peer of the Nation, sowie Mrs. Belmont aus London sind in Wiesbaden eingetroffen und haben im „Hotel Roß“ Wohnung genommen.

Das Sommerwetter bleibt zunächst. Die außerordentliche Hitze, die seit Mittwoch im ganzen Reich festzustellen ist, hält unvermindert an. Die Temperatur stieg in den Mittagsstunden bis 30 Grad. Im Binnenland wurde Donnerstagfrüh eine Durchschnittswärme von 20 Grad abgelesen, das südliche Schiefen meldete sogar 24 Grad. Auch an der Nord- und Ostsee ist das Wetter ausgesprochen sommerlich. Aussicht auf Abkühlung besteht bisher nirgends. Nur am Mittelrhein und in einigen Teilen Westdeutschlands zeigte sich Gemütemelung.

Die Wilhelmstraße ohne Straßenbahnverkehr. Ab heute Freitag, den 13. Juni ist der Endpunkt für sämtliche Linien der SGG der jetzt fertig gestellte Rangierbahnhof vor der Hauptpost. Von diesem Tage ab ist damit die Wilhelmstraße von jedem Straßenbahnverkehr frei. Die in der Wilhelmstraße befindlichen beiden Verkehrsinseln, an der Friedrichstraße und an der Rheinstraße verschwinden. Die am Kaiser-Friedrich-Platz befindliche Verkehrsinsel wird gänzlich geleert und verfürzt. Wie die Betriebsverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen bekannt gibt, wurde zur Erleichterung des Umsteigeverkehrs mit den städtischen Omnibuslinien von und nach dem Kurhaus vor der Überquerung der Kaiserstraße eine Bedarfshaltestelle eingerichtet. Die bisherige Haltestelle der Linie 5, Richtung Erdbeim, vor dem Neuen Museum wird aufgehoben und gleichfalls vor die Kaiserstraße verlegt.

Verlegung des 3. Polizeireviers. Die Geschäftsräume des 3. Polizeireviers werden ab morgen Samstag aus dem Hause Hellmungsstraße 4 in das Haus Rheinstraße 8 verlegt. Samstagvormittag sind die Büros für den allgemeinen Verkehr geschlossen.

Bezirksauschuss. Ein hiesiger 26jähriger Lehrling ist seit dem Jahre 1926 der Pflicht, sein uneheliches Kind zu unterhalten, nicht nachgekommen und deshalb bereits vor drei Jahren vom Amtsgericht Wiesbaden verurteilt worden, vierteljährlich einen Unterhalt von 134 M. zu zahlen. Der Bezirksauschuss beschloß jetzt, nachdem der Beklagte bei seiner Ablehnung der Alimentenverpflichtung verharret in einer öffentlichen Arbeitsanstalt unterzubringen.

Jeder Wähler muß sich selbst über sein Wahlrecht informieren. Zu der Gemeindevertretungswahl am 17. November 1929 in Winden bei Bad Nauau war am 31. Oktober 1929, abends 9.15 Uhr rechtzeitig der Wahlvorschlag „Bürgerliste“ der Frau des Bürgermeisters übergeben worden. Am nächsten Morgen öffnete der Bürgermeister den Wahlvorschlag und stellte fest, daß der Unterzeichner des Vorchlages nicht wahlberechtigt war, nämlich ein Hotelbedienter, der während der Saison in Bad Ems seinen Wohnsitz hat und auch dementsprechend in der Wählerliste bezeichnet war. Die Folge der Ablehnung war die, daß der Arbeiter Johann Kühnmann in Winden die Gültigkeit der dortigen Gemeindevertretungswahl anfocht. Der Kreisauschuss des Unterlandkreises erklärte die Wahl für ungültig. Festsetzte, so hieß es in der Urteilsbegründung, daß der Unterzeichner des Wahlvorchlages nicht wahlberechtigt gemeldet sei, der Bürgermeister aber habe die Pflicht gehabt, die Vertrauensmänner des Wahlvorchlages vor 12 Uhr nachts noch anzufordern, um sie von dem Mangel in Kenntniss zu setzen zur Beilegung desselben. Gegen dieses Urteil legte die Gemeindevertretung Berufung ein und ließ am Bezirksauschuss ausführen, der Bürgermeister habe nicht die Pflicht, um die Geisterstunde mit der Laterne in Winden herumzugehen, um die Vertrauensmänner zu suchen und sie auf die Fehler hinzuweisen. Der Bezirksauschuss gab der Berufung statt und erklärte die Wahl für gültig mit der Begründung, der Wahlvorschlag „Bürgerliste“ war mit Recht abgelehnt worden, weil ihn eine nicht stimmbe-

rechtigte Person unterzeichnet hatte. Allerdings hätte der Bürgermeister besser getan, wenn er bis 12 Uhr abends an dem kritischen Tage aufgeblichen wäre und unverzüglich den Fehler festgestellt hätte. Eine Schuld aber war dem Ortsvorstande deshalb nicht vorzumerken, eine schuldhaftige Verzögerung lag nicht vor. Jeder Wähler habe sich selbst zu vergewissern, welche Rechte er bei einer Wahl besitze.

Keine kirchliche Doppelbesteuerung. Die im Deutschen Evangelischen Kirchenbund zusammengeschlossenen Kirchenregierungen haben Leitfäden aufgestellt, nach denen die Frage der kirchlichen Besteuerung geregelt werden soll. Darin heißt es u. a.: „Natürliche Personen sollen grundsätzlich nur dann in einem Kirchengebiet zur Kirchensteuer herangezogen werden, wenn sie dort einen Wohnsitz oder Aufenthalt haben. Ist eine Person infolge mehrfachen Wohnsitzes in verschiedenen Kirchengebieten kirchensteuerpflichtig, so wird sie in jedem Gebiet nur zu einem Bruchteil herangezogen. Auf jede Wohnsitzgemeinde fällt ein gleicher Bruchteil. Die Verlegung des Wohnsitzes von einem kirchlichen Gebiet in ein anderes wirkt sich für die Heranziehung zur Kirchensteuer mit dem Beginn des nächstfolgenden Kalendervierteljahres aus. Für die Veranlagung zur Kirchensteuer zu den Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern der Länder und Gemeinden ist nur das Kirchengebiet zuständig, in welchem der Grundbesitz liegt oder eine Betriebsstätte zur Ausübung des stehenden Gewerbes unterhalten wird.“

Postpakete im Auslandsverkehr. Vom 1. Juli an können im Verkehr mit den folgenden Ländern 3 Pakete mit einer Paketarie verandt werden: Belgien, Dänemark, Freie Stadt Danzig, Frankreich, Großbritannien und Nordirland, Litauen, Norwegen, Schweden, Tschechoslowakei, Ungarn. Die Pakete müssen von demselben Absender an denselben Empfänger gerichtet sein, dürfen nicht mit Nachnahme begleitet und nicht von Gebührensätzen begleitet sein. Es empfiehlt sich, die Angaben in der Zollinhaltsklärung für jedes einzelne Paket getrennt zu machen. Im Verkehr mit Oesterreich und mit Argentinien ist das Verfahren schon zugelassen.

Die meisten Rundfunkteilnehmer in Europa hat das Deutsche Reich seit Anfang 1929. Wenn man aber die Zahl der Teilnehmer in das Verhältnis zu der der Einwohner bringt, so kommt Deutschland erst an fünfter Stelle. Eine größere Hörerbilddichte haben Dänemark, Schweden, Großbritannien und Oesterreich. Das dichteste Netz hat Dänemark mit 87,9 auf 1000 Einwohner. Es folgen Schweden mit 70, Großbritannien und Nordirland mit 67,1, Oesterreich mit 56,2, das Deutsche Reich mit 49,1, Ungarn 30,7, Finnland 26,7, Norwegen 25,3, die Schweiz 24,1, Tschechoslowakei 18,8, Letland 15,4, Estland 13,8, Freistaat Irland 8,6, Polen 8,6, Litauen 4,5, Südslawien 2,2, Italien 2, Rumänien 1,7. Im Ganzen hat Deutschland 3 066 682 Hörer, Großbritannien und Nordirland 2 956 796; die anderen Länder erreichen noch weit nicht 1/2 Million.

Feuerwerk im Kurgarten. Das Programm des morgigen Samstag vorgesehene Feuerwerkes ist wieder besonders reichhaltig und abwechslungsreich. An Strecknummern seien genannt: Eröffnungsschmuck mit Verwandlung; anlässlich der Tagung des Abseihen des Vereins Deutscher Chemiker in farbigem Lichterfeuer; die lustigen Hühnerchen, humoristisches Feuerbild in natürlicher Bewegung über den Kurhausweber; Silber-Sonnenpiel; Siegfrieds Kampf mit dem Drachen; große beweihe Lichterdekoration aus 2000 bunten Lichtern; Grobshomben italienischer Art; Wasserfall; Bombardement aus Silbergeschweiftern; bengalische Beleuchtung des Parks und der Insel; Bomben-Finale, Blumenstrauß aus 100 gleichzeitig steigenden Raketen.

Kein Wasser trinken nach Obstgenuß. Mit der Kette des Frühhobtes ist die Mahnung am Platze „Trinkt nach Obstgenuß kein Wasser“. Meist hartnäckige Darmkrankungen sind die Folge. In erster Linie sei gewarnt nach Genuß von Äpfeln, Erdbeeren, ganz besonders aber nach Genuß von Stachelbeeren. Es heißt nicht immer bei Erkrankungen. Sehr oft waren schon Todesfälle nach qualvollen Leiden zu verzeichnen, selbst sofortige ärztliche Hilfe konnte nichts mehr ausrichten.

10 Gebote für die wandernde Jugend. Verfürt lauten sie: 1. Achte die Gebiete des Forstmannes! 2. Weibet die Schonungen! 3. Laßt die Hände vom jungen Grün! 4. Beschädigt und zerstört nicht Schutzbüten, Aussichtshätten und Ruhebänke! 5. Schützt die Wegemarkierungen in Wald und Flur! 6. Verunreinigt nicht die Rasenplätze! 7. Achte des Landmanns Arbeit! 8. Zersaßt nicht die Weidenbüsche,

In der Höhenkabine.

Von Dr. U. Tartaruga.

Zehntausende hindurch erfüllte den Menschen der Traum, wie ein Vogel in der Luft fliegen zu können. Die Sage von Dädalus, das ja nichts anderes bedeutet als „Künstler“, stellt bloß eine Zusammenfassung verschiedener uralter griechischer Lokalsagen dar, die alle die Sehnsucht nach dem Luftraum, nämlich nach besserer, souveräner Beherrschung, zum Inhalt hatten. Dädalus baute sich Flügel von Wachs und Federn und entkam glücklich, während Ikarus ins Meer stürzte. Und wir heutigen, die ja in der unendlichen Kette der menschlichen Generationen nur ein einzelnes Glied sind, vergessen immer wieder, daß uns die Lösung dieses Problems gegliedert ist, daß unsere Generation das Zielverwirklicht hat. Speziell die Oesterreicher erinnern sich viel zu wenig daran, daß es ein Wiener war, der unglückliche Ingenieur Krehl, der dem System „Schwerver als die Luft“ zum sieghaften Durchbruch verholfen hat. Der Mensch gewöhnt sich überaus schnell an Neuerungen und findet das Loszulegen über Nacht für selbstverständlich, worüber er gestern noch spöttisch lachte. Wir begnügen uns nicht mehr damit, das Erzeugnis systematisch auszubauen, sondern wir wollen bereits in den Weltentraum hinaus, bauen Raketenluftschiffe und glauben, über kurz oder lang den Mond oder Mars oder sonst einen Planeten besuchen zu können. Eine ideale Notwendigkeit mit der Mentalität der Alten, die in dem Bau wäckerer mit Federn verlebener Flügel schon die Möglichkeit zu fliegen erblickten. Nun, so rasch geht es nicht. Erziehnern war es deutscher Geist, der die Problemlösung brachte, in Kunststücken waren uns andere Nationen eine Weile lang über, jetzt aber wird es wieder deutsche Gründlichkeit und Systematik sein, die den Anfangserfolg weiter stehen wird eigentlich noch nicht — Stück für Stück zum Endziele führen wird. Es genügt nicht die physikalische Möglichkeit, durch Raketenantrieb die Stratosphäre zu gewinnen. Vielmehr kann man auf solche Weise tote Materie in den Kosmos schleudern und dadurch neue Erkenntnisse sammeln. Mit der menschlichen Last aber hat es vorläufig noch kein gemächliches Gelingen, sowie ja überhaupst das Leben die größten Kämpfe stellt, obwohl sie in früheren Zeiten gern übersehen wurden. Wenn die Medizin überhaupt vor ganz neue — allerdings in der Antike wohlbekannte und gefühlte — Aufgaben tritt, so ist es vor allem die medizinische Seite des Luftverkehrs, die viel mehr im argen liegt, als die rein technische. Deutsche Beharrlichkeit sucht nun, auch hier auf- und hochzukommen. Diese stille und doch

so wichtige Forscherarbeit wird außerhalb des Dunstmeeres Berlins geleistet. Dort befindet sich die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt. Von ihren Apparaturen interessiert vielleicht am meisten die Stabkammer für Höhenflüge. Dort kann man 8—10000 Meter emporklettern; allerdings nicht wirklich, sondern bloß in Bezug auf die Unannehmlichkeiten. Es ist kein Spaß, diese Kabine zu betreten, die so anheimelnd und modern ausgerüstet ist. Man setzt sich zu einem blühenden Schreibtisch mit Tischleuchte und anderen bequemen Bureaueinrichtungen, man hat auch sein Fenster, durch welches man behaglich auf die anderen, besonders den Mann am Motor blicken kann, aber sehr bald schwindet das Gefühl der Ruhe und Behaglichkeit. Kurz, nachdem sich die schweren, luftdicht abschließbaren Türen geräuschlos ins Schloß gelegt und der Mechaniker eingeschaltet hat, spürt man immer deutlicher, daß die Luft dünner wird. Sie wird langsam, aber sicher herausgedrückt. Gleichzeitig beginnt sich das Saft zu drehen. Es ist rund und bewirkt schon dadurch für denjenigen, der nicht auf dem Ringelspiel fahren kann, ein stets wachsendes Unlustgefühl. Der geübte Hochtourist, für den 2000 Meter und drüber trotz Luftverdünnung nichts bedeutet, glaubt hier, wo man doch den Körper nicht anstrengt, noch sehr lange auszuhalten zu können. Doch wenn der „Höhenmesser“ 5000 zeigt, packt es jeden einzelnen. Ein fürchterlicher Alp legt sich auf die Brust, Hände und Beine werden schwer, als hätte man sie mit Tauchergewichten beschwert. Man soll seine Empfindungen aufschreiben, aber man ist zu faul oder zu müde oder sonst etwas, ein unbeschreibliches Gefühl. Jetzt ermannt man sich und ergreift den Bleistift. Das Teufelszeug gehorcht indessen nicht. Die Hand bebt nicht die Energie, ihn richtig zu führen. Bald legt sie mit einem Riesenbogen an, dann sinkt sie wie ein Betrunkener nach innen zusammen. Der Magen beginnt sich zu melden, die Wern werden did wie bei einem schweren Arteriosklerotiker, man möchte dem Hentler da draußen gern telephonisch sagen, daß man für die Wissenschaft vorläufig genug getan zu haben glaubt, aber merkwürdig: das Telefonen will nicht her und die Hand nicht hin. Die Hand zeigt etwas wie einen Würstlingsstandpunkt, und nun teilt sich dieser, je „höher“ man fliegt, auch dem ganzen Menschen mit. Man wird apathisch. Die Nase beginnt zu bluten, doch was liegt daran? Höher, höher, es macht gar nichts. Sibt man denn überhaupt noch in der Kabine? Oder schläft man oder träumt man? Plötzlich spürt man einen äußerst wohltuenden Luftstrom, man schlägt die Augen auf, und da stehen sie ja die Versuchsteiler und tragen einen frohlich, wie es bekommen habe. Man sei über 7000 Meter hoch gewesen. In der Stratosphäre. Nun, wenn man in

einem wirklichen Luftzeug nicht mehr davon hat, als in dieser Kabine, ist es eigentlich auf Erden schöner. Jetzt wird noch erzählt, daß es andere noch viel ärger treiben, daß sie wahnsinnige Kopf-, Ohren- und Rückenschmerzen verspüren, daß die Atmung ganz aussetze usw. Das ist eben ganz verschieden. Es kamen Menschen ja schon 12600 Meter hoch, z. B. der Flieger Callao, der dann berichtete, er habe geglaubt, daß seine Beine in mehrere Teile zerlegt werden. Der Kapitän Grey, der aus 13000 Meter abstürzte, soll ein Opfer von Sinnesstörungen geworden sein. Ueber 7000 Meter braucht auch der Stärkste Sauerstoffzuführung. Damit ist es aber lange nicht abgetan. In der Stratosphäre gibt es noch andere Dinge, die unangenehm werden, so die Höhenstrahlung. Die veru ra man in der Unterdruckkammer nicht herzustellen. Deshalb ist die Versuchsanstalt das Monstrum eines Luftballons bauen, den sie hinausschicken will. Die Hülle dieses Mammuths unter den Luftschiffen fast 9500 Kubikmeter Gas, ist höher als ein vierstöckiges Haus und besitzt einen Durchmesser von 26,3 Metern. Da man jedoch gleichzeitig erproben möchte, wie sich ein Motor in solchen Höhen verhält, läßt man einen zehn Pferdekraft starken Einzylinder mitfahren. Selbstverständlich gehen auch alle erforderlichen Meßapparate hoch. So sieht es also vorläufig noch mit der Raumschiffahrt aus, wenn man die Absicht hat, Menschen in den Aether zu senden. Ja, wenn einmal die medizinische Seite, oder sagen wir lieber die physiologische Seite der Frage gelöst sein wird, dann mögen die bunten Zukunftspäne, die Techniker schon jetzt bestanden, greifbare Gestalt gewinnen. Der geringe Luftwiderstand in der Stratosphäre wird dann erstaunliche Geschwindigkeiten ermöglichen. Man wird sich über den Atmosphärenmantel der Erde erheben und in 12 Stunden von Berlin nach New York fliegen. Natürlich ist das alles kein Grund, einen Stillstand im Bau der nötigen technischen Instrumente zu befürworten. Es ist bloß selbstverständlich, daß das Raketenflugzeug weiterkonstruiert wird, bevor indessen die Mediziner ebenso weit sind, wird es keine Raumschiffahrt geben. Es handelt sich ja auch nicht nur um die Forttrieb- und Antriebsmöglichkeit, sondern mindestens so sehr um einen wirklich hermetischen Verschluss, denn wenn z. B. die Türe einer solchen Kabine bloß ein wenig aufging, so würde infolge des mangelnden Gegendrucks der Passagier ebenso verleben, wie ein Taucher verlobt, wenn man ihn aus 50 Meter Tiefe rasch emporsteht. Selbst Unterwasserfahrzeuge, die man rasch an die Oberfläche befördert, verleben wie Seifenblasen. Das aber wäre womöglich noch unangenehmer als der Aufenthalt in der Höhenkabine.

um die „Käpchen“ bündelweise fortzuschleppen! 8. Laßt mutwillige Zerstörung und Verschandelung nicht tatlos geschehen! 10. Haltet Wald und Flur wie ein großes Heiligtum!

Ein gutes Objahr für Deutschland und ganz Europa. Ganz Europa rechnet für 1930 mit einem guten Objahr. Der Blüteverlauf ist überall gut gewesen, und so glaubt man hinsichtlich von Pfirsichen, Kirichen, Birnen, Aprikosen, Stachelbeeren, Johannisbeeren und Pflaumen mit einem überdurchschnittlichen Ertrag rechnen zu können. Deutschland hat in diesem Jahre den Vorteil genossen, daß die Mai-Katzenfröste ausgeblieben sind, so daß man, falls der Hagel keinen großen Schaden anrichtet, auch bei uns mit der Obstzerte zufrieden sein können. Die südslawische Kontinuität der deutschen Pflaume wird in diesem Jahr weniger stark in Erscheinung treten, da zwar die Ernteausichten auch in Serbien günstig sind, jedoch zur Nationalisierung des serbischen Obstbaues, sowie aus Gründen der Schädlingsbekämpfung viele alte Bäume und ganze Baumbestände dort gerodet worden sind. Dagegen bestehen Besorgnisse hinsichtlich der deutschen Pflaumenexporte nach England, da einmal dort noch größere Pflaumenbestände vorhanden sind, andererseits die amerikanische Pflaumenexporte, die i. B. kaum nennenswerten Umfang gehabt hatte, in diesem Jahre sehr erheblich sein wird. Kalifornien schätzt seine Pflaumen-ernte auf etwa 75 Prozent. (i. B. nur etwa 50 Prozent).

Reiche Waldbeerenernte. Infolge der äußerst günstigen seitberigen Witterung ist eine reiche Ernte der so begehrten Waldbeeren zu erwarten. Die Heidelbeere hat gut verblüht und setzt reichlich Fruchtanfah an, wie auch die aromatische Walderdbeere, die bereits ins Reifestadium eingetreten ist. Himbeeren stehen in vollem und üppigem Fruchtanfah, so daß auch diese Sorte der Waldbeeren gute Ernte verspricht. Die Brombeere blüht zurzeit noch, doch hängt das Gedeihen der Frucht, besonders die Reife mehr oder weniger von der Witterung des Nachkommers ab. — Gibt's einen trockenen Sommer, so kann die Brombeere, da sie viel Feuchtigkeit gerade in der Reifezeit verlangt, nicht die werden und verkümmert, auch reift sie spät, wenn kühle Witterung eintritt.

Die Auswanderung nach Übersee. Nach einer solchen fertiggestellten Statistik der statistischen Landesämter Hamburg und Bremen waren Hessen-Kassau, Hessen, die Rheinprovinz und Westfalen im vergangenen Jahre mit folgenden Zahlen an der überseeischen Auswanderung beteiligt (Die Ziffern in Klammern sind Vergleichszahlen aus 1928): Hessen-Kassau 741 (908) Männer, und 707 (889) Frauen; Hessen 336 (406) Männer, und 371 (407) Frauen; Rheinprovinz 2516 (2824) Männer, und 2039 (2348) Frauen und Westfalen 1403 (1414) Männer, und 940 (1062) Frauen.

Reiseinschiffahrt. Die Rheinische Personenschiffahrt Ludwig & Friedrich hat den Fahrplan der verbilligten Sonderreise erweitert, und läßt ab Samstag, 14. d. M. täglich bis auf weiteres ein Schiff ab Biedrich nach Rüdelsheim-St. Goarshausen und Koblenz verkehren. Die Abfahrt ist 7 1/2 Uhr morgens. Auch am Sonntag, 15. Juni verkehren die beiden Dampfer „Rheinlust“ und „Rheingold“ 6 1/2 bzw. 8 1/2 Uhr nach Rüdelsheim und zurück. Die Rückfahrt ab Rüdelsheim erfolgt um 8 Uhr abends.

Verkehrsunfälle. Am 11. d. M. streifte ein Lastwagen, der an der Ecke Nikolus-Rheinstraße zwischen zwei Personenaautos hindurchfahren wollte, den einen Wagen, wodurch dieser beschädigt wurde. — Gestern wurde an der Ecke Adelheid- und Karlstraße ein Motorrad mit Beiwagen von einem Omnibus der Linie 5 angefahren. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Der Fahrer kam mit Hautabstrüpfungen davon. — In der Karlstraße lief ein dreijähriges Kind aus einer Torfahrt heraus in ein Fahrrad und wurde dabei leicht verletzt. Die Fahrerinnen triff keine Schuld. — An der Ecke Wald- und Nägerstraße wollte ein Mainzer Lieferwagen wenden. Als er gerade die ganze Breite der Straße einnahm, fuhr ein Motorrad auf den Lieferwagen auf. Der Motorradfahrer klammerte sich an den Kühler, wodurch er unverletzt blieb, während sein Rad stark beschädigt wurde.

Gasvergiftung. In einem Hause in der Frankensstraße wurde eine 29 Jahre alte Frau mit einer Gasvergiftung aufgefunden und von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus verbracht.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 2. bis 10. Juni 1930 wurden bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden als gefundene folgende Gegenstände angemeldet: 1 Nickelbrille; 1 Autolampelung; 1 graublaues Kinderhandtäschchen; 1 grünes Netz mit einer braunen Lederhandtasche mit 11.

Geldbetrag und drei Taschentüchern (auf dem Wege von Bad Schwalbach nach Wehen gefunden); 1 Double-Armband mit blauem Stein; 1 großer Kausford für Windhund (in einem Geschäft liegen geblieben); 1 gelbes Portemonnaie mit 40 Pf.; 1 schwarzer Füllfederhalter, Marke „Etoile“; 1 Double-Armband, schlangenförmig, 2 braune Damenschirme mit glattem gebogenem Griff (vor einigen Wochen in einem hiesigen Dutzendgeschäft stehen geblieben); 1 Zwanzigmarkstein, in einem Hausflur gefunden; 1 Hornbrille; 1 alte Rideluhr für Herrn; 1 goldene Brosche mit grünem Stein in der Mitte; 1 schwarzes Stoffportemonnaie mit 11. Geldbetrag; 1 goldener Damenring mit Brillant; 1 Photo-Apparat Zeiss Ikon, Gr. 6x9 Zentimeter. — 3 u. s. e. l. a. u. f. e. n.: 1 schwarzer Hund, etwa 6 Monate alt; 1 weißgraue Kabe.

Wiesbadener Viechhofmarktbericht. Amtliche Notierung vom 12. Juni 1930. Auktions: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 16 Ochsen, 5 Bullen, 57 Kühe oder Färken, 154 Kälber, 272 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 3 Bullen, 11 Kühe oder Färken, 43 Kälber, 10 Schafe, 102 Schweine. Marktverlauf: Mittleres Geschäft. Bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspiennig) notiert: Ochsen: a) 1. 60-62, b) 1. 55-59. Bullen: a) 56 bis 58. Färken (Kalbinnen): a) 60-64, c) 50-52. Kälber: c) 75-80, d) 1. 70-74, d) 65-68. Schweine: b) 57-60, c) 60-63, d) 60-63, e) 60-62. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 64 M. 4 St., 63 M. 31 St., 62 M. 64 St., 61 M. 49 St., 60 M. 50 St., 59 M. 22 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

9. Geburtstag. Morgen, am 14. d. M., feiert der frühere Schreinermeister Jakob Reusing, Auerbachstr. 11, in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag.

Silberne Hochzeit feiern am 15. Juni die Eheleute Heinrich Beder und Frau Elisabeth, geb. Krefel, Klopstockstraße 18, und bestehen seit 25 Jahren das „Wiesbadener Tagblatt“.

Neue Dienste. Fräulein Anna Eifert ist am 15. Juni seit 30 Jahren ununterbrochen in der Familie des Herrn Erik Bilse, Hellmündstraße 13, als Hausangestellte tätig. In Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste wurde ihr vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz ein Diplom verliehen.

Die Tagung der Tierschutzvereine. Die im Otto-Hartmann-Bund zusammengeschlossenen Tierschutzvereine des deutschen Reiches versammelten sich zum zwanzigsten Male in Bremen. Auf dem Arbeitsprogramm der Tagung steht in erster Linie die Stellungnahme zu den neuen Tierschutzparagrafen des Reichstiersektors. Befanlich hat die Veröffentlichung des neuen Strafgesetzbuches vor einiger Zeit einen starken Protest der Tierschutzvereine hervorgerufen.

7. Deutscher Mittelschultag. In Cottbus wurde der 7. Deutsche Mittelschultag eröffnet. Von den 350 Vertretern aus allen Teilen Deutschlands, Danzig einbezogen, beschäftigten sich die Vertreter der Mittelschullehrerschaft mit internen Fragen der Mittelschule und sonstigen Verwaltungs- und Beamtenfragen, während die Vertreter der Elternbeiräte der mittleren Schulen Deutschlands in einer Vorstandssitzung die Verhandlungen für die nächsten Tage vorbereiteten.

Der Nassauische Verkehrsverband (Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs in Nassau) hält am 28. Juni, nachmittags 3 Uhr im Kurhaus (Oberes Herrenzimmer), seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Tätigkeitsbericht im Jahre 1929/30, Rassenbericht usw., Wahlen, Voranschlag für 1930/31. An die Versammlung schließt sich eine Fahrt nach Erbenheim zur Besichtigung des Flugplatzes Wiesbaden; eins mit Busvorführungen und einem Vortrag von Major Humann. Nach einem gefälligen Zusammensein erfolgt die Rückfahrt nach Wiesbaden.

Der Jugendsonntag der Evangelischen Landeskirche in Nassau findet wie üblich am ersten Sonntag im Juli statt. Er ist nach einer Verfügung der Evangelischen Landeskirchenregierung mit einem Dankgottesdienst zu verbinden, der aus Anlaß der Befreiungsfeier zu halten angeordnet wird. Von den 20 Dekanaten des Landeskirchenbezirks gehörten 12 dauernd oder vorübergehend an besetzten

Gebiet am Rhein, an der Lahn und auf dem Westerwald. Wenn auch kein Anlaß zu lauten Feiern ist, so ist doch, so schreibt die Evangelische Landeskirchenregierung, Grund genug zu danken, daß die sichtbare Unfreiheit aufhört.

Der nächste Feldberggottesdienst ist für Sonntag, 15. Juni, mittags 12 Uhr an dem Brunbildfesten festgesetzt. Veranstalterin ist die Friedensgemeinde Frankfurt a. M.; die Predigt hält Pfarrer Rohrbach von der Friedensgemeinde.

Wiesbaden-Biebrich.

In einer Fabrik in Amöneburg allit Donnerstagmorgen, den 53 Jahre alte Arbeiter Jakob Kink von hier beim Sacktragen aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen komplizierten rechten Unterschenkelbruch zuzog. Der Verunglückte wurde ins Städtische Krankenhaus nach Erbenheim gebracht. — Einen Ohnmachtsanfall erlitt heute nacht um 1 Uhr in ihrer Wohnung in der Mainzer Straße, wahrscheinlich als Nachwirkung der großen Tageshitze, ein 55 Jahre altes Fräulein. Sie schlug dadurch so heftig auf den Boden, daß sie Kopfverletzungen erlitt und ins Städtische Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht werden mußte.

Wiesbaden-Erbenheim.

Kanalbauten.

Bei Beginn des Baues der Umgebungsstraße war in verschiedenen mündlichen und schriftlichen Eingaben auf die Notwendigkeit des Einbaues eines Kanals hingewiesen worden. Nachdem vor einigen Wochen diese Notwendigkeit durch einen Gewitterregen klar demonstriert war (die Wassermassen, die keinen genügenden Abzug hatten, hatten eine Reihe von Grundstücken überschwemmt und die Saaten verschlammmt) hat man nunmehr sich zur Anlage des Kanals zwischen Hochheimer- und Mainzer Straße entschlossen und mit den Arbeiten bereits begonnen. Doch erscheint auch diese Maßnahme noch nicht genügend. Denn die etwa 300 Meter lange Strecke von der Mainzer Straße bis zum Waschbach, die offenbar keinen Kanal erhalten soll, muß bei stärkeren Regenfällen derart ausgefüllt werden, daß ständige Reparaturen unvermeidlich sind. Die Straße schneidet an dieser Strecke bis zu 250 Meter tief ins Gelände ein, so daß das Wasser keinen Ausweg findet, und hat außerdem ein sehr starkes Gefälle. 3. Zi. wird die Einmündung der Wiesbadener Straße in die Umgebungsstraße hergestellt. Der Fahrweg wird gehoben und um etwa 1/2 Meter verbreitert durch Zurüberlegung des Bürgersteigs auf der nördlichen Seite. Durch die Hebung des Fahrweges haben einzelne Anlieger insofern Schwierigkeiten, als ihre Höfe und teilweise sogar die Kellerlöcher unter das Straßen-Niveau zu liegen kommen.

Die Maul- und Klauenseuche ist im hiesigen Stadtteil nahezu erloschen, jedoch mit der Aufhebung der Sperre in Kürze zu rechnen ist.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. Morgen Samstag gelangt Verdis „Otello“ in neuer Inszenierung und neuer Einstudierung nach sechsjähriger Pause zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Erich Böhlke, die Spielleitung Erik Schröder. In den Hauptpartien sind beschäftigt: Hanna Müller-Kudolch (Desdemona), abwechselnd mit Ilse Dabicht, Lilly Haas (Emilia), abwechselnd mit Charlotte Müller, Adolf Harbich (Iago), Ewald Raholm (Othello), Joseph Moseler (Cassio), abwechselnd mit Badislaw Bajda. Bühnenbild: Gerhart T. Buchholz; Kostüme: Kurt Palm; technische Einrichtung: Theodor Schlem. Die Aufführung findet in Stammreihe E statt und beginnt um 19.30 Uhr. — Da viele Theaterbesucher, die dem ersten Tanzabend Palucca nicht beiwohnen konnten, bei der Intendantur eine Wiederholung des Gastspiels angeregt haben, ist die Künstlerin für ein nochmaliges Auftreten in dieser Spielzeit gewonnen worden. Sie tanzt im kleinen Haus am kommenden Dienstag ein neues Programm. Der Vorverkauf beginnt Montag.

Stadtheater Mainz. Wochenspielfplan: Montag, 16. Juni, 7 1/2 Uhr: „Die weiße Dame“. Dienstag, 17. Juni, 8 Uhr: „Halla, wir fliegen!“ Mittwoch, 18. Juni, 7 1/2 Uhr: „Die weiße Dame“. Donnerstag, 19. Juni, 7 Uhr: „Lohengrin“. Freitag, 20. Juni: „Halla, wir fliegen!“ Samstag, 21. Juni, 7 1/2 Uhr: „Rigolon“. Sonntag, 22. Juni, 7 1/2 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“.

Wiesbadener Lichtspiele.

Film-Palast. Zugunsten der Wiesbadener Rothisse läuft der Terra-United-Arist-Film „Tambi, eine Geschichte aus der afrikanischen Wildnis“. Es handelt sich dabei um einen Kulturfilm, der sich in eine Rahmenerzählung kleidet. Der alte Häuptling Ingaubi berichtet über seine Irrfahrten und Abenteuer aus fernem Jugendtagen. Ursprünglich gehörte er einem anderen Stamme an, verließ aber das Dorf wegen einer vulkanischen Katastrophe und zog mit Weib, Kind und Vieh durch die Steppe, wo er allenthalben fremde Tiere sah. Schließlich kam er zu einem anderen Stamme, der das heilige Krokodil Tembi verehrt, gewann das Vertrauen der Männer und wurde schließlich ihr Häuptling. Diese Einleitung des Afrikafilms war vielleicht nicht unbedingt nötig, aber da sie eben Einleitung bleibt und sich nicht mit romanhaften Zügen aufpumpt, nimmt man sie gerne hin, zumal der Hauptdarsteller nicht nur über einen wunderbaren, wie Bronze glänzenden Körper, sondern auch über ausgeprochene schauspielerische Qualitäten verfügt. Aber das Hauptinteresse wendet sich doch der Poesie der Steppe und des Dschungels zu. Welch ein geheimnisvolles Land ist dieses Innere des schwarzen Erdteils! Wir fühlen uns förmlich als Afrikaforscher, wenn wir mit dem Helden die endlose Prärie durchstreifen, wenn wir zu den fernem, schneebedeckten Bergen spähen oder einen reichenden Strom durchqueren. Und was für eine Riesennatur ist das Innere! Zebras und Giraffen, Fluhferde und Elefanten, Affen und Schlangen, Löwen und Krokodile! Wir sehen die Tiere rudelweise dahinstürmen, oder einsam auf Raub ausgehen, wir beobachten sie im Freien und aus aller nächster Nähe. In fast beängstigender Größe erscheinen der Kopf, die gesträubte Mähne, die funkelnden Augen der Bestien auf der Leinwand. Die Schlangen, die im Grase lauern, die Elefanten, die den Feind wittern, die Löwen, die die Hütten der Menschen umschleichen, das alles ist von einer fast dramatischen Spannung. Ein Meisterwerk, dieser Film, ein Epos in Bildern, breit dahinströmend. Ein künstlerisches Erlebnis. W. W.

Thalia-Theater. Der nach authentischem Material aus deutschen und englischen Archiven geschaffene Film „Biodade“ ist ein interessantes Dokument zur Seekriegsgeschichte. Zusammenfassend bringt er in klarer Sachlichkeit

Aus Kunst und Leben.

Walter v. Molo. (Zum 50. Geburtstag des Dichters am 14. Juni 1930.) Eine gewisse Distanz weiß Walter v. Molo zwischen sich und die Umwelt zu legen, eine Kühle geht von ihm aus, die den Fremden stets daran zu erinnern scheint, daß vor ihm ein Reichsritter, der Präsident der Dichterkademie steht. Vielleicht ist es auf diese persönliche



Zurückhaltung zurückzuführen, daß Molo in letzter Zeit heftig angefeindet worden ist, daß die Zahl seiner sachlichen und persönlichen Gegner erheblich zugenommen hat. Mag er jemand noch so freundlich gesinnt sein — es ist ihm nicht gegeben, dieses Gefühl offensichtlich zur Schau zu tragen. Am 14. Juni 1880 zu Sternberg in Mähren geboren, besuchte der heranwachsende zunächst die Technische Hochschule. Nach Erledigung seines Studiums wurde er Ingenieur, verließ diesen Beruf aber später, um sich seiner dichterischen Aufgabe zu widmen. Zu seinen früheren Erfolgen gehört sein „Schiller-Roman“, der in den Jahren 1911—1914 ent-

stand. Der große Wurf aber gelang Molo erst mit seiner Romanreihe „Der Roman meines Volkes“, der sich aus drei Werken „Fridericus“, „Luzi“ und „Das Volk wacht auf“ zusammensetzt. In den Jahren 1918—1922 war Molo vielleicht der populärste deutsche Schriftsteller. Seine späteren Werke haben nicht mehr das Aufsehen erregt, das beispielsweise der „Fridericus“ hervorrief. Im Jahre 1923 schrieb Molo den Roman „Auf der rollenden Erde“, zwei Jahre später den „Bodenmat“. Auch als Dramatiker hat Walter v. Molo sich versucht, allerdings nur mit geringem Erfolg. Sein „Till Laubebums“ ist wohl das bekannteste seiner Theaterstücke, während „Die Erlösung der Eibel“ und „Die Lebensballade“ heute bereits vergessen sind. Es ist zu erwarten, daß Molo die Welt noch mit großen Leistungen überraschen wird. Allerdings müßte er sich dann mehr von den Pflichten der Repräsentation befreien, die ihm heute viel Zeit rauben.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Der berühmte Zeichner an den „Liegenden Blättern“ Hermann Schlittgen ist in Berlin im Alter von 71 Jahren gestorben. Die „Familie Prokis“ und auch der Vorkriegsleutnant gehörten zu Schlittgens Typen, die er während 30 Jahren in den „Liegenden“ ganz besonders pflegte. — Der Verband deutscher Orchester- und Chorleiter hat im Rahmen des Tonkünstlerfestes in Königsberg seine ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Der neu gewählte Vorstand besteht u. a. aus den Herren Generalmusikdirektor Dr. Karl Rüd (Hamburg), Vorsitzender; Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth (Köln), Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe (Magen) und Stadt Musikdirektor Wilhelm Sieben (Dortmund); die drei Letzgenannten als Beisitzer.

Wissenschaft und Technik. Das Institut der Weltkirche Nonnens, das vor einigen Jahren das lutherische Kirchenkonzil in Stockholm veranstaltet hat, bereitet für den Juli dieses Jahres eine neue Konferenz in London vor. Zu der Tagung sind die Kirchen Deutschlands, Englands, Frankreichs, Hollands, der Schweiz, Skandinavien und der Vereinigten Staaten eingeladen worden. Auf dem Arbeitsprogramm steht die Stellungnahme der heutigen Kirche zu den sozialen und ethischen Problemen der Gegenwart, insbesondere die Fragen der Arbeitslosenverteilung und der Arbeitslosigkeit.

# Wetter und Seelenleben.

Von Professor Dr. M. S. Baese-Jena.

und doch voll starker innerer Dramatik die einzelnen Hohen des Unterseebootkampfes und der englisch-amerikanischen Abwehr. England sperrt bald nach Kriegsbeginn die Rohstoff- und Rohstoffzufuhr für Deutschland; dieses antwortet mit Unterseebootangriffen. Verletzung der feindlichen Schiffe geschieht zunächst erst nach Warnung und Durchsuchung auf Panzern, Neutrale bleiben unbeteiligt. Die Abwehrmaßnahmen werden mit Minenperre und Unterseebootfallen immer raffinierter, die Verletzungsziffern gehen erheblich zurück. Endlich entschließt sich Deutschland zum uneingeschränkten Unterseebootkrieg, dem Amerikas Kriegserklärung folgt. Jetzt zwingen große deutsche Erfolge zu energischer Gegenwehr, amerikanische Zerstörer treffen ein, die dem unsichtbaren Feind mit Unterwasserbomben zu Leibe gehen. Diese Szenen, Feldenkampf eines Unterseebootes mit der überlegenen Streitmacht der Zerstörer, sind die packendsten und eindrucksvollsten des Films. Zuletzt die Bilanz: Über die Hälfte sämtlicher deutscher Unterseeboote blieb auf der Strecke, doch mehr als zwölf Millionen Tonnen feindlichen Schifftraums wurden versenkt. In den nächstern Zahlen erlebte noch einmal alles fürchterliche Grauen des Seekriegs. Der Ausklang ist optimistisch, Morgenrot des Völkervertrages. Unterseebootkapitän Haschagen als Gast der Engländer. Seeabstufungskonferenz, schöne Reden der Delegierten. Aber man glaubt nicht recht an die Friedensschlüsse. — Ein wohlgeleitener Expeditionsfilm führt in das Land Aman Ullahs, Afghanistan, mit seinem eigenartigen Doppelgesicht: Dicht nebeneinander steht hier alte Überlieferung, moderne Zivilisation. Das ergibt bisweilen Kontraste von grotesker Seltsamkeit: Auto und Eisenbahn neben Kamelkarawanen, Eisstarren. Stolle Bauten neben dumpten Lehmhütten. Modern ausgerüstetes Militär, das phantastische Kriegszüge zeigt, Turban und Schleier, durch europäischen Straßenanzug halb verdrängt. Jah unterbrochenes Reformwerk des fortschrittlichen Königs. Ein unterhaltsames Kapitel neuester Kulturgeschichte. Sehr anpassungsfähig begleitet das Orchester.

**Ufa-Palast.** Das neue Programm im Ufa-Palast bringt vier Ufa-Ton-Filme. Als Hauptfilm der erste sprechende und tönende Kriminal-Film aus der Unterwelt Berlins „Der Tiger“, ein Kriminalfilm mit Charlotte Susa, Harry Frank u. a. m. Ferner drei Tonfilme im Vorprogramm: „Wir amerikanisieren uns“, ein Tonfilm-Steck mit dem Münchener Humoristen Weissferdl; ein lustiger Tiertrickfilm „Die Meisterfänger“ mit Musik von Schmidt-Gentner und ein wissenschaftlicher Ufa-Ton-Film „Salon der Meeresungeheuer“. Außerdem läuft ein für jeden Kraftfahrer interessanter Beifilm „Kom guten und schlechten Kraftstoff“ und die neueste Ufa-Woche. Jugendliche haben zu diesem Programm keinen Zutritt.

## Aus dem Vereinsleben.

Der Sängerkor „Concordia“ 1866 hält am Sonntag, 15. d. M., ein Sommerfest mit Musik und Tanz auf dem Festplatz „Aelberg“ ab. Beginn nachm. 4 Uhr.

## Die tödlichen Verkehrsunfälle in Preußen.

Höhere Verkehrsunfallsterblichkeit bei der männlichen Bevölkerung. — Hessen-Rassau schneidet gegenüber dem Staatsdurchschnitt mit 91 Unfällen auf 1 Million Einwohner günstig ab.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Mitteilung des Preussischen Statistischen Landesamtes in Nr. 21 der „Statistischen Korrespondenz“ entnimmt, erlagen im ersten Halbjahr 1929: 1984 männliche und 392 weibliche Personen tödlichen Verkehrsunfällen. Nichtin stellt also die männliche Bevölkerung etwa 5mal soviel Todeskoffer als die weibliche. Die ungleiche Gefährdung der beiden Geschlechter kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß auf je 1 Million der männlichen Bevölkerung 209 tödliche Verkehrsunfälle entfallen, auf 1 Million der weiblichen Bevölkerung jedoch nur 39 (auf das ganze Jahr berechnet).

Eine Gliederung nach Altersklassen bringt für die 15-60jährigen, die die Hauptmasse der berufstätigen Bevölkerung umfassen, 1465 tödlich verunglückte Männer gegenüber 183 Frauen; das bedeutet für jene eine Verkehrsunfallsterblichkeit von 236, für diese von 27 (auf 1 Million).

Die außerordentlich starke Gefährdung der männlichen Bevölkerung dürfte sich wohl hauptsächlich damit erklären, daß sie in ihrem Beruf der Unfallgefahr besonders stark ausgesetzt sind. Außerdem ist wohl anzunehmen, daß mehr Männer als Fahrgäste und Passanten unterwegs sind und deshalb der Unfallgefahr in höherem Grade unterliegen als die Frauen. Während die Verkehrsunfallsterblichkeit der 15- bis unter 60jährigen Männer 236 beträgt, ist sie bei den über 60jährigen (mit 299) bedeutend höher. Nichtin sind die älteren Männer, obwohl sie nur noch teilweise einen Beruf ausüben, tödlichen Verkehrsunfällen in höherem Maße ausgesetzt als die jüngeren. Da die Verkehrsunfallsterblichkeit auch für Frauen bei der älteren Gruppe (mit 77) ihren Gipfel erreicht, ist die besonders starke Gefährdung der über 60jährigen durch Verkehrsunfälle deutlich erkennbar.

Die höhere Verkehrsunfallsterblichkeit der männlichen Bevölkerung tritt auch bei den Kindern deutlich hervor. Denn unter den Klein- und Schulkindern sind die Knaben tödlichen Verkehrsunfällen bedeutend mehr ausgesetzt als die Mädchen.

Eine Gliederung nach der Art des tödlichen Verkehrsunfalles ergibt für Überfahren 1548, für Sturz mit und aus dem Fahrzeug 715, für sonstige Ursachen 113 = zusammen 2376 Unfälle. Nichtin werden durch Überfahren ungleich mehr Personen als durch Sturz getötet. Der Tod durch Überfahren ist bei Eisenbahn, Straßenbahn und Personen- sowie Lastkraftwagen besonders häufig. Dagegen überwiegt der Sturz mit und aus dem Fahrzeug (mit 80 bzw. 73 v. H.) bei Motorrad und Treifahrer weitaus, weil Begleiter und Fahrer selbst leicht herabgeschleudert werden. Die „sonstigen“ tödlich verlaufenen Verkehrsunfälle treten gegenüber den vorgenannten Gruppen erheblich zurück. Die Unterscheidung nach Fahrzeugen ergibt, daß für Kraftwagen aller Art die weitaus meisten Opfer nachgewiesen werden, denn auf ihr Konto sind 1484 Tote, das sind 62,5% der Gesamtzahl, zu verzeichnen, und zwar stehen die Personenkraftfahrzeuge mit 631 an erster Stelle. Durch Motorfahrträder sind 468 Todesfälle hervorgerufen, 299 durch Lastkraftwagen, während Omnibusse und Traktoren seitener einen tödlichen Unfall herbeiführen. Gegenüber den Kraftfahrzeugen treten alle anderen Fahrzeuge zurück. Der Eisenbahn fallen 302 Menschen zum Opfer, 108 der Straßenbahn, 312 anderen Landfahrzeugen; auf Wasserfahrzeuge treffen nur 53 Todesfälle und auf Luftfahrzeuge 6.

Gegenüber dem Staatsdurchschnitt von jährlich 122 tödlichen Verkehrsunfällen auf 1 Million Einwohner schneiden Hessen, Pommern und Hessen-Rassau (mit 68 bzw. 89 bzw. 91 Unfällen auf 1 Million Einwohner)

Alle Menschen werden mehr oder weniger stark in ihrem seelischen Befinden durch das Wetter beeinflusst. Nicht jeder aber spürt solche Einwirkung immer deutlich bei jeder Wetterlage oder Wetterveränderung. Am bekanntesten ist, weil allgemein deutlich erlebt, der Einfluß des Gewitters auf das seelische Empfinden. Unter solchem Einfluß sind hier aber nicht die Eindrücke gemeint, die die Gewitterentladungen als „Schauspiel“ auf unser Gemütsleben ausüben, sondern die Wirkungen, die von den das Gewitter vorbereitenden atmosphärischen Vorgängen, also der „Gewitterluft“ und „Gewitterschwüle“, ausgehen. Es gibt viele Menschen, die sich gar nicht vor dem Gewitter fürchten, ja, die es sogar als einen gemächlichen Eindruck erleben und die sich doch vor dem Gewitter in einem unbehaglichen Zustand befinden, aus dem sie kräftigsten mit Beginn der eigentlichen Gewitterentladung befreit werden. Es ist also eigentlich nicht das Gewitter selbst, sondern der Wetterzustand vor dem Gewitter, der unser seelisches Befinden, vor allem unser Gemeingefühl und unsere Stimmung, beeinflusst. Die Schwüle, d. h. die sehr feuchte und unbewegte Luft von hoher Temperatur, macht matt und unruhig. Ein Gefühl der verminderten körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit entsteht, das sich bis zur Apathie steigern kann. Die Stärke und Dauer dieser Einwirkungen hängen von denen der Gewitterschwüle ab und von der Empfänglichkeit für solche Eindrücke, die bei dem einzelnen Menschen recht verschieden ist. Sie kann sich von einfacher Mattigkeit steigern bis zum Gefühl völliger Zerschlagenheit, schwerer Bekommenheit und tiefster Verstimmlung, vom einfachen Unruhegefühl bis zu Erregungszuständen höchsten Grades. Manche Menschen geraten in eine gereizte oder gedrückte Stimmung, manche werden apathisch. Mitunter ruft die Unruhe auch Neigung zum Streit hervor. Es ist also ein Gemisch von seelischer Erregung und Mäßigung, eine eigenartige, zugleich unruhige und gedrückte Stimmung, die den Kernpunkt der seelischen Verfassung bildet und um den sich die anderen Symptome gruppieren. Mitunter äußern sich diese seelischen Zustände auch in allerlei körperlichen Vorgängen wie Muskelzucken, Zittern, Ohrensausen, Augenflimmern, Kopfschmerz, bleicherer Schwere in einzelnen Gliedern (besonders in den Knien), Herzklopfen, Appetitmangel, Schwindelgefühlen, unruhigem Schlaf.

Die große Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit, welche die körperlichen Begleiterscheinungen zu solchen seelischen Gewitterwirkungen zeigen, lassen vermuten, daß die atmosphärischen Vorgänge vor dem Gewitter auf die verschiedensten Organe einwirken können. Welcher Art diese Einflüsse aber im einzelnen sind, darüber ist leider noch nichts Sicheres bekannt. Man nimmt an, daß elektrische Prozesse dabei die Hauptrolle spielen.

Daß sich das Gewitter entladen, so stellt sich ein Zustand des Wohlbehagens ein, der zu einem Teil als einfache Reaktion auf die nunmehr „gelöste“ Gewitterstimmung, zum andern Teil als Wirkung der eingetretenen Abkühlung auf unser Allgemeinbefinden anzusehen ist.

Ähnlich wie die Gewitterschwüle bei uns wirkt der Schirokko, ein sehr warmer und teilweise stürmischer Ost- bis Südwind des Mittelmeeres. Auch er ruft ein Gefühl der körperlichen Zerschlagenheit und der Unruhe hervor, und besonders empfindliche Naturen geraten dadurch oft in eine ganz verzweifelte Seelenverfassung. Auch hierbei ist der

Stimmungsumschlag oft schon vor dem Wehen des Windes ein. In Italien werden trümmelnde Laten, die unter seiner Einwirkung starrgefunden haben, milder beurteilt. Schneelust, d. h. der Eintritt von Schneeböden, ruft bei vielen Menschen ein ähnliches Gefühl der Bedrücktheit mit Erregungszuständen wie beim Gewitter hervor. Es ist der Zustand der „Raubschwüle“, der häufig großen winterlichen Schneefällen voraus geht. Die Luft ist rau, aber gleichzeitig still und schwer. Die Stimmung der Menschen wird mismutig und unruhig, oft auch gereizt und ändert sich mit dem Eintritt des Schneefalles oder gar erst mit seinem Aufhören. Der seelische Zustand ist dann ähnlich dem nach einem entladenen Gewitter.

Bekannt ist die Wirkung des Wetterumschlages auf unser seelisches Befinden. Manche Menschen empfinden z. B. die Verschlechterung schönen Wetters, noch ehe die Veränderung wirklich eingetreten ist, in eigenartigen Gefühlen der Anlust und Unentslossenheit. Sie sind weniger ausgeräumt, ja mißgelaunt und wissen oft nicht, was sie tun sollen. Der Übergang von schlechtem zu schönem Wetter kommt in einem Gemütszustand der Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß die Aufbebung des Wetters das Wohlbefinden nicht vermehrt, sondern wohl gar verringert. Die Ursache davon ist die, daß zwischen der sinnlichen Wahrnehmung des schönen Wetters und seiner Wirkung auf unser Lebensgefühl ein Gegenatz besteht. Mit der angenehmen sinnlichen Wirkung des heiteren Wetters verbindet sich eine unangenehme Wirkung auf unser allgemeines Befinden. Beim Frühlingswetter können wir das oft beobachten, wenn etwa die Freude über den heiteren Sonntag mit Gefühlen der Müdigkeit, der Unruhe oder gar des Mißmutes gemischt ist.

Besonders auffällig sind die seelischen Vorwirkungen bei plötzlichen Wetterumschlägen, sogenannten Wetterstürzen. Auch hier ähneln die Wirkungen denen der Gewitterluft. Sie äußern sich aber weniger in Bewegungsträgheit und geistiger Arbeitsunfähigkeit als in verschlechterter Stimmung.

Die Wirkung des schönen Wetters auf unser Wohlbefinden beruht hauptsächlich auf den angenehmen Gesichtseindrücken, die es uns im Landschaftsbilde verschafft. Dazu kommt dann noch die direkte Wirkung des Sonnenscheins, der Luftfrische, Luftfülle usw. auf unseren Organismus. Schönes Wetter kommt sowohl bei warmer als auch bei kalter Temperatur vor, wirkt aber immer gleich.

Einen besonders starken Einfluß auf unser Befinden übt das „frische Wetter“ aus. Ja, es ist wohl die Wetterform, die bei den meisten Menschen unserer Breitengrade den aufs höchste gesteigerten Zustand des Wohlbehagens erzeugt. Wohl kein Wetter regt so zur Aktivität an wie frisches Wetter. Wir fühlen uns besonders stark und kräftig, sind ausgesprochen unternehmungslustig, „können Bäume ausreizen“ und befinden uns auch sonst in einer ausgesprochen heiteren Stimmung.

Von allen Wetterformen hat wohl der Föhn die stärkste Wirkung auf das körperlich-seelische Befinden der Menschen. Er ist ein sehr trockener und warmer Wind. Seine seelische Wirkung zeigt sich selbst bei den Menschen, die sonst völlig wetterunempfindlich sind, und zwar auch schon vor seinem Auftreten. Sie wird als eine tiefe Bangigkeit erlebt, wie vor einem großen Unglück, oder als eine überstärkte Gereiztheit.

In der Arena gab es hitzige Kämpfe. Der eine Boxer fiel zu Boden. Der Ringrichter begann zu zählen. Er kam bis 8. Baladel Schuss war Feuer und Flamme; ihr Gesicht glühte, rathmisch bewegten sich ihre Hüften, ihre Augen sprachen ganze Bände. Und da geschah es.

Ein Herr trat vor sie hin, küßte seinen Hut und sprach: „Sie gefallen mir, ich heiße...“ begeistert rief das Mädchen dazwischen: „Ich weiß, Sie heißen Charlie Chaplin.“

„Also, wenn Sie wissen, wer ich bin“, sagte Charlie, dann suchen Sie mich morgen im Atelier auf“ und war schon verschwunden.

Am nächsten Tage kam Baladel in das Atelier, erhielt den schönen Namen Virginia und einen noch schöneren Kontrakt mit wöchentlich 1200 Dollar Gage.

### 3. Vita Grey.

Sie war 15 Jahre alt, als sie mit ihrer Mutter in „Kid“ statifizieren durfte. Vitas Mutter machte die größten Anstrengungen, damit Chaplin auf ihre Tochter aufmerksam wurde. Chaplin bemerkte aber das Mädchen nicht.

Einmal erschien Vita im Studio nicht rechtzeitig, und ihre „Rolle“ übernahm eine andere. Die Mutter war tief unglücklich, glaubte, es wäre alles verloren. Aber — eben diese Unpünktlichkeit gereichte Vita zum Glück und kostete Chaplin eine ganze Stange Geld.

Chaplin erblidte ganz zufällig die Vertreterin und sagte kurzerhand: „Diese gefällt mir nicht. Wo ist die Erste?“

Nun begann das Herumtelefonieren, bis endlich so gegen 2 Uhr mittags Vita kam. Chaplin sah sie, bemerkte plötzlich, wie schön sie war und sprach begeistert: „Du wirst die Hauptrolle meines nächsten Stückes spielen.“ Und sie spielte nicht nur die Hauptrolle, sie wurde sogar Chaplins Frau.

### 4. Georgia Hale.

Georgia Hale spielte in John Sternbergs Film. Eines Tages — Chaplin war eben zugegen — machte ihr Sternberg lebhaft Vorwürfe. „Du bist die untalentierte Frau, die ich je gekannt habe.“

Charlie hörte sich den Tadel an, sah dann, wie Georgia spielte, ging zu Sternberg und sagte: „Tatsächlich, Sie haben recht. Aus dem Mädchen wird nichts, wenn Sie nämlich der Regisseur sind.“

Und drei Monate später spielte Georgia Hale die weibliche Hauptrolle in „Goldrausch“ und hatte durchschlagenden Erfolg.

### 5. Merna Kennedy.

Merna Kennedy war eine Freundin von Georgia Hale. Sie lebte in großer Armut und bat einmal Georgia, ihr eine kleine Rolle in einem der Chaplin-Filme zu verschaffen.

Georgia tat ihr diesen Gefallen, stellte ihre Freundin Chaplin vor.

Chaplin sah das Mädchen an und sagte: „Georgia, wird es Dir recht sein, wenn Deine Freundin in meinem nächsten Stück die Hauptrolle spielt?“

Georgia konnte sich nicht helfen und antwortete lächelnd: „Ja, es wird mir recht sein.“

Und darauf erntete Merna Kennedy in der weiblichen Hauptrolle von „Circus“ großen Erfolg.

## Charlie Chaplins fünf Frauen.

Von Lola Birkenfeld.

Beim Lesen dieses verhänglichen Titels bitte an nichts Schlechtes zu denken. Nein, Charlie Chaplin hat keine fünf Frauen, er hat immer nur eine, und diese eine läßt er sich ständig eine hübsche Stange Geld kosten. Die fünf Frauen, mit denen Charlie zusammengebracht wird, sind nur seine Schüllinge. Er entdeckte sie, machte aus ihnen Berühmte der Welt, und daß er auch die eine oder die andere unter ihnen heiratete — nun das war eben sein Mißgeschick. Aber — alle fünf haben eine interessante Geschichte.

### 1. Edna Pruviance.

Edna wurde von Chaplin schon vor vielen, vielen Jahren in San Francisco in einem Tanzlokal entdeckt. Edna war aber keine Tänzerin, sondern eine kleine Stenotypistin in der Kanzlei eines ebenfalls kleinen Rechtsanwaltes.

Charlie gefiel das Mädchen, und da er es immer in seiner Nähe haben wollte, machte er der Stenotypistin den Antrag, nach Hollywood zu kommen.

Edna kam nach Hollywood. Sah Tag für Tag in einer Ecke des Studios, rauchte eine Zigarette nach der anderen und langweilte sich fürchterlich. Weder sie noch Chaplin dachten daran, daß aus ihr jemals eine Filmschauspielerin werden kann.

Es vergingen drei Monate. Edna sah noch immer in der Ecke, und rauchte noch immer. Da kam ein Freund und fragte Charlie: „Was willst Du von diesem Mädchen. Auf jeder Straßenecke findest Du dusendweise solche Schönheiten.“

Charlie machte die Worte des Freundes stutzig. „An jeder Straßenecke findet man dusendweise solche Schönheiten?“ war sein Gedankengang; „warum sollen wir solche Schönheiten nicht auch im Atelier antreffen?“

Am nächsten Morgen engagierte er also das Mädchen. Drei Monate später hatte Edna 1000 Dollar wöchentliche Gage und spielte die weibliche Hauptrolle in „Kid“.

### 2. Virginia Cherill.

Das Mädchen hieß eigentlich nicht Virginia Cherill, sondern Baladel Schuss. Sie lebte in Hollywood, hungerte sich tapfer durch, dachte an Selbstmord, sehnte sich nach der Welt der Filmstudios und — da ihr diese Welt verschlossen blieb, war sie eifrige Besucherin der Boxkämpfe.

Eines Abends sah sie mit einer ihrer Freundinnen in der Arena. Sie hatten einen Platz in der letzten Reihe, denn das Barvermögen der beiden Mädchen betrug insgesamt 80 Cents.

Die Tagung der Chemiker.

Ehrungen verdieneter Forscher. — „Goethe und die Chemie“.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Der Verein Deutscher Chemiker hielt am Donnerstag vormittag im Saal des Festhallengeländes seine 43. Hauptversammlung ab. Prof. Dr. Du den-Frankfurt a. M. beehrte die 2000 Chemiker und Ehrengäste und gab die Ehrungen des Vereins Deutscher Chemiker bekannt. Professor Dr. S. Staudinger-Freiburg und Prof. Dr. Kurt Meyer-Ludwigshafen wurde in Anerkennung ihrer grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete hochmolekularer organischer Stoffe die „Emil Fischer-Gedenkmünze“ verliehen. Professor Dr. Otto Ruff-Breslau erhielt für seine Untersuchungen über Fluor und Fluoride, wodurch die Kenntnisse über anorganische Verbindungen in ungeahnter Weise erweitert wurden, die Liebig-Denkmedaille. Prof. Dr. Alfred Stod, Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, wurde für die Schaffung wertvoller Apparate und Arbeitsmethoden, seine Arbeiten auf dem Gebiete der anorganischen Chemie und seine Anregungen in Hörsaal und Laboratorium zum Ehrenmitglied des Verein Deutscher Chemiker ernannt.

Sodann sprach Clemens Lammer-Berlin über „Probleme der internationalen Weltwirtschaft“. Ausgehend von den Genfer internationalen Verhandlungen, schilderte der Redner u. a. die weltwirtschaftliche Entwicklung seit dem Kriegsausgang. Er zeigte, wie zunächst der Weltkrieg durch die Wiederherstellung des Standes vor dem Kriege und wie dieser Welt wieder verschwand. Durch die Inflation wurden in Deutschland, aber auch in der ganzen Welt, die Produktionsmittel und damit die Warenpreise weit über den Bedarf gesteigert; weitere Schwierigkeiten ergaben sich aus der politischen Einstellung, insbesondere der Reparationsbelastungen. Immerhin war der Wille der Völker zu einer internationalen Betätigung auf vernünftiger Basis wesentlich gefördert worden; doch ist dieser Wille aber mit einer Anmenge von Schwierigkeiten belastet.

Geheimrat Professor Dr. Walden-Rostock sprach über „Goethe und die Chemie“. Es sei eine Tat der heutigen Chemiker gewesen, Goethes chemisches Interesse der Welt wieder in Erinnerung gebracht zu haben. Goethe, der zur Zeit einer Goldmischerleude in Frankfurt das Licht der Welt erblickte, habe die Ideen der Chemie vielfach in seinen klassischen Dichterverken verwoben und damit Chemisches über die ganze Kulturwelt verbreitet, der Alchemie und die Chemie eine neue Geistigkeit verliehen. Goethe und sein Mitarbeiter Döbereiner seien als Chemiker ihrer Zeit vorausgetreten. Die vielfachen Urteile Goethes über die allgemein bildende und wirtschaftliche Bedeutung der Chemie entsprächen heute vollkommen dem Werturteil der Chemie der Welt als einer modernen Weltmacht.

Im Anschluß an die Versammlung, deren Reden übrigens durch den Frankfurter und Kesseler Rundfunk verbreitet wurden, fand am Mittag eine Mittagsbesprechung des Vereins Deutscher Chemiker statt. Das Referat von Professor Dr. J. von Braun-Frankfurt über „Neuere Forschungen auf dem Gebiete des Erdöls“ mußte infolge der Kürze der Zeit verschoben werden; es wird am Samstag anläßlich einer Fachgruppenitzung nachgeholt werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Mißlungene Raubüberfälle.

\*\* Hofheim a. L., 12. Juni. Zwischen Hofheim und Niederhofheim in einer kleinen Bodensenke saßen sich in der Nacht zum Donnerstag die acht Insassen eines Kraftwagens plötzlich einer Barrikade, die quer über die Straße gezogen war, gegenüber. Im gleichen Augenblick, da der Wagen hielt, trat ein maskierter Mann aus dem Dunkel und forderte unter Vorhaltung eines Revolvers die Insassen zur Vergabe ihrer Wertgegenstände auf. Ehe es aber dazu kam, hatte ein Mitfahrer doch den Mut aufgebracht und sich hinter den Räuber geschlichen. Er warf mehrere Steine auf den Räuber, der darauf flüchtete, auf die Fahrer aber noch mehrere Schüsse abgab, die jedoch nicht trafen. — Eine Viertelstunde später passierte ein Motorradfahrer die Stelle. Auch auf diesen wurde aus dem Hinterhalt geschossen, ohne daß indessen die Schüsse trafen.

Frankfurter Chronik.

\*\* Frankfurt a. M., 12. Juni. Der 31jährige Wädherrerbekker Franz Groh aus dem Stadtteil Rödelheim fuhr heute nachmittags mit einem kleinen Lieferwagen kurz um eine Straßenecke. Der Wagen schlug dabei um. Groh stürzte auf das Pflaster und wurde, ehe er sich erheben konnte, von einem Lastauto überfahren und auf der Stelle getötet. — Eine Polin wurde in einem Warenhaufe an der Zeit als Taschendiebin auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben. Sie hatte einer Dame die vandalsche geöffnet und aus dieser eine Geldbörse mit 70 Mark gestohlen. In der Diebstahl erkannte die Polizei eine bekannte internationale Taschendiebin.

Befreiungsfeier auf dem Großen Feldberg.

\*\* Vom Großen Feldberg, 12. Juni. Auf Veranlassung des Deutschen Touren-Autoklubs, der in der Nacht zum 1. Juli eine Befreiungsfahrt auf den Großen Feldberg angefaßt hat, findet um die Mitternachtsstunde auf der Höhe eine allgemeine Befreiungsfeier statt. Es werden mächtige Feuer auf allen Taunushöhen abgebrannt, die Feldberggebäude erstrahlen in bengalischem Licht. Dazu sollen längere Zeit die Glöden aller Taunuskirchen geläutet werden. Nach Ansprachen des Vizepräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Herrn Volkert, und des Pfarrers Hartgen von Niederreienberg wird auf dem Turm die deutsche Reichsfahne gehißt. Schließlich soll ein großes Höhenfeuerwerk abgebrannt werden.

Rosen- und Sängerefest in Eltville a. Rh.

— Eltville, 13. Juni. In Eltville am Rhein, blüh'n Rosen und Wein. Die Stadt prangt und duftet in Rosen. Am 6. Juli wird sich die Rosenstadt in ihrer ganzen Pracht entfalten. Eltville veranstaltet an diesem Tage ein Rosenfest. Am gleichen Tage begeht der Gesangsverein „Liederkränze“ sein 50jähriges Sängereubi. Inm. In Sängerkreisen hat die langgestohnte Stadt den besten Ruf. In Verbindung mit diesem Sängereubi lautet daher die Devise für den Festzug: „Die Rose im Festzug“. Der Festzug geht sich punkt 2 Uhr in Bewegung, durchzieht die Stadt und löst sich in dem bekannten Restaurant „Zur Burg Cray“ am Rhein auf, wo anschließend das Sängerefest die Fortsetzung des Festtages bildet.

Die Trauerfeier für Landeshauptmann v. Gehren.

— Kassel, 12. Juni. Die Trauerfeier für den verstorbenen Landeshauptmann von Gehren fand am Donnerstagnachmittag in Gegenwart der Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden im großen Sitzungssaal

des Ständehauses in Kassel statt, der Amisstätte, an der der Entschlafene gewirkt hatte. Geheimrer Konsistorialrat Dr. Trepte hob die Verdienste des Verstorbenen um den Besitzverband Kassel hervor, während der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Haas den Dank der Staatsregierung für die vielseitige und treubewährte Tätigkeit dieses an hervorragender Stelle der Selbstverwaltung der Provinz stehenden Beamten ausdrückte und einen Kranz niederlegte. Es sprachen noch eine Reihe von Vertretern von Behörden und Verbänden, u. a. der Oberbürgermeister von Kassel, Dr. Stadler, der in warmen Worten des toten Landeshauptmanns gedachte.

38. Vollerjammlung des Deutschen Lehrervereins.

— Kassel, 12. Juni. Am zweiten Tag der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins referierte zunächst Lehrer Zeidler (Hamburg) über die Verbandsaufgabe „Volksschule und Berufsschule“. Der Redner warnte vor übertriebener Inanspruchnahme der Berufsschule seitens der Wirtschaft, die immer stärker darauf hinwirkte, daraus eine Institution für den Beruf zu machen. In der Aussprache wurde den Forderungen des Redners bezüglich klarer Herausarbeitung der Aufgaben der Volksschulen, Erweiterung der Volksschulspflicht auf mindestens neun Jahre, reiflose Durchführung der Fortbildungspflicht für alle Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, konsequente Durchführung und Erweiterung der Kinderschule- und Jugendwohlfahrtsbestrebungen, einheitliche Grundlinien für die Ausbildung der Lehrer aller Schulgattungen und Zusammenfassung aller Schularten unter einer einheitlichen Verwaltung nach lebhaftem Für und Wider von der Versammlung zugestimmt. Angenommen wurde auch ein Antrag auf Prüfung der Frage, wie die Vereinheitlichung des gesamten Schulwesens herbeizuführen sei. Zu diesem Zweck soll eine Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Deutschen Lehrerverein und den Organisationen der Berufsschullehrer gebildet werden. — Nach der Diskussion fand noch eine Debatte über den Kasienbestand des Vereins statt.

Folgen schweres Automobilunglück.

Kassel, 13. Juni. Bei Bederhagen (Wefer) ereignete sich gestern abend ein außerordentlich schweres Automobilunglück. Das Mindener Pionierbataillon passierte mit mehreren Personenwagen, einer großen Anzahl von Motorrädern und 25 bis 30 Lastautos die Straße von Hemelberg nach Bederhagen. Infolge Versagens einer Bremse fuhr der erste Lastkraftwagen in einer unübersehbaren Kurve mit großer Geschwindigkeit auf eine kleine Brücke und stieß dort gegen eine Mauer, wobei er sich quer über die Brücke stellte. Ihm folgten mehrere Lastautos, die den ersten Wagen rampten und mit surschbarer Wucht über die Brückenmauer hinweg in eine Tiefe von vier bis fünf Metern stürzten. Im ganzen sind 4 Lastautos des Juges, die die Kurve zu passieren hatten, auf die Brücke gerast. Nach Berichten von Augenzeugen sind etwa acht Schwer- und zehn Leichtverletzte festgestellt worden. Ob sich auf den in die Tiefe gestürzten Wagen noch Soldaten befanden, konnte im Augenblick nicht festgestellt werden.

\*\* Bad Schwalbach, 12. Juni. Zur Unterstützung der Polizeibeamten in Bad Schwalbach und Schlagenbad wurden auf Anordnung der Regierung von der Frankfurter Schulpolizei für die Kurzeit mehrere Beamte abkommandiert.

— Hofheim a. L., 12. Juni. Der gestern anberaumten Sitzung der Stadtvorordnetenversammlung ging eine Besichtigung des städtischen St. Marien-Kranken- und Pflegehauses (Präsident Friedrich Baussche Stiftung), durch die städtischen Körperkassen voraus. Die Sitzung wurde von Stadtvorordnetenvorsteher Max durch Eintritt in die Tagesordnung eröffnet. Die Aufforderung von Wald-distrikten in der Bornschlag, ca. 50 Hektar umfassend, soll in 5 Jahren erfolgen. Die Mittel für den ersten Abschnitt, die auf 5000 Km. veranschlagt sind, werden bewilligt unter der Voraussetzung, daß aus dem vom Besitzverband bereitgestellten Fonds die andere Hälfte zugeschieben wird. Dem Verkauf von Gelände an der Gartenstraße an die W.G. für Kleinwohnungsbau zur Errichtung von Wohnhäusern wurde debetellos zugestimmt. Widerstand lö, der Verkauf der Häuser, Sindlinger Straße 11/13 und Zeisbeimer Straße 26/28, 30/32 und 34/36 bei der Linken des Hauses aus. Insbesondere wurde die Fassung des Kaufvertrags als zu weitgehend bemängelt. Schließlich genehmigte die Versammlung mit 11:4 Stimmen den Verkauf unter den vom Magistrat festgesetzten Bedingungen.

!! Erbach i. Rh., 12. Juni. Der Postkassner Johann Dohn von hier sah auf dem Fuhrwerk des Wädherrerbekker Josef Jung, welcher vom Weinbergspritzen nach Hause fuhr, als plötzlich der Dahn heute und mit dem Fuhrwerk durchging. Dabei wurde Dohn von dem Wagen heruntergeschleudert und überfahren. Mit schweren Verletzungen mußte der Verunglückte ins Eltviller Krankenhaus verbracht werden.

— Ehrlich, 13. Juni. Die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ist nun nach erfolgter Prüfung zum Sanitätsdienst zugelassen. Die Hilfeleistung der Kolonne erstreckt sich vornehmlich über die Gemeinden Ehrlich, Hallgarten und Hattenheim. Die Bevölkerung dieser Gemeinden kann gegebenenfalls von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Jedes Mitglied der Kolonne ist bereit, bei vorkommenden Unglücksfällen, Krankentransporten usw. seine Hilfe zur Verfügung zu stellen. Die Kolonne wird vom Samstag, 14. Juni bis Samstag, 21. Juni d. J., eine behördlich genehmigte Hausammlung zur Anschaffung der notwendigen Ausrüstungsgegenstände veranstalten.

!! Rüdeshelm i. Rh., 12. Juni. Ein Waldbrand entstand gestern nachmittags auf dem Niederwald in der Nähe der Kassel, konnte jedoch keine größere Ausdehnung annehmen, da die rasch herbeigeeilten Waldbrandmannschaften von Rüdeshelm, Althausen und Wismannshausen das Feuer rechtzeitig eindämmten.

# Niederlahnstein, 13. Juni. Hier wird am 16. Juni, nachmittags 1 Uhr, ein Selbstanschlußamt in Betrieb genommen.

m. Koblenz, 12. Juni. Im nahen Blod-Heimbach spielte der 23jährige Sohn eines Fabrikmeisters mit einem geladenen Revolver. Wütend ging ein Schuß los und die Kugel traf den jungen Mann in den Kopf und führte dessen sofortigen Tod herbei.

!! Nassau a. d. R., 12. Juni. Im benachbarten Trücht ist die Dühnerfarm des Willi Eberskirch nachts ein Raub der Flammen geworden. Obwohl die Bevölkerung beim Löschen des Feuers tatkräftige Hilfe leistete, konnte leider nicht verhindert werden, daß fast der ganze Dühnerbestand,

etwa 900 Tiere, vernichtet wurden. Man nimmt an, daß der Brand durch einen defekten Brutapparat ausgebrochen ist.

— Groß-Gerau, 11. Juni. Die Großmutter in der Familie Jakob Scherer in Geinsheim war mit der Wartung des kleinen Sprößlings betraut und war eben die Treppe im Nachbarhaus hinaufgegangen, als sie anscheinend einen Schwindelanfall erlitt und mit dem Kinde rückwärts die Treppe hinabfiel. Das 1 1/2jährige Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald nach dem Unfall starb, und auch die alte Frau liegt schwer verletzt darnieder.

Rundfunk-Neuigkeiten.

Rundfunk gegen Autounfälle. — Kurzwellenstationen in der Wüste. — Das am liebsten gehörte Instrument. — Rundfunk und Deutscher Reichstag. — Der Eiffelturm als Kriminalzentrale. — Amerikanische Eurozaphen.

Neuerdings häufen sich auch in Europa die sonntäglichen Autounfälle, die den Ausfühler auf der Landstraße passieren. Um nun in dieser Hinsicht warnend und helfend mitzumirken, haben sich die schweizerischen Rundfunkstationen entschlossen, an jedem Wochenende besondere Meldungen, wie über den Zustand der Landstraßen, über besonders gefährliche Stellen und über die Lage der einzelnen Reparaturstellen zu verbreiten. Zweifellos eine sehr begrüßenswerte Einrichtung, die auch in anderen europäischen Ländern Nachahmung finden sollte.

In englischen Kolonialkreisen geht man mit dem Gedanken um, alle im englischen Herrschaftsbereich liegenden Oasen der Wüste mit Kurzwellen-Sendestationen auszustatten, um in Fällen der Not gleich die nötigen Mittelungen ausgeben zu können. Zuerst soll die libysche Wüste mit einem solchen Sendernetz überzogen werden. Man will dabei Apparaturen benutzen, die kein ständiges Bedienungspersonal erfordern, sondern auch von Ungeübten nach kurzer Anleitung in Betrieb gesetzt werden können. Die Sender werden auf fixe Wellen eingestellt sein. Von einer Zentralstelle in Kairo wird außerdem ein ununterbrochener Abhorddienst unterhalten werden. Die Beanspruchung der Sender darf allerdings nur in Fällen der Not erfolgen.

Vor einigen Wochen veranstaltete eine französische Rundfunkzeitung eine Umfrage unter ihren Lesern, welches Musikinstrument in Rundfunkdarbietungen von ihnen am liebsten gehört würde. Das Resultat war insofern verblüffend, als nur ganz wenige Stimmen auf moderne Jazz-Instrumente entfielen, während die anderen der Violine und dem Violoncello den Vorzug gaben.

Während in anderen Ländern schon längst Übertragungen aus den dortigen Parlamenten mit großem Erfolg durchgeführt werden, sträubt man sich im Deutschen Reichstag immer noch gegen derartige Übertragungen. Man wendet hauptsächlich dagegen ein, daß man nicht alle Reichstagsverhandlungen übertragen kann und insofern bei der Auswahl keine Garantie für eine objektive Verteilung gegeben werden kann. Der Ältestenrat des Reichstags beschäftigt sich jetzt aber wiederum mit der Frage, da ein Antrag der Berliner Funktunde erneut vorlag und der Reichstagspräsident Löbe sich deshalb dafür eingesetzt hat, weil man sich auf die Dauer nicht der Übertragung von Reichstagsreden entziehen könne. Wann also wird man unsere Parlamentarier im Rundfunk von ihrer Wirkungsstätte aus sprechen hören?

Bekanntlich ist der Eiffelturm in Paris von ungewöhnlicher Bedeutung für das französische Rundfunkwesen. Jetzt aber soll er auch noch als Kriminalzentrale eingerichtet werden. Und zwar soll er als besondere Hauptzentrale für das französische Polizei-Rundfunknetz dienen, das jetzt so ausgebaut ist, daß jede Stadt mit der Präfektur in Paris ständig in Verbindung treten kann. Es ist ein Verkehr auf kurzen Wellen eingeführt worden, bei dem ein System von Geheimwellenlängen verwendet wird.

Aus den Vereinigten Staaten von Amerika liegen jetzt genauere Angaben über den Umfang der dortigen Hörerzahlen vor. Es wurde festgestellt, daß gegenwärtig 11 500 000 Rundfunkempfangsgeräte verwendet werden, was einer Gesamtzahl von rund 50 Millionen Hörern entspricht.

Spracheste.

Süßholz Kindern ist immer noch verdächtig Süßholzast unter dem Namen Lakritzen(satz) ein Gegenstand des Verlangens. Lakritze geht über lateinisch Liquiritia zurück auf griechisch glakorriza, Süßwurzel. Was wir Holz nennen, ist die Pfahlwurzel (am den innen gelben Seitenwurzeln der zu den Schmetterlingsblütlern gehörenden Pflanze, die auch in Deutschland angebaut wird, besonders bei Bamberg: „Zu Bamberg wachsen die guten Zwäfel (gleich Zwiebeln) und das liebe süße Holz, das wie eine Leckzue schmeckt.“ Das wissen die Kinder sich zunutze zu machen. Schon im 16. Jahrhundert hat sich damit eine übertragene Bedeutung verbunden; Süßholz ins Maul nehmen, heißt gute Worte geben. Abraham a S. Clara 1688, Judas 1, 27, spricht von Vöfelkraut, womit eine Kräuterjungfer in Wien unter der Haustür mehrmalen gehandelt habe. Das veraltete Zeitwort löffeln, abgeleitet von Laffe, bedeutete buhlerisch schöntun, daher löffelei verliebtes Gebaren. Heute pflegt man von jungen Menschen, die Liebesgespräche führen, zu sagen: sie raspeeln Süßholz. In Sudermanns „Frau Sorge“, 1, 57, spotten Jungen über ihren Kameraden Paul, der sich mit Elisabeth unterhält: „Rief, der Merzhöfer raspeelt Süßholz“, rief einer. Elisabeth und Paul fühlten, daß „die Redensart etwas Schlimmes bedeuten mußte“. Ganahofers, Buch der Freiheit, 199, erzählt: „Die beiden hatten seit an der Süßholzstange geraspelt.“ Einem Mädchen etwas vorzujeln, heißt mindestens ihr Schmeideleien sagen; ich bin so ange-raspelt worden — mir sind Schmeideleien gesagt worden. Daher ergab sich der Süßholzraspeler, einer, der leere Auzigleiten sagt, Schöntuer. M. Waldau (1850, Nach der Natur) schrieb von Geibel, er sei ein Süßholzraspeler im Leben wie am Schreibtisch. Eigentlich ist aber das Raspeeln eine Tätigkeit der Zuchtstauer; in den Raspeel- oder Zuchtstauer mußten die Sträflinge Bräutchenholz raspeeln, besonders in Amsterdam, schreibt Döpler 1688, Schauspiel der Leibes-strafen 718. Dazu bedienten sie sich schwerer Holzraspeln, großer Feilen, die bei den heutigen Zuchtstauer, wie Goethe, Theatralische Sendung 135, die Süßholzraspeler nennt, durch die Lippen erseht werden. Die Franzosen sagen Zuder klopfen für Süßholz raspeeln. Wir haben außerdem den Weichentresser, ein Ausruhr, der besonders durch G. v. Hofers Lustspiel bekannt wurde. Deutscher Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

# Gesprochene Zeitungen.

Der Schrecken der Zensur. — Politische „Redakteure“ und Theaterreferenten. — Sprechende Inserate. — Der Salon des kleinen Mannes. — Nachrichtenjäger, ein lohnender Beruf.

Unter den vielen Ahen der modernen Zeitung, die erst seit dem 14. Jahrhundert — der Name „Zeitung“ (Litinaen) ist zum erstenmal aus dem Jahre 1321, und zwar am Niederrhein nachzuweisen — dem Nachrichtenbunger der Kaufmannswelt, wie dem Bedürfnis der Großen nach Neuigkeiten dient, nimmt eine Spielart, die man als „Gesprochene Zeitung“ bezeichnen kann, eine besondere, eigenartige Stellung ein. Man weiß, daß man im heutigen Rußland, auf dem noch vorwiegend von Analphabeten bewohnten flachen Land, dieselbe Einrichtung geschaffen hat. Dort trägt ein besondres dazu befähigter Vorleser das ihm aus Moskau überhandte Material seinen des Lesens unfundigen Zubörern in gefälliger Form vor, auf Rede folgt Gegenrede, und in diesem Wechselspiel wird die Grundforderung der Zeitung: Aktualität erfüllt. Solche gesprochenen Zeitungen gab es schon früher, vor allem im alten Paris. In Wilhelm Bauers ausgezeichnetem Werk „Die öffentliche Meinung in der Weltgeschichte“ erscheint, wird ein anschauliches Bild dieser „gesprochenen Zeitung“ entworfen. Dem schwabulstigen und sensationslüsternen Völkchen einer Großstadt, wie es Paris mindestens im Verhältnis zu anderen Städten bereits vor Jahrhunderten gewesen ist, konnte die „Gazette“ ebensovwenig entsprechen wie den Menschen von Rang und Würden. Freilich machten es sich auch andere Herrschaften als Herzog Albrecht von Bayern, der sich die einlaufenden Zeitungen vorlesen ließ, insofern bequem, als sie nicht selber sich der Mühe des Lesens unterzogen. Im allgemeinen blieb die „gesprochene Zeitung“ doch in ihrer Wirkung auf das niedere Volk beschränkt. Ihm verkündete der „belman“, der Ausrufer, nicht bloß, was verloren gegangen ist, sondern unter Umständen auch sonstige Nachrichten von Wichtigkeit. Dergleichen taten zuweilen die an einem Orte einlaufenden Postboten, wenn sie von den Bewohnern des Ortes bestrahlt wurden. Aber ganz besonders ausgebildet war die mündliche Verbreitung neuerer Nachrichten in Paris.

Dort gab es schon um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts am Pont Neuf „Nouvelles de plein vent“ oder „Gazetiers à la bouche“. Man muß sich eben das Leben auf der Straße in Frankreich viel lebhafter entwickelt vorstellen, als es heute ist. Das kann man nicht nur in den Komödien, sondern auch den Urteilen fremder Reisender entnehmen. Man wurde auf der Straße angesprochen, sprach selbst an und knüpfte viel zwangloser als jetzt Bekanntschaften an. Schließlich bewegte sich doch alles in engerm Rahmen. Man lustwandelte auf den Promenaden und in den Parks. Jetzt flüchtete plötzlich die Menge, ein Kreis von Menschen umringt einen Mann, der mit großer Geistes ein Schreiben aus der Tasche zieht und geheimnisvoll erklärt, soeben habe er die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz erhalten. Mit einem Stabe zeichnet er auch alsogleich die Landkarte in den Sand, zeigt, wo der Feind, wo die Unrigen augenblicklich stehen. Und er weiß nicht das allein, er weiß auch, was die Feldherren weiter unternehmen werden, deckt die Fehler der Führung auf, zeigt, was sie hätten tun sollen. Vielleicht war er wirklich einmal Soldat. Unter diesen Nouvellistes de plein vent gibt es ja Spezialisten. Der eine berichtet über grobe Politik, ein anderer rühmt sich als militärischer Fachmann, und wieder ein anderer kennt die letzten Kulissergeheimnisse und Wisse und Theaterstücke. Um ein Geringes gibt jeder sein Wissen preis. Daneben ruft einer eine Wunderinktur aus, zieht unter Trompetenschall Föhne, in des der Nouvelliste neueste Schlachten, Friedensschlüsse, Ebe-

standale, Bonmots, Prozesse und Komödien erklärt, kritisiert und bekanntmacht. Natürlich muß er sich vor Geheimverleumdungen in acht nehmen, die allenthalben auftauchen.

Die Neuheitsverkünder waren unter gewissen Spitznamen bekannt; ebenso besahen die immer am selben Ort zusammenkommenden Gruppen eigene Bezeichnungen. Jede stand unter einem „patron“, der manchmal der Öffentlichkeit gegenüber verborgen blieb und aus dem Hintergrunde her das Ganze leitete. In den Kaffeehäusern, in den öffentlichen Gartenanlagen, im Luxemburger Park, in den Tuilerien, in den öffentlich zugänglichen Klosterkreuzgängen, bei den Célestins und den Cordeliers, trafen sich diese Gruppen mit Vorliebe. Bei diesen Zusammenkünften fiel später manches Wort, das in der folgenden Revolution erst Macht über die Gemüter erlangte. Was für die adeligen Herrschaften der Salon und die nouvelles à la main war, das bot dem Mann aus dem Volke, dem Kleinbürger der Neuigkeitssausrufer. Hatte bei der Fertigung der Briefzeitungen der Mann das Wort, so stand im Salon die Frau im Mittelpunkt. Und da in der Gesellschaft Frankreichs der weibliche Einfluß stets einen besonderen Rang einnahm, so ist es nicht zu verwundern, daß in Zeiten in denen es noch an einer modernen Presse mangelte, die Zirkel, die sich um eine Mme. de Scudéry, um eine Mme. de Lambert, um eine Mme. de Rambouillet verammelten, so manche der Aufgaben erfüllten, die nachmals die Zeitungen an sich gerissen hatten. Hier fanden die Dichter den Weg zur Öffentlichkeit, die Staatsmänner den Weg zur Macht, hier wurde Kritik geübt, hier wurden Freundschaften und politische wie literarische Künste ins Leben gerufen. Wo hätte sonst ein Denker seine Gedanken an der Wirklichkeit messen und erproben können, wenn nicht im Urteile geistreicher Menschen, die, fundis aller Künste des Gesprächs, das Wort handhabten wie eine feingeschliffene Waffe?

So bietet sich einem ein eigenartiges Bild dar. Die französische Regierung, offenbar Gefangene ihres politischen Systems prüft mit größtem Argwohn jede Zeile bedruckten Papiers, sieht an allen Grenzen mit eifrigster Sorge Schranken wider das Eindringen ausländischer Druckerschwärze. Kein Nachrichtenblatt aus Holland sollte herein gelassen werden. Im eigenen Lande aber schwirrte es nur so von wahren und noch mehr von unwahren Nachrichten aller Art. An jeder noch so gut verschlossenen Türe der Staatskanzleien hörte irrenden Lauscher, um eifertiest das Halbgehörte als ganze Wahrheit weiterzugeben. Es wimmelte von Chaleurs de Nouvelles, denn jedes größere Haus hielt sich einen solchen. Man brannte besonders zur Zeit, da man auf seinen Gütern in der Provinz sah, das Neueste vom Hofe und aus Paris zu erfahren. Man ließ diese ständige Berichterstattung vier- bis fünfhundert Franken im Jahre kosten. Vergeblich wüßte Renaudot gegen die unlautere Konkurrenz, die die Nouvelles à la main seinem Blatte machten. Selbst die schwere Hand des Sonnenkönigs erwies sich als zu schwach, um dieses Übel auszumergen. Was wüßte nicht die arme Pompadour wider die Bosheit dieser nitands zu fassenden und doch an allen Ecken und Enden fühlbar werdenden Gazettes secrètes! Vergebliches Bemühen. Vermutlich hätte nur eine grobherzige Reform der Zensur das Schlimmste abzuwenden vermocht. Doch dazu konnte sich das Ancien Régime nicht entschließen. Man besah ein dunkles Gefühl von der Macht, die im Nachrichtenwesen verborgen lag, und hatte noch zu wenig Erfahrung, um diese Macht für sich auszunutzen. In überstehend schneller Weise hatte die Zeitung sich einen hervorragenden Platz errungen.

## Neues aus aller Welt.

**Selbstmord eines Bankdirektors.** Bankdirektor Bernd Wener, der verantwortliche Leiter der Industrie- und Privatbank des Michael-Konzerns, früheres Vorstandsmitglied der Bank der Arbeiter und Angestellten in Berlin, hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. In den letzten Tagen wurde der Erschossene als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des zweiten Direktors der Berliner Stadtbank genannt. Wie von dem Verstorbenen nahestehernde Seite mitgeteilt wird, führt man die Ursache des Selbstmordes auf die Tatsache zurück, daß sich das zuständige Gremium für einen anderen Kandidaten entschieden haben soll.

**Raubmord in Prag.** In nächster Nähe des Prager Straßengerichts wurde in den frühen Morgenstunden des Donnerstags ein Raubmord verübt. Als der Juwelier Gorda seinen Geschäftsladen betreten wollte, verfehlte ihm ein unbekannter Mann mit einem Stach ein Schlag, der den Juwelier zu Boden streckte. Der Räuber schleifte sein Opfer sodann hinter den Ladentisch, wo er ihm weitere Schläge verfehlte und verschwand darauf unter Mitnahme eines Koffers, in welchem Brillanten im Werte von über 150 000 tschechische Kronen enthalten gewesen sollen. Der Juwelier ist auf dem Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

**Ein Flugzeug ins Wasser gefallen.** Das auf dem Wege von Kiel nach Königsberg sich befindende Junkersflugzeug „D 1459“ beabsichtigte, mit fünf Passagieren auf dem Jasmunder See bei Köslin eine Zwischenlandung vorzunehmen, die bereits von vier anderen Flugzeugen glatt durchgeführt worden. „D 1459“ wurden beim Aussetzen die Schwimmer glatt vom Rumpf abgerissen. Das Flugzeug versank sofort im Wasser. Mit Hilfe der Jassasser der übrigen vier Flugzeuge, die sich in der Nähe befanden, wurden der Pilot und die Passagiere gerettet.

**Brand eines litauischen Städtchens.** Das bei Bonewiesch gelegene Städtchen steht in Flammen. Bis Donnerstag gegen 12 Uhr mittags waren bereits über 20 Häuser mit sämtlichen Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt. Zur Bekämpfung des Feuers wurden sämtliche Feuerwehren der Umgebung herangezogen. Auch die Kommoer Feuerwehr ist zur Brandstelle ausgerückt, obwohl dieser Ort etwa 100 Kilometer von Kowno entfernt liegt. Da das Feuer bei der herrschenden Trockenheit mit unheimlicher Schnelle um sich greift, besteht die Gefahr, daß das ganze Städtchen niederbrennt.

**Vor den Augen der Schülerinnen verbrannt.** In der Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt in Wien verbrannte die Lehrerin Dr. Gertrud Hammerschlag vor den Augen ihrer Schülerinnen. Sie führte den Mädchen beim Destillieren ein Experiment vor, wobei die am Boden stehende

Flasche mit drei Liter Spiritus explodierte und die Unglückliche völlig in Flammen einhüllte. Obgleich die Schülerinnen, die nicht getroffen wurden, alles taten, um die Flammen zu löschen, erlitt Frau Dr. Hammerschlag entsetzliche Brandwunden, denen sie nach wenigen Stunden erlag. Die Lehrerin genoss einen besonderen Ruf als Jugendpädagogin und war seinerzeit Assistentin des Montessori-Instituts in London.

**Bereiteter Anschlag auf einen Eisenbahnzug.** Auf der Strecke Paris—Lyon—Marseille bemerkte ein Streckenarbeiter zwei Personen, die einen Signalmast umgelegt hatten und sich anshidten, den Betonklob, der eine Größe von etwa einem Kubikmeter hat und auf dem der Signalmast befestigt gewesen war, auf das Gleis zu wälzen, offenbar zu dem Zwecke, eine Zugentgleisung herbeizuführen. Der Streckenarbeiter alarmierte die Gendarmerte, die nach den beiden Personen, die geflüchtet sind, fahndet.

**Die Königin von Spanien erbt!** Der vor einigen Wochen verstorbenen amerikanischen Botshafter in Madrid, Moore, hat ein Vermögen von annähernd 700 000 Dollar hinterlassen. 100 000 Dollar davon erbt die Königin von Spanien für ihre verschiedenen Einrichtungen im Dienst der Nächstenliebe. 25 000 Dollar erbt die Witwe Carulos, wahrscheinlich aus Dankbarkeit für die unvergesslichen Stunden, die die Stimme des berühmten Sängers dem Diplomaten bereitet hatte.

**Zur Schiffkatastrophe von Massachusetts.** Nach einer Meldung aus Boston werden gegen die Offiziere und Mannschaften des Personendampfers „Fairfax“, der den Tankdampfer „Vintia“ an der Küste von Massachusetts rampte, vor dem Seegericht schwere Anklagen erhoben werden. Der Kapitän der „Fairfax“ wird beschuldigt, trotz des Nebels äußerste Fahrt angeordnet zu haben, wodurch der Zusammenstoß mit dem Tanker unvermeidlich geworden sei. Den Offizieren wird vorgeworfen, daß sie es versäumt hätten, in den ersten Funkmeldungen einen Bericht mit einschließen, aus dem der volle Umfang des Unglücks ersichtlich gewesen wäre. Gegen die Mannschaft schließlich wird der Vorwurf der Feigheit erhoben; sie seien auf ihre eigene Rettung bedacht gewesen, statt sich um die Rettung der Ertrinkenden zu kümmern.

## Wetterbericht.



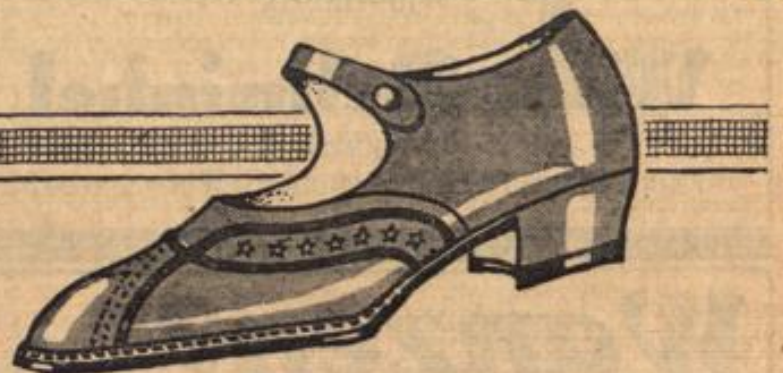
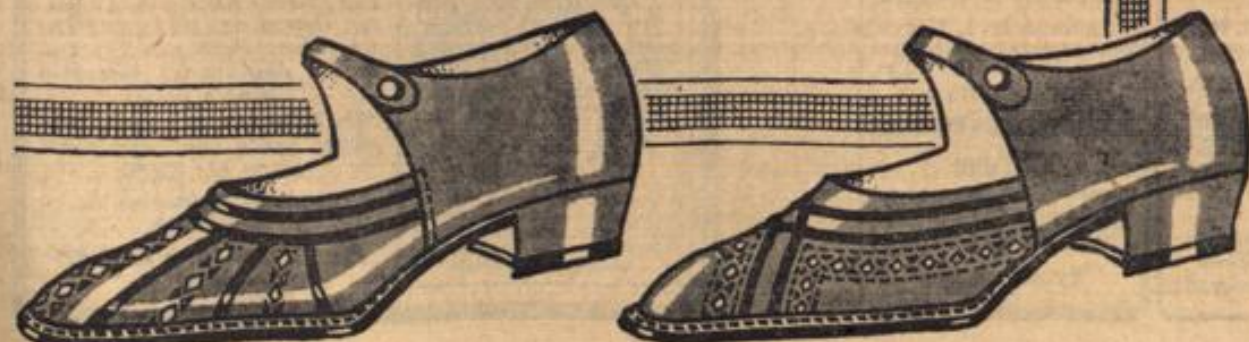
Durch die Nordostwärtsverlagerung des seither über dem Festland liegenden Hochdruckgebietes und die starke Erhöhung des Kontinents, die am Donnerstag in Deutschland meist bis über 30 Grad führte, haben sich zahlreiche Wärmereize ausgebildet. Diese brachten auch in unserem Bezirk vielerorts schon Gewitter, und es kann angenommen werden, daß die Gewittertätigkeit sich zunächst noch verbreitert. Nachhaltige Abkühlung wird nicht eintreten, doch wird es nicht mehr so heiß, dagegen schwüler werden.

**Witterungsaussichten bis Samstagabend:** Aufkommende Gewitterneigung, schwül, schwache veränderliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftstell.: G. Schützler; für die Anzeigen und Inserate: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schallenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Die Sandalette



**Weit unter Preis!**

blau	rot	beige	braun
6 <sup>90</sup>	7 <sup>90</sup>	8 <sup>90</sup>	9 <sup>90</sup>

Das große Schuhhaus Wiesbadens 1168

# Schuh-Kuhn

Bleichstr. 11, Wehrstr. 26, Straße der Republik 26

# WERTWEISS

was es für Preisunterschiede in Damen-Bekleidung gibt, wird stets erst mal zu uns kommen, ehe gekauft wird. Die immer wieder zum Staunen herausfordernden niedrigen Preise unseres Hauses für schöne Qualitäten und prächtige Moden haben natürlich ihre triftigen Gründe: Ungeheurer Bedarf durch gewaltigen Zustrom der Käuferkreise bis zur weitesten Entfernung - genaueste Sachkenntnis der Marktlage - Spezialisierung auf unseren Artikel: Damen-Bekleidung! - Daraus ergibt sich unsere überragende Auswahl und unsere individuelle Bedienung, die jedem Geschmack mit Sicherheit entspricht.

Der Weg zu uns - ist der Weg zum Vorteil

# SCHLOSS

Durchgehend geöffnet.

**Mäntel**  
aus herrenstoffart.  
Stoffen ganz a. Futter.

9<sup>75</sup>

**Complets**  
best. aus Kleid u. Jacke  
entzück. Blumenmust.

14<sup>75</sup>

**Compl.-Mäntel**  
ganz auf Futter

29.-, 19<sup>75</sup>

**Tenniskleider  
Trachtenkleid.**

1<sup>95</sup>

**Frauenkleider**  
a. Waschstoffen m. kg.  
Arm bis Größe 52, auch  
schwarz-weiß gemust.

4<sup>95</sup>

**Kinderkleidch.  
Spielanzüge**  
zum Ausschuchen

-75

## Für heiße Tage

meine selbst hergestellten Spezialitäten

**Salami** . . . . . ¼ Pfund **45** ¢

**Fuldaer Preßkopf** ¼ Pfund **35** ¢

**Deutsches Cornedbeef** ¼ Pfund **30** ¢

Wurstfabrik

### Wilh. Bellwinkel

Schulgasse 7

Bismarckring 11, Seerobenstr. 21, Webergasse 33.

## Wanzen?

Zur Vertilgung dieser, sowie von Schwaben, Flöhen, Fliegen, Ameisen usw., finden Sie bei uns **unfehlbare Vertilgungsmittel!**

Drogerien:

### Jünke Tauber Alexi

Kaiser-Fr.-Ring 30 Adelheidstraße 34 Michelsberg 9

## Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Fern-Verdönerungsmittel „Venus“ Stärke B beseitigt. Keine Schädl. St. & 2.75 Gg. Videt, Mitterer Stärke A

Drog. Siebert, Marktstr. 9; Christ. Tauber, Ede Moritz- und Adelheidstraße; Hans Kraß, Bellringstr. 27; W. Wachenheimer, Bismarckring, F130

## Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage. Magnetische Heilmassage. Wärme- u. r. s. Strahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entkleidung.

Erklärende Besichtigungen durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich. Seit über 20 Jahren nachweisl. hervortretende Selbsterfolge.

**Salus-Institut**  
Pulsenstraße 4. Part.  
Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.  
Telefon 27203.

Wilhelm

### Millowitsch

kommt wieder!

## Geschäfts-Uebernahme

Zur gef. Kenntnisnahme teile ich den verehrten Kunden und Nachbarn mit, daß ich ab **Samstag, den 14. Juni 1930** das

**Hotel-Restaurant „Mainzer Hof“**  
Moritzstraße 34, übernehmen werde.

Eröffnung abends 5 Uhr.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste stets zufriedenzustellen.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Dolvert.**

Morgen Samstag:

Stück 1. & **Frische Erdbeertorten** Stück 1. &

### Bäckerei Café Bossong Konditorei

Kirchgasse am Eck

## Alle sind begelstert

### Necetin



Macht alte Kleider neu  
Beseitigt Glanz, Schmutz u. Geruch  
Gibt neue Appretur - Desinfiziert  
Für Kleider, Hüte, Teppiche etc.  
Garantiert unschädlich!

von der überraschenden Wirkung unseres Necetin. Es macht durch einfaches Durchbürsten alle Kleidungsstücke wie neu! Necetin entfernt spielend abgetragenen Glanz, Schmutz und Flecken, frischt gleichzeitig die Farben auf und gibt den Stoffen neue Appretur. Garantiert unschädlich! Deutsches Reichspatent! Einfachste Anwendung! Versuchen Sie noch heute!

Eine Schachtel, für einen kompletten Anzug usw. ausreichend, kostet nur 75 Pfg.

In allen Drogerien etc. erhältlich.

Necetin-Gesellschaft  
Leipzig O/L.

## Sport und Spiel.

### Der Kampf um die Box-Weltmeisterschaft.

Nur 4 Runden. — Sharkey disqualifiziert.

#### Max Schmeling Weltmeister!

New York, 13. Juni. (Via Drahtbericht.) Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und Sharkey, der am Donnerstag im New Yorker Yankee-Stadion ausgetragen wurde, wurde in solch riesigen Scharen von dem Deutschen in der vierten Runde gewonnen. Der Kampf fand bei warmem Wetter in Gegenwart einer großen Zuschauermenge statt, die Sharkey einen nur mäßig warmen, dem deutschen Boxer aber einen begeisterten Empfang bereite. Sharkey, der über diese Art des Empfangs nicht wenig verwundert war, machte einen sichtlich nervösen Eindruck, während Schmeling sich, wie immer, ruhig und überlegen zeigte.

#### Der Verlauf des Kampfes.

Entsprechend der Bedeutung des Ereignisses war der Besuch des Yankee-Stadions, das bis auf den letzten Platz besetzt war. 750 000 Dollar betragen die Kasseneinnahmen. Alles, was in New York einen bekannten Namen trägt, sei es beim Film, in der Finanz, der Industrie oder in der Politik, hatte sich eingefunden. So sah man u. a. den letzten Inhaber des Weltmeistertitels, Tunney, den Automobilindustriellen Chrysler, Bürgermeister Willis Walker, den Filmstar La de Patti usw. Mit größter Spannung wartete die riesige Menschenmenge auf den Augenblick, in dem der Hauptkampf des Abends begann. Um 2.23 Uhr trat Schmeling als erster den Ring und wurde von seinen Freunden jubelnd begrüßt. Kurz darauf erschien Sharkey, der eine Schärpe in den amerikanischen Nationalfarben trug. Auch er wurde mit lauten Zurufen begrüßt.

Wegen des einsetzenden leichten Regens hatte die Leitung einige Vorläufe ausfallen lassen und den Hauptkampf auf einen früheren Zeitpunkt angelegt. Unter atemloser Stille begann um 2.32 Uhr der Entscheidungskampf, der folgenden Verlauf nahm:

#### 1. Runde:

Sharkey eröffnete den Kampf mit einem linken Haken an Schmeling's Kopf. Schmeling kommt vorerst nicht zum Schlag und muß zwei weitere Linke Sharkeys hinnehmen, denen zwei Rechte folgen. Schmeling verliert im Nahkampf durchzukommen, aber Sharkey trennt sich immer sehr schnell von seinem Gegner und schießt dann wieder seine Linke ab. Gegen Ende der Runde gelang Schmeling ein Körperhaken, dem zwei rechte Gerade folgten. Alle Schläge sind aber nicht mit voller Kraft gekommen und hinterlassen keine Wirkung.

#### 2. Runde:

Schmeling übernimmt die Offensive und kann bei Sharkey einen schweren Kniebruch anbringen, worauf der Amerikaner den Clinch sucht. Sharkey wartet auf den Augenblick, in dem Schmeling am Körper offen wird. Er findet die Gelegenheit und schlägt einen schweren Linken mit voller Kraft in die Lende. Der Deutsche saßt zusammen, läßt sich an die Seite rennen und schießt urplötzlich seine Rechte ab. Sharkey nimmt sie voll und scheint etwas erschüttert. Er weicht aus. Schmeling trifft dann noch zweimal links, worauf Sharkey wild zu schlagen beginnt. Es gibt einen Schlagtausch, bei dem Sharkey wieder die Oberhand gewinnt. Ein linker Kinnhaken Schmeling's kommt ebenso schwach durch, wie ein darauffolgender rechter Uppercut gegen Sharkey's Kopf. Der Amerikaner schlägt rechts vorbei und verliert so das Gleichgewicht. Dann trifft er aber zweimal hintereinander mit seiner Linken Schmeling's Kinn.

#### 3. Runde:

Diese Runde verlief etwas farblos, da sich Schmeling abwartend verhält, so daß Sharkey allein der Angreifer ist. Der Amerikaner beginnt mit mildem Tempo und man merkt, daß er die Entscheidung sucht. Seine Linke geht des öfteren durch, und im Nahkampf ist er überlegen. Schmeling wird mehrmals bedenklich getroffen, ohne daß die Schläge jedoch Wirkung zeigen. Gegen Ende der dritten Runde kommt Sharkey nochmals mit seiner Rechte gegen den Körper durch, worauf der Deutsche in den Clinch geht.

#### 4. Runde:

Niemand konnte erwarten, daß dies die letzte sein sollte. Auch dieses Mal sieht man den Amerikaner im Angriff und einige kurze Rechte und Linke an Schmeling's Kinn landen. Der Deutsche befreit sich durch einen schwachen rechten Kinnhaken, worauf Sharkey in den Clinch geht. Zwei weitere Gesichtstreffer von Schmeling bringen den Amerikaner in Wut. Es folgt ein lebhafter Schlagwechsel, bei dem viele Schwinger in die Luft gehen. In der Mitte der Runde wird plötzlich "Max" aggressiver und geht aus seiner Defensiv heraus. Zwei Mal trifft seine Rechte den Körper Sharkey's, und dann kommt das Ende. Sharkey hat zwei Rechte abgefeuert, aber nur schwach getroffen. Einen linken Magenhaken läßt er folgen, der jedoch zu tief geht. Wie vom Blitz getroffen stürzt Schmeling zu Boden und windet sich in Schmerzen. Überraschung und Gestikulieren im Ring. Die Sekundanten und Manager erscheinen in den Reihen, und es dauert geraume Zeit, bis der Ringrichter, der eine kurze Konferenz mit den Punktrichtern gehabt hat, erklärt, daß Sharkey disqualifiziert und Schmeling der Sieg zugesprochen ist. Genau so schnell wie die Menge im ersten Augenblick die augenblickliche Niederlage Schmeling's feierte, genau so schnell kehrte ein Jubel von den Tribünen o. a. als Brawien das Resultat bekannt gab. Der Deutsche lag noch bewußtlos in der Ecke und weicht noch nicht, was vorgeht. Als man ihm dann erklärt, daß Sharkey disqualifiziert und er zum Weltmeister ausgerufen ist, geht ein Lächeln über seine Züge und er sagt zu den ihn umgebenden Reportern, daß er es bedauere, daß der Kampf so beendet habe. Auf diese Weise habe er den Kampf nicht gewinnen wollen, aber es sei ein schweres Poul von Sharkey gewesen.

#### Max Schmeling's Laufbahn.

Noch nicht 25 Jahre alt, hat der Deutsche das Ziel erreicht, das die Sehnsucht jedes Boxers ist. Schmeling wurde am 28. September 1905 in Klein Ludow i. P. geboren. Sein Vater war Kapitän bei der Dagoa. Max selbst wollte im Kellereisch arbeiten. Er war so auch zwei Jahre tätig, bis er schließlich genug von der Büroarbeit bekam und er durch Deutschland zu wandern begann.

Sein Start als Boxer war in Düsseldorf, wo ihn ein Artist namens Klein entdeckte. Mit dem Boxen ging es nicht gleich los, vielmehr wurde Max zunächst als Artist, als ein kommender Breitbart, ausgebildet. Neun Monate lang hat er allerhand Kunststücke vorgeführt, Nägel und Ketten durchhissen ein Auto über sich herfahren lassen und was es an ähnlichen Vorführungen noch gibt. Er trat in den Sportklub Colonia als Amateurboxer ein und trat sehr rasch in den Vordergrund, denn seiner mächtigen Rechten war kein Gegner gewachsen. Im Amateursport kam er bald zu den höchsten Ehren, und es dauerte nicht lange, bis er, in dem man schon damals einen der besten deutschen Boxer erkannte, zum Berufssport übertrat. Seinen ersten Erfolg erzielte er gegen Diekmann, damals arbeitete Schmeling noch bei Fuchs. Mit dem Aufgehen des neuen Sterns begannen die ersten Trainerstreitigkeiten. Arthur Bülow begann Schmeling zu fördern und er brachte ihn bis nach Amerika. Hier entbrannte der zweite große Managerstreit, es kam zu den bekannten Zwistigkeiten zwischen Schmeling's bisherigem Führer und seinem Schützling, ein Kampf, der beinahe in Höhe der beiden Freunde endete, aus dem aber schließlich der Sache nach Bülow als Sieger hervorgegangen ist.

Schmeling's boxerische Laufbahn weist zwar verhältnismäßig wenig Kämpfe auf, aber dank eines allgemeinen recht guten Managements hat Max stets verhältnismäßig früh die größten Gegner bekommen. Seine boxerische Schulung hat er im Lager Domagörens erfahren; sein hat ihm viel geholfen, es sei daran erinnert, daß sich schließlich der Lehrer dem Schüler beugen mußte. Ursprünglich hat Schmeling nur im Mittelgewicht gekämpft, er hatte eine seitlang erhebliche Schwierigkeiten, das Schwergewicht zu erreichen und zeitweilig mußte er Gegner annehmen, die ihm gegenüber ein großes Gewichtsplus hatten. Die deutsche Meisterschaft gewann Schmeling gegen Franz Diener, der Kampf ging über 15 Runden im Berliner Sportpalast und war eins der schönsten Boxmatschs, die wir in Deutschland zu sehen bekamen. Diener war damals noch in großer Form, aber Schmeling hat ihn systematisch von Runde zu Runde niederbekämpft. Die Europameisterschaft gewann Schmeling gegen Delarge und hat sie erfolgreich gegen Bonaglia verteidigt. Ein großer Erfolg war auch sein Sieg gegen Charles, eine ganz unerwartete Niederlage mußte er plötzlich gegen Gibbes Daniels in Frankfurt a. M. einstecken, aber sie hat Schmeling nicht geschadet. Der Aufstieg Schmeling's in Amerika begann mit seinem Sieg über Rico. Wie in fast allen seinen erfolgreichen Kämpfen begann er mit einem schweren Rechten in der ersten Runde, der Rico bis zu 9 zu Boden brachte. Davon hat sich Rico nicht mehr richtig erholen können, er wurde mehrfach bis zu 9 auf die Bretter geschickt, sein Schicksal war in der 9. Runde besiegelt, in der er l. o. ging. Darauf kam die Begegnung mit Paolino, Schmeling's schwerster und größter Kampf, der mit dem Sieg des Deutschen in der 15. Runde endete. Die Beliebtheit Schmeling's bei den New Yorker begann mit seinem Sieg über Sekora, damals wurde zum ersten Mal seine große Ähnlichkeit mit Dempsey festgestellt.

#### Von Sullivan bis Schmeling.

##### Liste der bisherigen Weltmeister, der Kampfdaten und Ergebnisse seit 1889:

- 1889 J. J. Sullivan — Jack Kilrain 75 Runden l. o.
- 1892 J. J. Corbett — J. J. Sullivan 21 Runden l. o.
- 1897 Bob Fitzsimmons — Corbett 14 Runden l. o.
- 1899 Jim Jeffries — Bob Fitzsimmons 11 Runden l. o.
- 1899 Jim Jeffries — Tom Sharkey 25 Runden n. P.
- 1900 Jim Jeffries — Jim Corbett 23 Runden l. o.
- 1902 Jim Jeffries — Bob Fitzsimmons 8 Runden l. o.
- 1902 Jim Jeffries — Jim Corbett 10 Runden l. o.
- 1906 Marvin Hart — Jack Root 12 Runden n. P.
- 1906 Tommo Burns — Marvin Hart 20 Runden n. P.
- 1907 Tommo Burns — Jack O'Brien 20 Runden n. P.
- 1908 Tommo Burns — Bill Squires 8 Runden l. o.
- 1908 Jack Johnson — Tom Burns 14 Runden durch Abbr.
- 1909 Jack Johnson — Stanley Kitchell 12 Runden l. o.
- 1910 Jack Johnson — Jim Jeffries 15 Runden l. o.
- 1914 Jack Johnson — Frank Moran 20 Runden n. P.
- 1915 J. Willard — Jack Johnson 18 Runden l. o.
- 1919 Jack Dempsey — J. Willard 3 Runden l. o.
- 1921 Jack Dempsey — George Carpentier 4 Runden l. o.
- 1923 Jack Dempsey — Tom Gibbons 15 Runden n. P.
- 1923 Jack Dempsey — Louis Firpo 2 Runden l. o.
- 1926 Gene Tunney — Jack Dempsey 10 Runden n. P.
- 1927 Gene Tunney — Jack Dempsey 10 Runden n. P.
- 1928 Gene Tunney — Tom Denno 7 Runden l. o.
- 1930 Max Schmeling — Jack Sharkey 4 Runden d. Abbr.

In der 41 Jahre alten Geschichte der Weltmeisterschaft ist es also einigen Titelhaltern gelungen, mehrfach mit Erfolg die Weltmeisterschaft zu verteidigen. Im ganzen vermochten 5 Meister längere Zeit hintereinander den Titel gegen den Ansturm der neuen Anwärter auf den höchsten Titel zu verteidigen. An der Spitze steht noch immer Jim Jeffries, der im ganzen fünf Mal Weltmeisterschaftskämpfe siegreich beendete. An zweiter Stelle Jack Johnson mit vier Mal, sowie Dempsey, der ebenso oft erfolgreich war. In der Rangliste mühte man sogar Dempsey vor Johnson den zweiten Platz einzunehmen, weil er von 1919 ab bis 1927, also im ganzen acht Jahre lang stets in der Endrunde der Kämpfe um den höchsten Titel stand und sich nur der größten Vorlust eines Tunney beugen mußte. Nach dem toten

Kennen um den zweiten Platz zwischen Johnson und Dempsey, wenigstens in der Zahl der Siege, kommen ebenfalls mit gleicher Siegszahl drei auf den vierten und fünften Platz Gene Tunney und Tommo Burns. In der Gruppierung mußte man Tunney den Vorrang geben, da er unge schlagen abgetreten ist. Nachdem es diesmal Schmeling gelungen ist, den Titel zu erhalten, hat er insofern günstige Chancen, ihn längere Zeit erfolgreich zu verteidigen, weil er noch außerordentlich jung ist, und außerdem ein großer Mangel an überragenden Boxern besteht.

#### Fußball.

Sportverein Wiesbaden — Union Niederrad.

Samstagabend 7.15 Uhr empfängt der Sportverein Wiesbaden eine hervorragende Frankfurter Bezirksligamannschaft zu einem Privatvorpiel. Bekanntlich haben die Niederräder in der letzten Verbandsperiode lange Zeit die Tabelle angeführt und waren später einer der heißesten Favoriten auf den 3. Platz. In letzter Zeit ist die Union nicht so sehr hervorgetreten, was in erster Linie auf Pausieren bewährter Kräfte zurückzuführen ist. Jüngere Spieler haben in letzter Zeit die Farben ihres Vereins erfolgreich vertreten. Der Sportverein wird schon eine recht starke Elf entsenden müssen, will er sich nicht auf eigenem Platz von der sehr angreifstarken Niederräder Mannschaft unangenehm überraschen lassen.

Germania Wiesbaden hat für morgen Abend mit dem Reichsbahn-T. u. S.B. auf dessen Platz um 6.30 Uhr ein Privatpiel vereinbart, das interessanten Verlauf verspricht. Ein loiter, ansprechender Kampf ist zu erwarten.

#### Reitsport.

Reit-, Spring- und Fahrturnier in Kloppenheim.

Die Rennungslisten für das am Sonntag, 15. Juni d. J., in Kloppenheim stattfindende Turnier sind abgeschlossen. Das Programm wickelt sich wie folgt ab: Vormittags 8.30 Uhr: Gruppenteilen Klasse A (6 Rennungen); 10.15 Uhr: Eignungsprüfung für Einzelpänner, anschließend für Zweispänner; nachmittags 1.30 Uhr: Aufmarsch sämtlicher Turnierteilnehmer; 2 Uhr: Quadrille der Reitergruppe Kloppenheim (Reitlehrer Herr A. Weidmann); 2.15 Uhr: Gruppenreiten Klasse B (4 Gruppen); 3.15 Uhr: Schulquadrille der Reitergruppe Wiesbaden (Herr H. Weiß); 3.30 Uhr: Jubiläums-Jagd springen, Ehrenpreis des Hotel „National“, Wiesbaden; 4 Uhr: Jagd springen, Ehrenpreis des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs (23 Rennungen); 4.30 Uhr: Vorführung der Schupo (27 Rennungen); 4.50 Uhr: Jagd springen Klasse L, Preis des Reichspräsidenten; 5.15 Uhr: Paarspringen, Ehrenpreis des Hotel „National“; 5.30 Uhr: Glücksjagd springen.

#### Kraftsport.

Erfolge Wiesbadener Kraftsportler:

Auf dem während der Pfingstfeiertage in Hanau stattgefundenen Kreisfest des 2. Kreises (Mittelrhein) vom DABV. von 1891 erhielten nachhersehelene Mitglieder des Sportvereins „Athletia“ Wiesbaden Preise: Stemen der aktiven Klassen: im Ringgewicht: Heinrich Kiskolai 4. Preis; Federgewicht: Karl Enders 3. Preis; Leichtgewicht: W. Beun 8. Preis; Leichtmittelgewicht: Ph. Junf 4. Preis; im Stemen der Altersklasse: Jakob Dauster 4. Preis; im Ringen: W. Holland 2. Preis. Sämtliche Preissträger erhielten Medaillen.

#### Schach.

Im Meisterturnier des Mittelrheinischen Konzesses zu Bad Ems, das soeben zu Ende ging, trafen sich 8 Meister, von denen Walter Ems erster, Heutagen-Wainzer zweiter und Dr. Beschiedt-Koblenz dritter Preisträger wurden. Den ersten Preis des Hauptturniers errang Stein-Koblenz, den zweiten Brecher-Hannau. Im Nebenturnier siegte Stritter-Frankfurt a. M., den zweiten und dritten Preis teilten sich Fräulein Oppenheim-Frankfurt a. M. und Kreis-Wiesbaden, während Buerke-Wiesbaden-Dobheim den vierten Platz belegte.

#### Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Der Kaufmann E., früher hier, lebt in Bayern und Württemberg wohnend, hatte bei dem Geschäftsführer einer hiesigen Groß-Garage einen Wagen für 2350 M. unter Eigentumsvorbehalt erhalten und 12 Monatsrate dafür in Zahlung gegeben. Bald darauf stellte die Firma fest, daß E. bezüglich seiner Verhältnisse ungenaue Angaben gemacht und den Wagen in Stuttgart für 300 M. veräußert hatte. Keiner der Wechsel wurde in der Zwischenzeit eingelöst. Anzeige erfolgte und E. wurde kürzlich in Stuttgart verhaftet. Wegen Betrugs stand er, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor dem Erweiterten Schöffengericht. Nach der Beweisaufnahme ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen Betrugs fallen, denn der Käufer hatte seine Verhältnisse richtig angegeben, da er tatsächlich noch einen Aufwertungsanspruch von mehreren tausend Mark auf seiner ehemaligen Liegenschaft in der Dogheimer Straße hat, und beantragte wegen Unterschlagung, in Anbetracht des großen Strafregisters des Angeklagten, eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Gericht bedachte E. mit fünf Monaten Gefängnis. — Die gegen den Kaufmann Albert Marx früher in Wiesbaden, jetzt in Essen wohnhaft, anstehende Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen Betrugs, Konfursperfehlungen usw. mußte vertagt werden. Das Gericht erließ einen Haftbefehl gegen den Angeklagten, der scheinbar den Termin absichtlich hinauszieht und sich als unzuverlässig in der Begründung seiner Anträge erwiesen hat.

#### Wasserstand des Rheins

am 13. Juni 1930

Hiedrich:	Begei 2.36 m gegen 2.43 m gestern
Rang:	1.64 " " 1.70 " "
Caub:	2.94 " " 2.96 " "
Röln:	2.78 " " 2.66 " "



**Verkäufe**

**Privat-Verkäufe**

**Zugf. Adergaul**

jähr. umständeh. sof. bill. zu verk. Off. unt. N. 1648 an Annoncenzent. Mainz. P5

Gutl. Kanarienhöhne, gute Fruchtweibch. zu pf. Belle, Naumburgerstr. 3, 2.

**Schlafzimmer**

komplett. eisenbeinf. mit Toiletz. u. Scherenschr. umständeh. Inoff. billig zu verk. Anzul. b. 8 Uhr abds. Schmalbacher Str. 9, 1.

Ein gut erhaltenes Eichen-Schlafzimmer zu verkaufen. Anzulassen von 2-7 Uhr nachmitt. Kellerstr. 4, Part. 1.

**Zum Fabrikpreis verkaufe ich 2 Herrenzimmer**

kaukas. Nußbaum, erstklassige Arbeit, wunderschöne Modelle. Angebote erbeten u. Z. 68 an den Tagblatt-Verlag. P. 2

**Begen Umzugs billig zu verkaufen:**

Bett, Wäschtk. Kuchentisch, Porzellan, Sofa, Kuchentisch, Bilder, umständeh. Kuchentisch, elektr. Lampen, Stühle, Balkontische, Bodium (1.285. Brett 1.35). Defen, Staubsauger, Kleiderbügel, Röhrenstr. 8, 2 rechts.

**Bettstelle mit Matratze**

(neu) f. 15 Mk. zu verk. Langgasse 54. Gartenhaus 3 links.

**Eichen-Bett, Küchenschrank u. Anrichte**

für 35 Mk. zu verk. Off. im Taubl. Verlag.

**2 Metallbetten, Küchenschrank, Stühle, Tisch, Kommode, Wäschtk., Schrank, Sessel, Sof. billig zu verkaufen**

Waltamstr. 2, 1. St. 2 neue dreif. Matr. mit Deinen-Jacquardrell. Inoff. beim Kofhaar, zu verk. bei Tap. Friedrich Schäfer, Schierleiner Str. 26, Hochp. 15.

**Naturküche**

verkauft billig Schreineri Benstein, Weidenstr. 34.

**2 Kleiderchr. 30, Wäschtk. m. Nr. 20, Kinderbett, 5 u. Nr. 2 u. 8 Mk. zu verk.**

Matter Str. 56, 1. St. 1.

**Eischrant**

gut erh. einjährig, billig abgegeben Schwalbacher Str. 44, 1 rechts. Anzulassen von 11-2 Uhr.

**Weg. Aufg. d. Haush. versch. Hausgegenstände, Einn.-Gläser, 2. Kab zu verk.**

Goethestr. 28, 1. Gartentisch billig zu verk. Rifolastraße 17.

**Zu verk. Triumphstühle, Robrteneit, led. Kludsch., Chaisel, Kl. Sofa, 2 Paar gr. S. Schuhe, neue Schm. Dole, Gard. u. Uebergard, ein Herren-Schreibpult u. sonst. Hausgeräte**

An der Kinoftraße 10, 2. Part. neuer

**Warenchrant**

(Konfektionschrant) 2,30 m la., Glasstiebetüren und Spiegel, zwei Paravents, Glaswände m. Für um. zu jedem Preis abzugeben Kleinftr. 25, 1.

**Edentregal**

weiß, 2,60 lana, Firmenst. für Kaffee- u. Tee, geistl. zu verkaufen. Zuber, Kauenthafer Straße 4.

**Nationalkaffe**

(Gelegenheitskauf) für 4 Kellner, elektr. neuestes Modell, nur zwei Jahre in Gebrauch, umständehalber weit unt. Anschaffungspreis abzugeben. Anfr. unter Z. 210 an den Taubl. Verlag.

**Vierteilige Abteilungs- wand zu verkaufen.** Ad. Adolffstr. 9, 1 links.  
**Underwood-Schreibmaschine** RM. 275.-  
Papierhandlung Hoffeld, Mauritiusstr. 5, Fernruf 22224.  
1 Schreibmaschine „Ideal“, wenig gebraucht, zu verkaufen. Plam. Helenestr. 28. Anzulassen nachmittags.  
Neue Schreibmaschine billig zu verk. Deutzer, Luisenstraße 25, 2.

**Verkaufe:**  
Chevrolet-Vimouline 1850 Mk.  
Steiger, Sport, 4-Siger, 10/50 PS, 4-Rad-Bremse, Ballonreit., Mittelkraft., 1250 Mk.  
Bugatti, 6/25, 4-Siger, 950 Mk.  
DKW-Motorrad, neuwertig, Feuerfrei, 385 Mk., Tel. 20470 u. 20166.  
Motorrad (350 ccm), Victoria, zu verkaufen od. gegen 500 ccm. leistungsgl. umzutauschen Adlerstraße 11.

**1 Sport-Seitenwagen**

komplett, mit Lichtanlage, billig zu verk. Biebricher Str. 58, Hof. Anzul. von 6-8 Uhr abends.

Damen- u. Herren-Kab zu verkaufen Rheingauer Str. 5, 1. St. 1.

Moderner, gut erhaltenen Kinderwagen

billig zu verk. Lehr. Bahnstraße 25, Part. 1. 1. St.

2. Beh. Kinderwagen bill. zu verk. Große Burgstr. 3, Anzul. u. 6 Uhr.

Guterhalt. Kinderwagen bill. zu verkaufen. Fintel, Bismarckstr. 41, 1. St. 3.

Kl. weicher Herd billig zu verk. Kellerstr. 22, 1. St.

**Bade-Einrichtung**

Wanne, Feuerort-Waschtisch, Porzellan-Warmwasser-Automat, Sotegel-, Seifen- und Glashalter mit sämtl. Armaturen wegzuschaffen bill. abzugeben Kleinftr. 25, 1.

**Händler-Verkäufe**

**Smoking**

(Mabarbeit), Gr. 48-50, nur einigmal gebr., auf Selbe gearbeitet, w. sehr billig abzugeben Kleinftr. 34, 1 rechts.

**Bechstein-Flügel**

mit prachtvollem Ton wie neu

verkauft billigst Robert Schellenberg sen., Klavierbauer, Wiesbaden Adolfsallee 29, 1

**Mod. Speisezimmer**

elegant, Mobell, prima Schreinerarbeit, Inoff. bill. zu verkaufen. Schmidt, Helenestr. 11, Part.

**Mod. Herrenzimmer**

(off. eichen), prachtvolles Modell, kompl. für den Sportpreis von 325 Mk. zu verkaufen. Schmidt, Helenestr. 11, Part.

**Schweres Eichen-Schlafzimmer**

fast neu, m. 180 Br. Stütz. Sotegelchrant, kompl. für 380 Mk. zu verkaufen. Schmidt, Helenestr. 11, Part.

**Wachkommoden**

Nachttische, Schränke, nussb.-pol. u. weiß lac., Metallbetten

bill. zu verkaufen. Reichert, Frankent. 9.

**Rußb.-Büfets**

Eich-Büfets mit u. ohne Arbeitsn. Ausziehbare, Lederstühle, Büchersch. 1. u. 2. Kleiderchrant, Schlafzimmer, Speisem. Verkauf zu Sonderpreis. Schmalbacher Str. 73, 1. nahe am Michaelsberg.

Guter Eischrant innen Glas, 2 Klage-schrant, Klagegarde, für 1-2 Matr. Kofhaar bill. 29 Helenestr. 29.

**29 Haus für 29 Gelegenheitskäufe**

Verch. Schreibst. Sp.-Schrant, Bücherchrant, Kleiderchrant, 5 verch. Wäschtkommoden, guter Divan, Chaiselonaue, 3 verch. neue und gebr. Schlafzimm., Eichen-Speisezimmer, 5 verch. pracht. neue u. gebrauchte Küchen-Einrichtungen verch. bill. zu verkaufen. 29 Helenestr. 29, an der Beltrichstr.

**Günstige Gelegenheits- Billige Möbel**

Sotegelchrant, 2. und Stütz. Wäschtk. m. u. ohne Matr., weiß lac. und Eichenbettstellen, Metallbetten, Chaisel, Klagegarde, Stühle sehr billig zu verkaufen. Kleinftr. 25, 1.

**Solide Existenz Blumen-geschäft**

Altes gutgehendes (mit Dfiterkauf) umständehalber sofort sehr günstig zu verkaufen. Näb. unt. 3. 5037 an Annoncenzent. Wiesbaden.

**Ronditorei-Café**

in allerbest. Lage, für sofort umständehalber zu verkaufen. Erforderlich circa 4500.-. Offerten unter D. 213 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

**Schlafzimmer - Speisezimmer**

habe ich durch günstigen Einkauf ganz besonders billig abzugeben - nur gute Arbeit. - Auf Wunsch etwas Zahlungserleichterung. Möbelhaus Fahr, Kleinftr. 34.

**Herrschaftliches Schlafzimmer**

erstklassige Arbeit - pol. Birke mit Frisiertoilette, wird ganz besonders preiswert abzugeben. Möbelhaus Fahr, Kleinftr. 34.

**Kaufgejude Brillanten**

Gold, Silber, Zahngebiße, Prismen, Fernbr., Photoapparate, Herren-Kleider, tauf zu höchsten Preisen

**J. Schiffer**

Kirchgasse 50, 2 gegenüb. Rth. Wlumenthal Telefon 24394

**Anzüge**

u. Schuhe gegen hohe Bezahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Z. 204 an den Tagblatt-Verlag. Suche unterhaltenen Eischrant. Offerten unter Z. 209 an Taubl. Verlag.

**ADOLF LUFTIG**

Antiquitäten Taunusstraße 7, 1. Stock Tel. 27683

**Unterricht**

**Ausbildungskurse in Hochfrequenz-Massage**

unter ärztl. Leitung. Anfragen Wiesbaden, Frankfurter Str. 15.

**Verloren \* Gefunden**

Verloren am 7. 6. in der Alwinenstr. ein weicher Crème de Chine-Schal, Abzugeb. geg. Belohn. Alwinenstr. 17.

Ein Saß mit Werkzeugstüffel verloren. Abzug. im Hotel Bender, Dämmergasse 10.

Weiber Drahthaar-Terrier mit schwarz. Ohr entlaufen. Abzug. Weidenstr. 31.

**Kleiner Eischrant**

Stütz. wie neu, wird sehr billig abzugeben. Fahr, Kleinftr. 34.

**2 5/8-Fahrräder**

sehr bill. zu verk. Bücher, Kleine Kirchgasse 4.

**4/16 PS Zweifiger 4/16 PS Rajtenlieferwag.**

beide Fahrzeuge (Modell 1928) in gutem, fahrbereitem Zustand u. komplett ausgestattet a 900 RM. zu verkaufen.

**Opel-Automobile**

Verkaufs-Gesellschaft Kleinftr. 59, Tel. 22520.

Gebr. Kofhaar jedes Quantum zu verk. Schmalbacher Str. 73, 1.

Avarte Damenhüte zu mak. Preisen. Hallonieren, Umarb. billig. Gensdorff, Kofstr. 40. Tel. 23159.

**+ Massage-Institut +**

f. alle Massagen. Herstl. neor. Sonntags geöffnet. Anne v. d. Beck, Kirchgasse 23, 1. St.

**+ Massagen +**

Fußpflege individuelle Behandlung. Gusti Groß, ärztl. geprüft Luisenstraße 4, 1.

**Verchiedenes**

Zwecks Vervollkommnung in der deutschen Sprache sucht eine isländische Dame

**Aufnahme**

in nur gut. gebildeter Fam. (Wart. Hochschullehrer usw.) evtl. mit größeren Kindern, da sehr kinderlieb. Anzulassen mit näheren Einzelheiten u. Preisangabe unter S. B. Hotel „Quisiana“.

**Suche**

bei gebildeter Familie Ferienaufenthalt Juli-Oktober, in angenehmer Gegend f. 17jähr. Jüngling s. Aufbejierung in der deutschen Sprache. - Vorzug gegeben, wo Sportgelegenheit und bei Familie, wo Söhne von ungefähr gleichem Alter. Schreib. an Drn. Saffner, 6 Sentier de la Ronde, Rth. (Motel). F 272

**Geschäfts-Anzeigen**

**Haarausfall**

W. d. die Olive-Methode sicher beliebt. Wirkung überraschend. Preis 1.80. Friseur E. Meyer, Bärenstraße 4.

**Wanzen-Tod**

Flasche 1 Mark.

**Mottenmittel**

3 Beutel 50 Pf.

**Hunde-Seife**

Stück 50 Pf.

**Schloß-Drogerie**



**Bade-Mäntel**  
herrliche Farben  
wunderbare Qualitäten

**Schwenck**

Mühlgasse 11/13 am Schloßplatz.

K151

**Extra billiges Angebot!**

Frisches Schweinebauch-lappchen 1 Mk.	Breikopf und Schinken-wurst 1.20 Mk.
mageren Schweine-Roll-braten 1.10 Mk.	extra belle Leberwurst 1 Mk.
frischer, bieder Speck 70 Pf.	geräuch. Speck 1 Mk.
Kleinschmalz 80 Pf.	geräuch. Schweinebauch 1 Mk.
Leber- und Blutwurst 60 Pf.	Dörrfleisch 1.20 Mk.
Fleischwurst 1 Mk.	gelassene Saveln 80 Pf.
feine u. grobe Mettwurst 1 Mk.	gelassene Schweinebauch 90 Pf.
Blutwurst, Thüringer Mettwurst 1 Mk.	sowie frisches Kind- und Schinkenfleisch
	Prima Kalbfleisch billig
	Maltschinken - Gefrierfleisch 68 und 70 Pf.

**Großmehlgerei Hugo Kehler**

Deilmundstraße 22.

**Sehr günstige Verkaufsgelegenheit**

wird geboten durch Annahme von guten Antiquitäten, Gemälden, Porzellanen, Juwelen und Berber Teppichen

zur kostenlosen Kommissionsübernahme, in bester Lage, große Ausstellungsräume 250 Quadratmeter. Offerten unter G. 213 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

**ANZEIGEN**

im „Wiesbadener Tagblatt“ haben stets den größten Erfolg!



**Zur Befreiungstagen**

**Fahnen**  
in allen Grössen u. Farben  
Fahnenstoffe,  
Fahnenstangen,  
Quasten, Lampions,  
Bengalische Flammen,  
Illuminationslampen  
bei uns besonders preiswert

**Blumenthal**

K148

# Die Urheber des Versailler Vertrages.

Die Entstehungsgeschichte des Vertrages von Versailles ist für jeden weltpolitisch und geschichtlich Interessierten von besonderer Bedeutung; nicht minder die Charakteristik seiner Urheber, zumal wenn sie von dem eigentlichen Vater des Vertrages, von Clemenceau selbst gegeben wird. Wie sein Werk entstand, und was aus ihm bis zu seinem Tode geworden ist, schildert Clemenceau in seinem Leben bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, in deutscher Übersetzung erschienenen Buch „Größe und Tragik eines Sieges“ (RM. 8.50 und 12.—), das zugleich auch die Auseinandersetzung mit den „Erinnerungen“ des Marshalls hoch enthält und ein historisches Dokument ersten Ranges darstellt. Nachfolgende Stelle entnehmen wir einem der interessantesten Kapitel.

Ich wartete. Endlich zog die Hand der Vorsehung den Vorhang aus verblühener goldgestickter Seide am Quai d'Orsay auf. Wood George erschien, frisch und tatkraftig, mit einem lustigen Lächeln und geballten Fäusten vorwärts schreitend, mitunter so heftig gestikulierend, daß Präsident Wilson uns eines Tages mit folgenden recht höflichen Worten trennen mußte: „Ich habe in meinem Leben noch nicht zwei so vernünftige Menschen gesehen!“ So endete die Zornesrede mit einem Ausbruch der Beiterheit.

Arthur Bassour, der kultivierteste, freundlichste und höflichste Mann vom Schlag derer, die sich durch unbesugelten Willen auszeichnen. Bonar Law, ein Gleichgewichtskünstler, der einen wertvollen Franzosen abgegeben hätte, wenn nicht alles an ihm britisch gewesen wäre. Lord Robert Cecil, ein gläubiger Christ, der nach seinem Glauben leben will, mit dem Lächeln eines chinesischen Drachen auf den Lippen, um einen feinen Beweisgrund zugänglichen Stillsinn auszudrücken. Lord Milner, geistig hervorragend begabt, von einer hohen Kultur, die in eine taktvolle Gefühlsbeziehung ausfließt; außerordentlich behusamt, außerordentlich feil. Zu gewissen Stunden Dichter. Ein Mann, der es in den schwierigsten Stunden in einem amtlichen Bericht über seine nächtliche Reise von London nach Versailles fertigt gebracht hat, von der Schönheit der Nacht und vom frühlingserfüllten Grate zu sprechen.

Später kommt Präsident Woodrow Wilson, mit dem Panzer seiner vierzehn Punkte umgeben, darstellt durch ebenbürtige Weisheitszähne, die ihren eigentlichen Zweck

doch nicht verbergen können. Edward House, „Oberst House“, ein der Wildnis von Texas entronnener Überzivilisierter Mensch, der alles überfließt, alles begreift und nur nach seinem Kopf handelt, der sich bei jedermann Gehör und Achtung zu verschaffen versteht. Ein guter Amerikaner, beinahe ein ebenso guter Franzose. Ausgezeichnet, der anständige Mensch im wahren Sinne des Wortes. Ich wäre undankbar, wenn ich die hervorragenden Dienste vergessen könnte, die dieser Mann von gutem amerikanischem Schiffe der Sache eines zivilisierten Friedens erwiesen hat. Wilson verdient schon deshalb den Dank der Freunde des Menschengeschlechts, weil er sich House als guten Helfer ausgesucht hat. Zweifellos brachte er der Schwabhubde „Völkerverbund“ zu großem Vertrauen entgegen. Was konnte er aber aus einer Versammlung von Schwärmern machen, der er selbst jede Exekutivgewalt verweigern mußte? Übertriebenes Vertrauen im Worte kann nur zu Enttäuschungen führen. Ich muß außerdem den ausgezeichneten General Bliss erwähnen, unabhängig, mit fest verantworteten persönlichen Ansichten, der nicht loder lieh. Ein Arzt im Admiralsrang, der ein für allemal mit „nein“ antwortete, gleichviel, was man ihn fragte, ohne auch nur auf irgend eine Darlegung einzugehen. Der heutige Präsident der Vereinigten Staaten Hoover, der sich durch eine im Temperament bedingte Strenge auszeichnete. Orlando, stets für jeden zu haben, Italiener in höchster Potenz, neben ihm Baron Sonnino, gefürchtet wegen seiner Ironie, der nicht nachließ, wenn er sich auf etwas verheißt hatte. Der Belgier Symans, von schneidender Höflichkeit.

Einer der Besten: Benesch, der Mann der wieder zum Leben erweckten Tschechoslowakei, der die Achtung und das Vertrauen aller durch die Lauterkeit seiner Sprache und durch seine großen geistigen Fähigkeiten gewonnen hat. Benzelos, ein Sohn des Odysseus und der Kalisto, loyal von echt griechischer Verschlagenheit durchdrungen. Paderewski, eine harmonische große Seele, der scheinen Träumen die Form von Gelängen gab, wenn ihm das Herz überließ. So viele andere müßte ich noch nennen, damit ich nichts von der unaussprechlichen Gruppe der Unausgesprochenen zu sagen brauche, der Robert Lansing, Kennes usw.

Wie viele andere noch? Wellington Koo, eine junge chinesische Kabe, in Kleidung und Sprache ein Pariser, der Gefallen daran fand, mit der Maus zu spielen, selbst wenn sie den Japanern vorbehalten sein sollte. Sein un-

ermüdlender Redefluß machte Baron Matsui nervös, der, durch und durch Japaner, wenig redete, sich aber nicht vor einem deutlichen Wort scheute. Der lebenswürdige Prinz Saionji, einstmals ungestüm, jetzt leise ironisch, ein ehemaliger Kamerad aus der Vorlesung des Rechtsprofessors Emili Accollas. Graf Rafino, verständnisvoll und zurückhaltend.

An erster Stelle hätte ich den edelgesinnten Delegierten Australiens Duques nennen müssen, mit dem man sich unter Zuhilfenahme eines Hörapparates unterhielt, was geradezu Konzerte, getragen vom gesunden Menschenverstand, ergab. Der Delegierte Kanadas Doherty, schöne regelmäßige Züge, eine verschlossene Intelligenz. Der Delegierte Neuseelands Massey, hoher Gesinnungsadel, hervorragender Redner, wohlwollend und einfach. Ein beliebter Wit bestand darin, ihn zu fragen, bis zu welchem Lebensalter er sich der Menschenfresserei hingeeben habe. Seine Antwort darauf war: „Ich habe sie wenigstens erst gefocht, aber ihr freit sie roh!“ Der Vertreter Südafrikas Smuts, ein gezwungenes Lächeln auf den Lippen, der unpassenderweise Papiere umherliegen ließ, auf denen er gegen Frankreich Gift und Galle spie. Aus diesem Buffet von Köpfen bildeten sich Gruppen von Gesichtern, die über diese oder jene Frage gehört werden mußten, Gruppen, die einmal hervortraten, dann wieder zurücktraten, während sich die Konferenzleiter, die die Frage aufwarfen, Allwissenheit erlaubten.

Endlich, im Mittelpunkt dieser Menge, der wahre Beherrscher des Spiels, Maurice Hanke, der freundlich lächelnde Sekretär der britischen Delegation, der immer eine große wohlgefüllte Ledermappe mit sich schleifte. Der bei ihm besonders ausgeprägte Sinn für Ordnung und loyale, tadellose Disziplin brachten ihm das Amt, wenn nicht den Titel des allwissenden Schiedsrichters in Vertragsfragen ein. Sobald nach irgend etwas gefragt wurde, zog er sofort aus der großen Ledermappe das gewünschte Schriftstück hervor.

Als letzten habe ich mir meinen großen Freund, den Maharadscha von Bilaneer aufgepart, der tapfer gegen die Beseitigung des Schleiertragens der mohammedanischen Frauen (den Burdah) eintrat. Er hat mir im Dschungel von Kampurata bei dem ausgezeichneten Maharadscha von Gwalior die Möglichkeit verschafft, mit dem Tiger Bekanntschaft zu machen und mit ihm Zwiegespräche zu halten.

Preis: 70 Pfg.

In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

## NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Dem Kind wird dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleiben. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



Freilicht, Freiluft und Sonne! Und dazu

## NIVEA-CREME

Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehalts an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

In Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20  
In Tuben aus reinem Zinn: RM 0.60 u. l.



Eis-Creme-Pulver (lose ausgewogen)  
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Die billigsten und haltbarsten

## Dauerwellen

bekommen Sie im

Salon Kais und ersparen auf 6—8 Monate die Ondulation. Vorherige Anmeldung und Beratung erwünscht.

Salon Kais  
Oranienstraße 4 nahe Rheinstraße.



## WECK

Einkochapparate  
Einkochgläser  
Gummiringe

wieder billiger. Kompl. Apparat mit Einsatz, Thermometer und Federn ..... nur 7.75

weck-Einkoch-Artikel bieten unbedingte Gewähr für absolute Zuverlässigkeit. Sie sind seit Jahrzehnten unübertroffen.

Alleinverkauf: 1061

## L. D. JUNG

Kirchgasse 47 Telefon 27213

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat.



May

## Spreizfuß-Band

Mit auswechselbarer Gummipolotte mit dem sich weich anschmiegenden May-Rand (ges. gesch.)

Entlastet die überspannten Muskeln und Bänder und hält die sich spreizenden Fußknochen elastisch zusammen. Die Polotte hebt das eingesunkene Fußgewölbe. Das Band ist federleicht und angenehm im Tragen. Von Aerzten, Sportlern und allen Berufsklassen glänzend begutachtet. Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos.

Theodor Müller  
Ellenbogengasse 10  
P. A. Stoss Nachf.  
Tannusstraße 2

## SCHIRMME

für

Balkon  
Garten  
Strand

bei

## P. KINDSHOFEN

Kirchgasse 18. 958

Warum sind die



## Röhmaschinen

so hoch im Preis? Weil zu hohe Zwischenverdienste darauf ruhen. Wollen Sie eine gute Röhmaschine und doch billig, auch auf Teilzahlung laufen, so verlangen Sie unbedingt dieses Angebot. Offerten unter Z. 5032 an Annoncenbüro, Wiesbaden.

## Todesgespenst!

Fliegen sind Todesgespenster für Sie und Ihre Kinder. Vernichten Sie die Fliegen und alle anderen schädlichen Insekten mit Flit. Unschädlich für den Menschen. Fleckt nicht.

Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

## FLIT

tötet schneller

Am angenehmsten ist jetzt der Aufenthalt im **CAFÉ RITTER**, Unter den Eichen

Samstag, den 14. Juni ab 8 Uhr abends

# Grosses Sonder-Konzert

Illumination — Bengal. Beleuchtung

Letzter Omnibus ab Eichen 11.45 Uhr

Am Samstag, den 14. d. M. veranstalten wir zu Ehren unserer auswärtigen Gäste einen

## Abschiedsabend

in der Turnhalle, Hellmundstraße 25 (großer Saal) unter freundlicher Mitwirkung des Gesangsvereins

„Schubertbund“ Anfang 8 Uhr  
Eintritt für Mitglieder 20 S., für Nichtmitglieder 30 S.  
Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Evangelischer Bund, Zweigverein Wiesbaden

## Residenz-Café und Restaurant

Luisenstraße 42

Familien-Café mit Konditorei. **KONZERT**  
Bekannt gute Küche.

Reichliche und preiswerte

Mittagessen u. Abendessen

Jeden Samstag: **TANZ-ABEND.**

Wir treffen uns im

## PARK-CAFÉ

Königstein 1. T.

## Reit-Turnier W.-Kloppenheim

Wettkampf über 100 Reiter im Jagd- und Springen Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 1.30.

## Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 14. Juni 1930.

29. Vorstellung Stammreihe E  
In neuer Inszenierung und neuer Einstudierung:

### Otello.

Orchester von Arrigo Boito.  
Musik von Giuseppe Verdi.

Stello. Befehlshaber der venetianischen Flotte

Desdemona, seine Gemahlin S. Müller-Rudolph

Emilia, seine Gattin Adolf Harbig

Rodrigo, ein edler Venetianer Josef Krieger

Lodovico, General der Republik Venedig Heinrich Schorn

Montano, Statthalter von Cyprien Heinrich Höpflin

Ein Veroleb Fritz Wehler

Ort der Handlung: Eine Hafenstadt der Insel Cyprien

Zeit: Ende des 16. Jahrhunderts

Nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kleines Haus.

Samstag, den 14. Juni 1930.

28. Vorstellung Stammreihe 6

### Das Geld auf der Straße.

Lustspiel in 3 Akten v. R. Bernauer u. R. Oberreider

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Emil Reimbacher, Bankier August Komber

Lona, seine Frau Margta Kuhn

Dodo, seine Tochter Alice Treff

Albin Jensch, sein Schwager Robert Kleiner

Oskar Dallibar, Kammerlänger Benno Birner

Peter Paul, Lust Paul Breitkopf

Mühlrad, sein Freund Hilmar Wanders

Kesselberg jun. Gustav Schwab

Kesselberg jun. Bogislav von Henden

Wilhelm, Diener bei Reimbach Paul Wegner

Anna, Stubenmädchen bei Reimbach Gertra Rütter

Ein Schuttmann Guido Lehmann

Ein Bartelner Hans Bernhöft

Ort: Berlin. — Zeit: Heute

Nach dem 1. Akt 5. nach dem 2. Akt 12 Min. Pause.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr.

## Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 14. Juni 1930.

11 Uhr:

### Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kurorchestr. — Leitung: Konzertmeister Otto Kiehl.

1. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ von

F. Boieldieu.

2. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist Du“

von J. Reszadba.

3. Fantasie aus der Oper „Die Mädchen von Perth“

von G. Bizet.

4. Tennis-Spiele. Caprice von B. Linder.

5. Blauer Augen, Blauer Himmel, Walzer v. D. Strauß

6. Ehrenwache, Marsch von A. Lehnhardt

## Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 14. Juni 1930

16 Uhr:

### Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Eufonium-Marsch von E. Bembauer.

2. Ouvertüre zur Oper „L'Esclave“ von D. F. Auber.

3. Fantasie aus der Oper „Carnant“ von

C. R. v. Weber.

4. Elektrische Funken, Walzer von A. Csibulka.

5. Der Rose Hochzeitszug von F. Jellé.

6. Ouvertüre zu „Hamlet“ von F. Stadtfeld.

7. Ballettmusik aus der Oper „Faust“ v. Ch. Gounod

8. Marsch über das Wanderlied „Es war ein Knab

gesoen“ von C. Zimmer.

20.30 Uhr bei angenehmer Witterung im Kurgarten

### Großes Feuerwerk.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Ouvertüre zur Operette „Das süße Mädel“ von

A. Reinhardt.

2. Künstlerleben, Walzer von Joh. Strauß

3. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer“

von L. Fall.

4. In einem türkischen Bazar. Charakterstück von

H. Th. Drener.

5. Warum hat jeder Frühling, Lied aus der Operette

„Der Zarewitsch“ von S. Lehar.

6. Für Herz und Gemüt, Potpourri von C. Komzal

7. D. Frühlings, wie bist Du so schön, Walzer von

F. Linde.

8. Zum Gartenfest, Marsch von M. Jeksch.

(Bei unangenehmer Witterung: 20 Uhr; Abonnements

Konzert im großen Saal.)

## Alle Freunde des Reitsports

sind am Sonntag, den 15. Juni beim

Turnier in Wiesb.-Kloppenheim



### Jeden Samstag nachmittag

von 4 bis 7 Uhr Kaffeefahrt. - Spazierfahrt rheinlauf- und abwärts. Fahrpreis RM. 1.— die Person.

### Jed. Samstag u. Mittwochabend

Abendfahrt in den Rheingau. Abfahrt 9 Uhr (Tanzgelegenheit).

### Ab Samstag, den 14. Juni 1930

Täglich Abfahrt 7 Uhr 45 Minuten

nach Rüdeshelm RM. 1.50 f. Hin- u. Rückf.

„ St. Goarshausen 3.— „ „ „

„ Koblenz . . . 4.— „ „ „

Rückfahrt ab Koblenz 2 Uhr.

### Sonntag, den 15. Juni 1930

### nach Rüdeshelm-Bingen

6 Uhr 45 Min. Dampfer „Rheinlust“

8 Uhr 45 Min. Dampfer „Rheingold“

einen ganzen Tag Aufenthalt in Rüdeshelm zum Besuche d. Niederwald-Denkmales, Rossel, Ehrenfels, Aßmannshaus, Rheinwein, Morgenbachtal, Schweizerhaus, Burg Klopp usw. usw.

Rückfahrt ab Rüdeshelm 8 Uhr.

Fahrpreis RM. 1.50 f. Hin- u. Rückfahrt, Kinder die Hälfte.

Bei allen Fahrten ist Musik und preiswerte Restauration an Bord. Karten jederzeit bei der Firma Waldmann, Biebrich u. Rheinische Personenschiffahrt Ludwig & Friedrich, Mainz, vor der Stadthalle, Telefon 5527.

## Wilhelm Milowitsch

kommt wieder!

### Rundfunk-Programme

Samstag, 14. Juni

Frankfurt (Welle 200).

6 Uhr Morgengymnastik. 7.30

Uhr Konzert der Kapelle

Bad Soden. 12.30 Uhr Zeit-

angabe, Wirtschaftsmeldungen

und Wetterbericht. 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

Wiederholungs- 12.40 Uhr

## Gesundheit und Lebensfreude

durch ständigen Genuß von

Stud's Kreuzbacher Original

Graham- u. Vollkornschrotbrot, Diät- und

Reform-Haferzweibäcken

„Vitanova“ mit **Eviunis**

hergestellt.

Die biologisch vollwertige Nahrung

Verkaufsstellennachw. R. Hartleb, Bismarckring 12

Telefon 260 24

Man verlange aufklär. Broschüren u. Gratisproben



## Morgen

# Großes Feuerwerk

F481

## Kurhaus

## Reit-Turnier W.-Kloppenheim

Sonntag, 15. Juni

Autobus-Pendel-Verkehr  
Bierstadt — Kloppenheim

## Zur Straßmühle

Samstag: Schlachtfest

Spez.: Schlachtplatt, 1/2 Apfelwein 1/2

20 Pf., Maibowle, Johannisbeerwein,

1/2 Kaffee, Kuchen, Schmierkäse

Hausmacher Wurst m. Pellkartoffeln



Es ladet ein

Heinrich Klein.

Deutschland hat noch kinderreiche Familien.

Was durch Prämien für kinderreiche Familien in Deutschland ermittelt wurde. — 50 Familien haben 900 Kinder. — Welche Berufe haben die kinderreichen Väter.

Deutschland ist, wenn man den Statistiken glauben darf, ein Land, dessen Geburtenabnahme in den letzten Jahren zu den größten Beforgnissen Veranlassung gibt. Um so erfreulicher ist eine Feststellung, daß es auch bei uns in Deutschland immer noch ungewöhnlich kinderreiche Familien gibt. Allerdings dürfen diese nicht in der Großstadt gesucht werden, wo die Wohnungsnot und die sozialen Mißstände zu einer starken Beeinträchtigung der Geburtenzahl die Ursache sind. Vor kurzer Zeit wurde nach einem bekannten Bericht von der Provinziallebensversicherungsanstalt in Westfalen die Abzählung ausgeprochen, die 50 kinderreichsten Familien in irgendeiner Form zu befragen. Es war nun nicht leicht, festzustellen, welche Familien in Betracht kamen, denn der Kinderreichtum ist zwar in den Listen der Standesämter verzeichnet, sonst aber über die engeren Grenzen der Heimat kaum bekannt. Schließlich gelang es tatsächlich nach vieler Mühe, 50 Familien festzustellen, die wohl mit Zug und Recht als die kinderreichsten angesehen werden können, denn diese 50 Familien haben nicht weniger als 900 Kinder aufzuweisen, so daß im Durchschnitt auf jede Familie 18 Kinder entfallen. Der größte Teil der Väter besteht aus Arbeitern, denn von den 50 kinderreichen Familien sind 20 Arbeiterfamilien. 18 Väter sind Bauern oder landwirt-

schaftliche Arbeiter, 8 entstammen dem Handwerkerberuf und 4 sind uniere Beamte. Kaufleute und Akademiker waren unter den Familien, die über 14 Kinder haben, nicht aufzufinden. Offenbar ist der Kinderreichtum auch heute noch eine Begleitererscheinung der ärmeren Klassen. Unter den Familien waren auch solche mit 19 Kindern vorhanden. Die tüchtigen Eltern und guten Staatsbürger zeichneten sich übrigens nicht nur durch den Kinderreichtum aus, sondern auch durch das gesunde Blut, das sie ihrem Nachwuchs vererbt haben. Von den 900 Kindern sind nämlich nur 97 gestorben. Wenn man davon noch 5 absieht, die im Felde gefallen sind, so bleiben 82 Tote, also eine verhältnismäßig sehr geringe Zahl. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß der Anteil der Knaben und Mädchen ziemlich gleich ist, denn von den 900 Kindern sind 448 Knaben und 442 Mädchen. Die Kinder selbst haben bisher allerdings noch nicht so große Familien wie ihre Eltern aufzuweisen. 140 sind verheiratet, und diese haben bisher wiederum 300 Kinder, so daß auf je einen rund 2 Kinder entfallen. Offenbar aber sind sie noch jung verheiratet, so daß sie noch Aussicht haben, ihren Vätern und Müttern in Bezug auf den Kinderreichtum erfolgreich nachzueifern. Die 900 Kinder entfallen auf alle Lebensalter. 50 Prozent stehen noch im jugendlichen Alter und sind noch nicht erwerbstätig. Durch diese Feststellung wird auch eine allgemeine Anschauung, daß die kinderreichen Familien auf dem Lande zu finden sind, widerlegt. Die großen Städte sind allerdings, wie wir bereits bemerkten, der großen Kinderzahl nicht besonders aünstig. Aber die deutschen Kleinstädte machen offenbar dem Lande

erfolgreichen Wettbewerb, denn von den 50 kinderreichen Familien wohnen genau 25, also die Hälfte, in den Industriegebieten Westfalens, während 25 aus ländlichen Bezirken stammen. Es wäre interessant, eine gleiche Erhebung auch in anderen deutschen Gebieten zu veranstalten, um festzustellen, welche Gegend Deutschlands die kinderreichste ist, und welche auf der anderen Seite sich wiederum durch eine geringe Nachkommenschaft besonders bemerkbar macht. Man darf allerdings nicht übersehen, daß es sich hierbei nur um Höchstwerte handelt, also um ungewöhnliche Verhältnisse, die für die allgemeine statistische Betrachtung keine ausschlaggebende Bedeutung besitzen. Als außergewöhnliche Erscheinungen in unserer kinderarmen Zeit können sie aber auf das allgemeine Interesse Anspruch erheben. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes erscheint auch ein Vergleich der verschiedenen deutschen Landes- teile und ihrer kinderreichsten Familien von Wert zu sein.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

Table with 4 columns: Date (12 Juni 1930), Time (7 Uhr 27, 9 Uhr 27, 11 Uhr 27), and other meteorological data like wind speed and temperature.

Advertisement for Seelig's kandierte Kornkaffee. Includes text 'Es ist sehr wichtig zu wissen, wie man die Güte bei Getreidekaffee prüft' and an illustration of a woman with a child.



„Ich bin mit Soße nie mehr in Verlegenheit“

„Ob ich Fleischgerichte machen will, die wenig oder gar keine Soße geben (Leber, Schnitzel, Beefsteak, Kalbskopf, Bratwurst usw.), ob ich überhaupt kein Fleisch servieren will, immer habe ich genug Bratensoße. Ein einziger Würfel Knorr-Braten-

Advertisement for Knorr Bratensoße, showing a box of the product and the text 'Knorr Bratensoße'.

Advertisement for Qualitätswaren and Bürsten-Konsum Becker. Lists various household items like brushes and paper with prices.

Advertisement for Frisch geschoss. Reh im Ausschnitt. Lists types of venison and prices, mentioning Joh. Geyer.

Advertisement for books: Der kleine Heimatforscher, Das neue Wiesbaden, and Der kleine Museumsforscher.

Advertisement for Pfälzer Jakob restaurant. Includes text 'Schließstand! habe ich den „Pfälzer Jakob“' and 'Bürgerliches Restaurant mit Gartenwirtschaft'.

Advertisement for a butcher shop: 'Nur frische hiesige Schlachtung!' with a list of meats and prices.

Advertisement for Krebse (crabs) from Grether Neugasse 24, 'täglich frisch abgekocht'.

Advertisement for a travel plan: 'Taschen-Fahrplan des Wiesbadener Tagblatts'.

Large advertisement for Adolf Harth cheese and butter. Features the text 'Sehr billig!' and lists products like Emmenthaler, Limburger Käse, and butter with prices.

Advertisement for shoe repair: 'Die gute Schuhbesohlung für die Ferienzeit zum Wandern' and 'Schuhinstandsetzung, Exakt'.

Advertisement for Matulatur TIEREN RINKWASSER.

Jürgen.

Ein gesunder Junge angekommen

Dipl.-Ing. G. Treibmann und Frau Hanna, geb. Conradi.

Statt Karten.

Herzlichen Dank allen denen, die durch ihre Aufmerksamkeit unser silbernes Hochzeit gedachten. Besonderen Dank dem Schubertbund-Wiesbaden und dem Kirchen-Chor St. Bonifatius.

Spenglermeister Martin Wolf u. Frau Bleichstraße 40.

Uchtung!

D. Naturweinkaus d. Winzern, Wüßbach u. d. Haardt bietet als Reflame, so lange der Vorrat reicht, den berühmten 1921er Königsbacher Wein, die Flasche für 3.50 Mark an. Dieser Wein ist bekannt durch den Dürkheimer Wurstmarkt - Auch führen wir Iose vom Saß nur gute Naturweine ohne Zwischenhandel zum billigsten Preise von 0.70, 0.72, 0.85, 1.-, 1.15, 1.35 Mark die Flasche. Berner preisgekrönte Flaschenweine von 95 Werra an. Darum hinweg mit künstlichem Wein und trinkt den Wein, wie ihn die Rebe bringt. Alleinverkauf: Neugasse 13. - Telefon 21482. Liefern frei Haus ab 5 Flaschen. Zweigst.: Verberstraße 21, Dorfstraße 11, Dörsheimer Straße 53, Hieterring 1.

Off sind es die schönsten Stunden



die Ihnen durch plötzliches Auftreten von Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien oder rheumatischen Zahnschmerz verloren gehen. Und da müssen Sie Citrovanille nehmen, denn es hilft Ihnen überraschend schnell und wirkt mild und unschädlich. Tragen Sie es deshalb immer in der Tasche, das bewährte Mittel, Ihr Citrovanille. Erhältlich in Apotheken in Pulverpackung RM 1.15 oder Oblatenpackung RM 1.30. - Achten Sie auf den Namen und verlangen Sie ausdrücklich

CITROVANILLE

Meine Spezialität: la Hammelfleisch

empfehle zum billigsten Tagespreis.

Jakob Baum Webergasse 38 - Tel. 26078.

Christliche Gemeinschaft

Sonntag, den 15. Juni, 20 1/2 Uhr Evangelisation in der Aula am Schloßplatz. Thema: 'Wie erfüllen wir den Zweck unseres Lebens?' Redner: Herr Kübler-Krautkorn am Main. - Mittwoch, den 18. Juni, 20 1/2 Uhr Bibelstunde in der Schwabacher Straße 44. Eintritt frei. Jedermann, ohne Unterschied der Konfession und Partei, herzlich willkommen.

Kapellenstr. 7, part. links

Gebets- und Andachtsstunden Sonntag, 9.30 Uhr vormittags - 8 Uhr abends Donnerstag 8 Uhr abends.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 15. Juni 1930

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Rumpf, Nachm. 5 Uhr Hr. Loe, Dr. Dietrich. - Dienstag, den 17. Juni 1930, nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dörsheimer Straße 4, Bibelbesprechung: Hr. Rumpf. Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Antbes. Vorm. 11.30 Uhr Hr. von Bernus Kindergottesdienst. Kinastirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dahn. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Hr. Mulot. Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel. Vorm. 10 Uhr Waldgottesdienst an den Hügelrändern Hr. Lana. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, den 17. Juni 1930, abends 8.30 Uhr Hr. Dr. Michel Bibelstunde. Gullinestift. Vorm. 10 Uhr Miss.-Jahrb. Hr. Deld. Vereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Defan Schüller Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Viebrich.

Sankt-Kirke. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst: Silbeprediger Götze. Vorm. 10 Uhr Hr. Kübler. Kranierkirche. Vorm. 9.30 Uhr Hr. Albert. Waldkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Diek. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst. Diakonissenheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde: Silbeprediger Götze. Katharinenstift. Montag, den 16. Juni, abends 8.15 Uhr Frauenmissionsstunde.



Manchen Genuß könnten Sie sich leisten!

wenn nicht scharfe Waschmittel Löcher in Ihre Wäsche und demzufolge auch in Ihren Geldbeutel rissen! Verwenden Sie darum nur NAUMANN'S SEIFE! Sie greift Ihre Wäsche niemals an! Frische Wäsche - gute Wäsche!

Dieses 250-Gramm-Stück kostet nur 35 Pfg.

Ihre Vermählung zeigen an

Karl Keyer Minna Keyer geb. Steinheimer

Wiesbaden den 14. Juni 1930

Trauung 2 1/2 Uhr in der Bergkirche

Reisekoffer

in großer Auswahl von Mk. 1.95 an NUR NEROSTRASSE 8.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir innigen Dank.

Geschw. Schmidt

Wiesbaden, den 12. Juni 1930 (Atzelberg)

Webergasse 14

i Baden wird ein Posten

Geiden-Reste

f. Kleider, Blusen usw.

zu spottbilligen Preisen

Strawattenstoff-Reste zum Selbstanfertigen verkauft

Webergasse 14

Statt Karten.

Danksagung.

Allen, die uns durch liebe Worte, die herrlichen Blumen und freundschaftliche Beteiligung bei der Beisetzung meines geliebten Mannes ihre treue Anteilnahme und ihre Liebe für den Heimgegangenen erwiesen haben, danke ich von ganzem Herzen.

Im Namen der Familie:

Marie Brückner, geb. Wagner.

Wiesbaden, den 12. Juni 1930.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Tochter und Schwester

Luise Dey

sprechen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank aus.

Elisabeth Dey, Wwa. Otilie Dey.

Am 11. Juni verschied unerwartet infolge Herzschlag meine herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Johanna Vallieur

geb. Janz.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Werner Vallieur.

Wiesbaden, Kastellstraße 6.

Die Beisetzung findet am Samstag, 14. Juni, 9 1/4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Trauer-Kleidung

Mäntel / Kostüme Kleider / Blusen

Auf Wunsch Auswahlendung auch durch Telefon-Anruf

Maßanfertigung und Änderungen sofort.

Hertz

Langgasse 20

Fernsprecher 21044 (Sammelnummer)

Brecher's Antischweiß

Hervorragend bewährt bei Fuß-, Hand-, und Achselschweiß. Flasche 75 Pfennig Neugasse 14 Drogerie Brecher Neugasse 14



Seit ich Kruschen nehme, habe ich keine Beschwerden mehr!

„Ich litt lange Jahre an Darmträgheit“, schreibt Frau A. D. ... Berlin W 57, Alvenslebenstraße, am 26. 2. 1930.

... und teilte Ihnen mit, daß ich Ihr Neo-Kruschen-Salz seit 6 Jahren täglich gebrauche. Ich litt lange Jahre an Darmträgheit, die schließlich in einer Gallen-Operation endete. Gleich nach der Operation nahm ich Ihr Neo-Kruschen-Salz und habe seitdem (also seit 6 Jahren) keine Beschwerden mehr. Ich empfehle es allen, denen es so geht, wie es mir gegangen ist. Auch meinen Kindern, die noch z. T. klein sind, gebe ich Neo-Kruschen-Salz gegen Stuhlverstopfung. - es hilft stets. Meine größeren Kinder nehmen es gegen unregelm. Stuhl.

(Originalschreiben kann jederzeit eingesehen werden.)

Viele Menschen wissen gar nicht, welche üblen Folgen Darmträgheit und Stuhlverstopfung haben können, doch ist eine gute Verdauung der Schlüssel zu Ihrer Gesundheit. Achten Sie in Ihrer Familie darauf, daß Ihre Angehörigen ihren Stuhlgang in Ordnung halten, dann werden Ihnen viel Kummer und Sorgen erspart bleiben. Sie haben in

NEO Kruschen SALZ

eine ganz bequeme Handhabung, dabei inmitten Ihrer Familienkreise die Gesundheit Ihrer Lieben zu überwachen und zu pflegen. Vorbeugen ist bekanntlich besser als heilen. Tun Sie rechtzeitig etwas, bevor es zu spät ist. Ein Originalglas „Neo-Kruschen Salz“ reicht für hundert Tage und kostet 3 Mark in Apotheken und Drogerien. Aber lassen Sie sich nicht anderes empfehlen oder gar verkaufen. Es gibt zahlreich reiche Nachahmungen. Wertvolle Erzeugnisse von Weitrauf werden von jeder nachgeahmt. Auch Neo-Kruschen-Salz hat viele Nachahmer, vor denen ausdrücklich gewarnt wird. Achten Sie auf die in allen Ländern der Erde bekannte und beliebte gelb-schwarze Packung und den Namen „Neo-Kruschen Salz“. Ein Versuch überzeugt Sie sofort, es gibt nichts Besseres. Keine Haushaltung sollte ohne Neo-Kruschen-Salz sein.

